



Abschlussbericht

GEO-TAG
Ehemaliges Betonwerkgelände und Salzachprallhänge
Raitenhaslach / Burghausen
07.6. und 08.06.2024

Veranstalter:
BUND Naturschutz in Bayern e. V. Kreisgruppe Altötting



Blick vom Klostersgelände zur Salzach

Autoren: Eveline Merches, Thomas Glaser, Inge Rößl, Till R. Lohmeyer

Mitwirkende ExpertInnen

Brigitte Bäumler	Flechten, Moose
Johann Brandstetter	Nachtfalter
Markus Brindl	Vögel, Falter
Waltraud Derkmann	Bäume, Sträucher
Daniela Ehm	Wildbienen
Dr. Dorothea Friemel	Fledermäuse
Ingomar Gürtler	Vögel
Prof. Kons. Michael Hohla, BEd	Pflanzen, Bäume, Sträucher, Gräser, Farne
Gerhard Karl	Nachtfalter
Karl Lipp	Wildbienen
Dr. Holger Lundt	Vögel
Till R. Lohmeyer + AMIS	Pilze
Eveline Merches	Spinnen
Elisabeth Mettler	Insekten
Walter Sage	Falter, Käfer, Schrecken, Wanzen, Vögel, Amphibien
Erik Schabel	Ameisen, Pflanzen
Stephan Stadler	Wildbienen, Libellen, Heuschrecken, Falter, Käfer
Martin Vukusic	Schnecken, Heuschrecken, Pflanzen
Christian Zehentner	Nachtfalter

AMIS-Gruppe

Till R. Lohmeyer	Inge Rößl	Renate Schöber	Peter Wiesner
Thomas Glaser	Dr. Ute Künkele		

Das GEO-Tags-Durchführungsteam

Gerhard Merches	Aufbau Basislager, Organisation, Fotos, Erdbeereis
Eveline Merches	Organisation, Presse, Bericht
Waltraud Derkmann	Betreuung der Experten u. Expertinnen, Organisation
Markus Brindl, Gerhard Merches, Harry Wirth	Fotos
Hans Steck, Hubert Balk, Dr. Ernst Spindler, Brigitte Bäumler	
Gerhard Merches	Aufbau des Basislagers
Katinka Eberl, Susanne Romberger, Susanne Unterstallerr, Simon Bossmann	
Eveline Merches	Betreuung der Kinder am Kinder-GEO-Tag

Verwendete Abkürzungen:

AELF	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Töging
LfU Bayern	Bayerisches Landesamt für Umwelt (München)
BN	BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Altötting
AMIS	Arbeitsgemeinschaft Mykologie Inn-Salzach
FFH	Flora-Fauna-Habitat
VNP	Vertragsnaturschutz
RL	Rote Liste
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung, seit 19.12.1986
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz, seit 01.01.1977
NatEGSch	vollkommen oder teilweise nach Naturschutz-Ergänzungsgesetz geschützt
BfN	Bundesamt für Naturschutz
LPV	Landschaftspflegeverband Kreis Altötting
Verbund	Verbund Innkraftwerke GmbH
cf	wissenschaftl. für "nicht sicher, aber wahrscheinlich"
sp o. spec	wissenschaftl. für "Teil einer Gattung oder Familie"
leg	wissenschaftl. für "gesammelt von"
Imago	erwachsenes Tier
adult	erwachsen
subadult	letzte Häutungsstufe vor adult, z.B. bei Spinnen

Definitionen:

GEO-Tag

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" findet seit 1999 jährlich in Mitteleuropa mit Schwerpunkt in Deutschland, heuer zum 26. Mal, statt. Dabei sind von den TeilnehmerInnen innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen und Tiere in einem ausgewählten Gebiet zu entdecken. Ziel ist es, die Biodiversität vor unserer Haustür erleb- und greifbar zu machen.

Denn: Nur was wir kennen und verstehen, werden wir auch achten und schützen.

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Doch nicht nur ausgewiesenes Expertenwissen ist gefragt. Interessierte Laien aller Altersklassen sind eingeladen, sich an diesem speziellen „Umwelttag“ zu beteiligen. Für die Kreisgruppe Altötting des BN ist es der 17. GEO-Tag in Folge (seit 2008). Eines der Ziele ist es, Menschen mit Artenkenntnis zur Teilnahme zu ermuntern, um ihr Artenwissen zu teilen, anzuwenden und ggf. auszubauen.

Natura 2000

NATURA 2000 ist ein europaweites Biotopverbundnetz für gefährdete Arten und Lebensräume, für das der Freistaat Bayern besondere Verantwortung übernommen hat. Hauptziel von NATURA 2000 ist der Erhalt und die nachhaltige Nutzung unseres heimischen Naturerbes. Grundlage ist die Flora-Fauna-Habitat- (FFH)-Richtlinie und die Vogelschutz-Richtlinie. Um einer Verschlechterung der Biodiversität entgegenzuwirken, sind die Naturschutz- und Forstbehörden beauftragt, nach einer Ersterhebung Pläne zu erstellen, aus denen hervorgeht, wie der derzeitige Zustand erhalten, bzw. verbessert werden kann. Diese Managementpläne dienen den Grundbesitzern als Handlungsvorschläge, allerdings gilt bei der Nutzung das Verschlechterungsverbot.

Artenvielfalt - Rote Liste

Neueste Erhebungen gehen davon aus, dass die derzeitige Aussterberate um den Faktor 1000 über dem natürlichen Wert liegt.

(<https://www.wwf.de/themen-projekte/weitere-artenschutzthemen/rote-liste-gefaehrdeter-arten/>)

Die UNO wollte 1992 mit ihrer Biodiversitätskonvention bis zum Jahr der Artenvielfalt 2010 den Artenrückgang gestoppt haben. Dieses Ziel wurde nun auf das Jahr 2020 verschoben. Tiere und Pflanzen sterben nicht von einem Tag auf den anderen aus. Ihre Bestandszahlen gehen kontinuierlich zurück bis sich eine Art nicht mehr reproduzieren kann.

Die Rote Liste unterscheidet daher mehrere Stufen:

- 0 ausgestorben oder verschollen
- 1 vom Aussterben bedroht
- 2 stark gefährdet
- 3 gefährdet
- G Gefährdung unbekanntes Ausmaßes
- R extrem selten
- V Vorwarnliste (noch ungefährdet, verschiedene Faktoren könnten eine Gefährdung in den nächsten zehn Jahren herbeiführen)
- D Daten unzureichend
- * ungefährdet

Rote Listen gelten als wissenschaftliche Fachgutachten, die Gesetzgebern und Behörden als Grundlage für ihr Handeln in Bezug auf den Natur- und Umweltschutz dienen sollen. Aber nur in wenigen Staaten sind sie rechtswirksam.

Quelle: wikipedia.org

Der Verlust oder die Zerschneidung von Lebensräumen durch Bauvorhaben oder Monokultur-Landschaften ist ein Grund für den eklatanten Artenverlust - Umwelteinflüsse und Giftmitteleinsatz ein anderer. Hinzu kommen die Auswirkungen des Klimawandels (Brände, Hochwasser, Trockenheit...). Mit den GEO-Tagen versucht die BN-Kreisgruppe bei den TeilnehmerInnen und der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die schätzenswerte Vielfalt in unserem unmittelbaren Umfeld zu schärfen.

Prolog: Allgemeines zum Artenschwund und Klimawandel

Starkregenereignisse auch in Deutschland, Temperaturrekorde in allen Teilen der Welt – auch bei uns. Das Erstarken von Parteien, die für ein "weiter so" kämpfen und Wissenschaft ignorieren, scheint momentan unsere Reaktion zu sein auf all die Katastrophen, die unser Überleben gefährden. Wie im Mittelalter, als man den Überbringer schlechter Nachrichten kurzerhand umbrachte – damals hat es nicht geholfen und wird es auch heute nicht tun.

Am 12. Juli 2023 hat das EU-Parlament für das Gesetz zu Wiederherstellung der Natur (EU Nature Restoration Law) gestimmt. Die Einführung war eigentlich Formsache, aber die EVP mit (Europäischem) Bauernverband im Rücken hat lobbiiert und konnte erfolgreich in einigen nach rechts gerückten Ländern die Zustimmung in Ablehnung drehen. Als am 17.06.24 die endgültige Abstimmung in der europäischen Kommission anstand, hat sich Frau Gewessel (Grüne) aus Österreich nicht enthalten, wie es ihr Koalitionspartner verlangte, sondern sah sich dem Mehrheitswillen der ÖsterreicherInnen verpflichtet, hat für das Gesetz gestimmt und es damit gerettet.

Dieses Gesetz zur Wiederherstellung der Natur verpflichtet alle EU-Mitgliedsstaaten, zerstörte Natur wieder in einen guten ökologischen Zustand zu bringen und so den Bestand von Bestäubern, natürlichen Ressourcen, sauberer Luft und sauberem Wasser zu sichern. Knapp 80 Prozent der geschützten natürlichen Lebensräume in Europa sind geschädigt. Auf Grundlage des neuen Gesetzes sollen die Maßnahmen zu einer Wiederherstellung von mindestens 20 Prozent der Land- und Meerfläche der EU beitragen. Zum Beispiel, indem Moore wiedervernässt, Wälder klimagerecht umgestaltet, Flüssen wieder mehr Raum und damit den Auen wieder mehr Wasser gegeben werden. Im Landkreis ist z.B. die Osterwies ein trockengelegtes Moor, das jährlich viele Tonnen CO₂ freisetzt. Die letzten 60 km Salzach sollen, wenn es nach den Naturschützern geht, unverbaut bleiben und wieder mäandern dürfen. Aber CSU und Freie Wähler wollen lieber noch mehr Kleinstkraftwerke dort bauen, nach dem Motto: Nach mir die Sintflut! Das man auch mit vergleichsweise wenig Aufwand und Geld der Artenvielfalt und dem Klimaschutz dienen kann, zeigen die Maßnahmen zur Salzachrenaturierung und das ehemalige Gelände des Beton- und Kieswerks Karlhuber. Letzteres wurde erst der Sukzession überlassen, dann folgten Pflegemaßnahmen wie einjährige Mahd und das Anlegen kleiner Tümpel. Das Gebiet gilt als Landschaftsschutzgebiet und zeigt eine außerordentliche Artenvielfalt. Die Hänge runter zur Salzach sind FFH-Gebiet und sind von diversen Bächlein durchzogen. Aufgrund der Steilheit der Hänge erfolgt außer Wegesicherung keinerlei Bewirtschaftung.

Wenn das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur in Deutschland umgesetzt wird, werden unsere Straßenränder vielleicht nicht mehr gemulcht, landwirtschaftliche Flächen vielleicht kleinteiliger und dienen der Erzeugung von Lebensmitteln und nicht mehr überwiegend der Tierfutter- und Energiegewinnung. Die Osterwies und angrenzende, ehemalige Moorflächen werden in Pallidukultur bewirtschaftet oder ergänzen das NSG Bucher Moor. Es gibt genug Möglichkeiten – mit unseren GEO-Tagen werden wir weiterhin ein Augenmerk darauf haben.

Das Untersuchungsgebiet "Raitenhaslach-Burghausen - Ehemaliges Betonwerkgelände und Salzachprallhänge"



Untersuchungsgebiet linker Kreis = Büffelwiese, rechter Kreis ehem. Betonwerksgelände, unten Salzachprallhang

Die Salzach entstand Ende der Würmeiszeit, vor ca. 18.000 Jahren mit dem Rückzug der Salzachgletscher. Seitdem hat sich die Salzach bei Burghausen stark eingetieft, wobei an den Prallhängen Jahrmillionen alte Tertiärschichten ans Tageslicht kamen. Ab 1817 erfuhr der Grenzfluss zu Österreich von beiden Seiten massive Eingriffe, wie Uferverbauungen und Verengungen auf 10-20% seiner ursprünglichen Breite, die jetzt im Mittel ca. 114 Meter beträgt. Die daraus resultierende Erhöhung der Fließgeschwindigkeit führte zu weiterer Eintiefung und zur Austrocknung der Flussauen. Die Gefahr von Sohlendurchschlägen bei Hochwasser ist stark angestiegen. Die immer häufiger auftretenden Jahrhunderthochwasser in Deutschland mit ihren verheerenden Auswirkungen zeigen überdeutlich, dass den Flüssen wieder mehr Raum gegeben werden muss, um das viele Wasser aufzunehmen und die Pegel flacher zu halten. Der BN setzt sich daher seit Jahrzehnten für eine Renaturierung der freifließenden Salzach ein, die ohne Kraftwerksbau auskommt. Dies ist kostengünstig und schafft neben Hochwasserschutz auch neuen Naturraum mit Naherholungswert. Die Österreicher haben auch bereits im großen Stil angefangen und auf der deutschen Seite zeigen die ersten „No Regret“-Maßnahmen (Maßnahmen, die unstrittig sind), wie schnell die Natur neue Freiräume zu nutzen weiß. Das diesjährige Hochwasser der Salzach richtete in der Region jedenfalls keinen größeren Schaden an. Wenn man diesen Weg weitergehen würde, bliebe vielleicht auch Passau von größeren Schäden verschont.

An den Hängen ergießen sich diverse Bächlein hinunter zur Salzach. Ein paar Tümpel gehörten auch zum Untersuchungsgebiet, das sich vom Salzachufer über einen Fußweg hinauf, vorbei am Zisterzienser-Kloster und seinen Fischteichen, zum ehemaligen Beton- und Kieswerkgelände erstreckt. Letzteres liegt ca. 20-30 m über der Salzach und ist von ausgesprochen trockenem Charakter. Die Gebäude sind schon lange abgerissen und die kiesige Fläche wurde weitestgehend der Sukzession überlassen. Um die Flächen nicht verbuschen zu lassen, wird wohl einmal im Jahr gemäht. Vor ein paar Jahren wurden von Dr. Götz Fenske, mehrere kleine Betonteiche angelegt, um die Ansiedelung der Gelbbauchunke zu fördern. Die konnte am Untersuchungstag allerdings nicht entdeckt werden. Zum Zeitpunkt der Untersuchung roch das Gebiet intensiv nach Thymian, der allgegenwärtig war.

Im Norden befindet sich angrenzend an die Sukzessionsfläche ein lichter Buchen-Kiefern-Fichtenmischwald mit dichtem Brombeerdickicht. Im Süden fällt das Gelände steil zum Kloster hin ab. Die Salzachhänge sind als FFH-Gebiet ausgewiesen, das Gelände oberhalb als Landschaftsschutzgebiet.

Ablauf des GEO-Tages

Freitag, 07.06.24	
16.00 - 18.00 Uhr	Kinder-GEO-Tag (Untersuchung v. Krabblern und Fliegern)
20.45 Uhr	Lichtturmaufstellung
Samstag, 08.06.24	
ab 7.00 Uhr	Start der Vogelkundler
ab 9.00 Uhr	Begrüßung u. Vorstellung des Gebietes
9.30 Uhr	Beginn der Kartierung aller anderen ExpertInnen
ab 13.00 Uhr	Brotzeit und Nachbestimmung im Basislager
ab 14.00 Uhr	Kurzvorstellung der Ergebnisse der einzelnen Fachgruppen
15.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Das Wetter war gut, trocken und nicht zu heiß.

Die Experten und Expertinnen gingen durch das Gebiet und untersuchten je nach Fachgebiet die Flora, Fauna oder Funga. Die Artenfunde wurden in Artenlisten eingetragen. Gegen 13.00 Uhr am Samstag gab es eine kleine Brotzeit für alle Beteiligten. Abschließend stellte jede Gruppe ihre vorläufigen Ergebnisse zusammenfassend vor. Einzelne Objekte, wie Spinnen, Pilze und Pflanzen wurden zur Nachbestimmung mit nach Hause genommen. Dort wurden auch deutsche oder wissenschaftliche Namen in den Listen nachgetragen und die vollständigen Listen an die Autorin zurückgegeben. Die gesicherten Funde werden über das Programm Karla.Natur an das LfU Bayern nach München gemeldet. Die vollständige Liste hängt diesem Bericht an.

Zusammenfassung



Kinder des Kinder-GEO-Tags

ehem. Betonwerkgelände (Trockenrasen)

Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*)

Am 07. und 08. Juni veranstaltete die BUND Naturschutz Kreisgruppe Altötting (BN) ihren 17. GEO-Tag in Folge.

Das Untersuchungsgebiet befindet sich in Raitenhaslach in der Nähe des Kosters. Es war bereits 2013 Gegenstand eines GEO-Tages der Kreisgruppe. Gut 563 Arten wurden seinerzeit im Rahmen der Feldforschungsaktion notiert. Das Untersuchungsgebiet zieht sich vom Salzachufer über einen Fußweg hinauf, vorbei am Zisterzienser-Kloster und seinen Fischteichen zum ehemaligen Beton- und Kieswerkgelände. Letzteres liegt ca. 20-30 m über der Salzach und ist von ausgesprochen trockenem Charakter. Die kiesige Fläche wurde weitestgehend der Sukzession überlassen. Im Norden befindet sich angrenzend ein lichter Buchen-Kiefern-Fichtenmischwald mit dichtem Brombeerdickicht. Im Süden fällt das Gelände steil zum Kloster hin ab. Die Salzachhänge sind als FFH-Gebiet ausgewiesen, das Gelände oberhalb als Landschaftsschutzgebiet.

Insgesamt wurden viele Rote Liste-Arten (RL) gefunden.

Am Freitagnachmittag starteten die 25 Kinder des Kinder-GEO-Tages. Das Wetter war gut und der Eifer der Kinder schier nicht zu bremsen. Der Trockenrasen und die vielen Büsche rund ums Basislager wurden abgekeschert und abgeklopft. Auch die kleinen Wassertümpel entgingen nicht ihrer Aufmerksamkeit. Was nicht vor Ort am Binokular bestimmt werden konnte, wurde am Abend und am Folgetag an die entsprechenden ExpertInnen zur Bestimmung weitergegeben. Am Ende waren es dann sagenhafte 43 Arten. 14 Spinnen-, 10 verschiedene Wanzen- und Schreckenarten, 7 Käfer-, 4 Falter- und 2

Schneckenarten, 1 Libellenlarve, 2 Boden- und 3 Wassertierchen. Darunter mehrere Springspinnenarten wie die V-Fleck-Springspinne (*Aelurillus v-insignitus*) und imposante Weibchen der Listspinne (*Pisaura mirabilis*), die ihren Kokon in den Chelizeren transportierten. Aber gefangen wurden z.B. auch einige Idas Bläulinge (*Plebeius idas*, RL 2) und ein Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus*), eine Käferart, deren Männchen dem Weibchen des Hirschkäfers ähnelt.

Die Pflanzen wurden von Prof. Michael Hohla, Waltraud Derkmann, Brigitte Bäumler und einem Biologie-Studenten-Team aus Regensburg erfasst. Mit 319 Arten stellen sie den Löwenanteil an den gefundenen Arten. Sie umfassen Baum- (36), Strauch- (18), Blühpflanzen- (195), Farn- (7), Gras- (44), Flechten- (11) und Moosarten (8). Das gesamte Untersuchungsgebiet und vor Allem der Trockenrasen ums Basislager zeigte sich sehr artenreich.

Besonders hervorzuheben sind die Kleine Sommerwurz (*Orobanche minor*), die Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*, RL 2) und der Großer Klappertopf (*Rhinanthus angustifolius*, syn *serotinus*, RL 3). Bei den Bäumen und Sträuchern gehörten die Schwarzpappel (*Populus nigra*, RL 2), die Silberpappel (*Populus alba*, RL 3), die Europäische Eibe (*Taxus baccata*, RL 3) und der Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*, RL V) zu den besonderen Funden.

Die Waldflächen wehrten sich mit dichtem Unterwuchs gegen Eindringlinge, trotzdem konnte Dipl. Biologin Brigitte Bäumler von dort 11 verschiedene Flechtenarten notieren, darunter die Bleichgrüne Kuchenflechte (*Lecanora expallens*) und die Zarte Schwielenflechte (*Physcia tenella*).

Normalerweise ist der Juni für die PilzexpertInnen immer recht enttäuschend, aber diesmal war die Gruppe um Till R. Lohmeyer und Thomas Glaser sehr zufrieden, wobei die Nachbestimmung vor allem



der Mikropilze, das Spezialgebiet von Inge Rössl, recht aufwändig ist. Sogar Speisepilze, wie der Perlpilz (*Amanita rubescens*) und Rotfußröhrling (*Xerocomus chrysenteron*) wurden entdeckt. Und auf der Trockenrasenfläche wurden 5 Saftlingsarten gefunden, darunter der eher seltene Kalkliebende Filz-Saftling (*Hygrocybe calciphila*). Auch das Weiße Wurm-Keulchen (*Clavaria fragilis*, RL 3) gehörte zu den besonderen Funden. Insgesamt standen am Ende sagenhafte 108 Pilzarten in der Liste.



Erpel der Schellente (*Bucephala clangula*)

Ockergelber Gitter-Sackträger (*Bijugis bombycella*)

Großer Gabelschwanz (*Cerura venula*)

Die Vogelwelt wurde in einer Vogelexkursion mit Ingo Gürtler am 13. April und von Dr. Holger Lundt mit einer Vogelbox am 05. Juni und am GEO-Tag ab 07.00 Uhr morgens untersucht. Eine Vogelbox zeichnet über eine festgelegte Zeit alle Umgebungslaute auf und filtert dabei Vogelstimmen heraus. Diese werden dann mit künstlicher Intelligenz ausgewertet. Der Vogelexperte kann sich dann die Vogelstimmen nochmal anhören und die Bestimmung ggf. korrigieren. Auf diese Weise wurden für das ganze Gebiet 54 Vogelarten identifiziert, was ein recht hoher Wert ist. Darunter auch viele Rote Liste Arten, wie Pirol (*Oriolus oriolus*, RL V), Neuntöter (*Lanius collurio*, RL V), Krickente (*Anas crecca*, RL 3) und Schellente (*Bucephala clangula*, RL 2). Letztere ist selten und brütet bereits das 3. Jahr im Gebiet. Sie gehört zu den baumbrütenden Arten.

Dr. Dorothea Friemel hat Freitagabend 2 Batlogger aufgehängt. Diese Geräte fangen die für das menschliche Gehör unhörbaren Ultraschalllaute der Fledermäuse auf und wertet diese aus. Im Gebiet flogen 6 verschiedene Fledermausarten, z.B. Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*, RL 3) und Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*, RL 3).

Für die Bestimmung der Nachtfalter haben Johann Brandstetter, Christian Zehentner, Stephan Stadler und Gerhard Karl Freitagabend zwei Lichttürme fachlich betreut, und Gerhard Karl hat außerdem seine Lichtfallen über Nacht hängen lassen und in der Früh ausgewertet. Walter Sage und Markus Brindl haben am Samstag neben Käfern, Zikaden und Libellen auch die Tagfalter bestimmt. So kamen auch hier beachtliche 99 Falter-Arten zusammen. Zu den besonderen Arten gehören der Wachtelweizen-Scheckenfalter (*Melitaea athalia*, RL 3), die Trockenhalden-Nelkeneule (*Hadena compta*, RL 3) und der Ockergelbe Gitter-Sackträger (*Bijugis bombycella*, RL 3). Die Raupe des Großen Gabelschwanz (*Cerura venula*) zeigte sich mit Drohgebärde und wurde ausgiebig bestaunt.



Dünen-Sandlaufkäfer (*Cicindela hybrida*)



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachiptera*)



Große Harzbiene (*Anthidium byssinum*)

62 verschiedene Käfer-, 17 Heuschrecken-, 9 Wanzen und Zikadenarten wurden von Martin Vukusic, Stephan Stadler und Walter Sage notiert. Auch hier gab es etliche Rote Liste Arten, z.B. der Dünen-Sandlaufkäfer (*Cicindela hybrida*, RL V), der Punktierte Johanniskraut-Blattkäfer (*Chrysolina hyperici*, RL 3), der Erzgraue Uferläufer (*Elaphrus aureus*, RL 3), die Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*, RL 3) und die Bergsingzikade (*Cicadetta montana*, RL 3). Für die Bestimmung der Wildbienen zogen Karl Lipp und Daniela Ehm durchs Gelände, da zeigte sich die üppig blühende Trockenrasenfläche mit 18 Wildbienenarten als recht ergiebig. Hervorzuheben ist da die Große Harzbiene (*Anthidium byssinum*), die Daniela Ehm daheim nachbestimmen konnte. 13 „sonstige Flieger“, wie z.B. verschiedene Fliegenarten konnten von den ExpertInnen, z.B. anhand sehr guter Fotos identifiziert werden. Die 7 gefundenen Libellenarten weisen daraufhin, dass im Gebiet ausreichend Wasserflächen zur Verfügung stehen. Die Biologiestudenten Martin Vukusic, Erik Schabel und Elisabeth Mettler waren eigens aus Regensburg angereist um ihre Artenkenntnisse anzuwenden. Neben botanischem KnowHow waren das Schnecken- und Schreckenkunde bei Martin Vukusic und Ameisenkunde bei Erik Schabel. So fand letzterer 19 verschiedene Ameisenarten, darunter die Königin der Braunschwarzen Rossameise (*Camponotus ligniperda*). Diese Artengruppe ist damit erstmals in unseren GEO-Tags-Ergebnissen vertreten. 12 dieser 19 Ameisenarten haben bereits Rote Liste-Status, z.B. die Große Knotenameise (*Manica rubida*, RL 3) und die Vierpunktameise (*Dolichoderus quadripunctatus*, RL 2). Ein Grund für die Organisatoren, diese Artengruppe weiter in den Fokus zu nehmen. Bei den Schnecken gehören die Zahnlose Haarschnecke (*Trochulus edentulus*, RL 3) und die Weiße Heideschnecke (*Xerolenta obvia*, RL 3) zu den besonderen Funden.

Die Spinnen und Spinnentiere, wie Weberknechte wurden von Eveline Merches bestimmt. Mit 34 Arten ist auch diese Gruppe gut vertreten, obwohl nur das Gebiet um das Basislager untersucht wurde. Vor allem die Kinder der Kindergruppe fingen viele Wolfspinnen und Springspinnen. Die Weibchen der ersteren trugen bereits ihren Kokon an den Spinnwarzen und bei einem Tier saßen die Jungtiere schon in mehreren Lagen auf dem Rücken der Spinnenmama, z.B. beim Gewöhnlichen Nachtwolf (*Trochosa ruricola*). Der



Fund des Silber-Herzfleckläufers (*Thanatus formicinus*, RL3) war aber das Highlight.

2013 hat die Kreisgruppe das Gebiet schon mal bei einem GEO-Tag untersucht, da wurden 563 Arten gefunden. Bei der diesjährigen Untersuchung waren es **793**. Allerdings sind GEO-Tage nie direkt vergleichbar, auch nicht, wenn sie im gleichen Gebiet stattfinden. Da das Wetter, die Anzahl und Expertise der ExpertInnen einen großen Einfluss

auf die Fundzahlen haben.

Von den insgesamt **793** Arten sind etliche nicht bis zur Art bestimmt. Die vollständige Liste ist Teil dieses Berichts. Letzterer wird auf der Homepage des BUND Naturschutz, Kreisgruppe Altötting unter „Projekte“ und dort unter „GEO-Tage der Artenvielfalt“ veröffentlicht, wo alle Berichte zu den seit 2008 von der Kreisgruppe durchgeführten GEO-Tagen zu finden sind.

Fazit und Vergleich zum GEO-Tag 2013 im gleichen Gebiet

Vor 11 Jahren hat die Kreisgruppe im gleichen Gebiet einen GEO-Tag mit Kinder-GEO-Tag durchgeführt. Dabei wurden 563 Arten notiert. Ein intensiver Vergleich zweier GEO-Tage, auch wenn sie im gleichen Gebiet stattfinden verbietet sich, da äußere Umstände wie Wetter, Anzahl und Expertise der Experten sowie die klimatische Entwicklung des Jahres die Fundzahlen stark beeinflussen. Das Wetter am Untersuchungstag war 2024 und 2013 in etwa vergleichbar, allerdings hatte es 2024 eine anhaltend kalte und nasse Periode bis zum Untersuchungstag gegeben.

Rein optisch scheint sich das Gelände in den letzten Jahren nicht groß verändert zu haben.

Im Folgenden wird dennoch ein grober Vergleich mit Bewertung vorgenommen.

Aufstellung der Fundzahlen und der Anteil Rote-Liste-Arten (RL)

Gruppe	2024	2013	Anmerkung
Gesamtzahl der Funde	793	563	hauptsächlich wurden 2024 deutlich mehr Pflanzen und Pilze notiert
Alle Pflanzen	308 28 RL	204 16 RL	Die hohe Expertise und Effizienz von Prof. Michael Hohla war hier sicher die Ursache für die Differenz.
Moose und Flechten	19	26	
Pilze	108 1 RL	9 1 RL	2024: mehr Pilzexperten mit insgesamt breiter aufgestellter Expertise, außerdem außergewöhnlich frühes Pilzwachstum in 2024
Vögel	54 12 RL	42 6 RL	Kartierung der Vögel in beiden Jahren auch zusätzlich im April, 2024: erstmaliger Einsatz der Vogelbox
Fledermäuse	6 2 RL	5 0 RL	2024: Einsatz des Batrekorders
Amphibien	2	4	2024 fehlten Amphibien-Artenkenner
Schmetterlinge	99 7 RL	110 6 RL	Evtl. allgemeiner Rückgang der Arten, denn Wetter war 2024 wie 2013 super
Käfer	62 3 RL	30 2 RL	2024 war die Fachgruppe durch Stephan Stadler und das Team um Elisabeth Mettler verstärkt
Schrecken, Wanzen, Zikaden	26 4 RL	20 0 RL	2024 war die Fachgruppe durch Stephan Stadler und das Team um Elisabeth Mettler verstärkt
Wildbienen, Flieger, Libellen	38 1 RL	17 0 RL	2024 waren mehr ExpertInnen dabei
Spinnen	34 2 RL	56 2 RL	2024 wurde nur in der Trockenrasenfläche kartiert, 2023 auch Wald und Feuchtgebiete
Schnecken	19 3 RL	11 1 RL	
Wassertierchen	3	23	2024 war keine Expertin dabei, ohne Rote Liste, da meist keine Bestimmung bis zur Art
Bodentierchen	22 12 RL	2 1 RL	2024 war erstmals ein Ameisenexperte dabei

Gruppe	2024	2013	Anmerkung
Sonstige Tiere	1	2	

Fazit

2024 waren deutlich mehr ExpertInnen im Gelände unterwegs (24 zu 16) und es kamen technische Bestimmungsgeräte (Batrekorder und Vogelbox) zum Einsatz. Prof. Michael Hohlas profundes Pflanzenwissen hat die Liste sehr gepusht. Die außergewöhnlich hohe Zahl an Pilzfunden, sind sehr wahrscheinlich dem Ausnahmejahr 2024 und der breit aufgestellten Expertise der AMIS-Gruppe zuzuschreiben. Elisabeth Mettler hatte zwei Mitstudenten mit Artenkenntnissen in Ameisen, Botanik, Mollusken u. a. mitgebracht, die fast alle Teile des Gebietes untersucht haben, das hat die Liste ebenfalls deutlich erweitert.

2024 wurden insgesamt mehr Rote Liste-Arten gefunden, als 2013.

Der Zustand der Fläche hat sich gegenüber 2013 eher verbessert und auf keinen Fall verschlechtert.

Ergebnisse des GEO-Tages Kinder-GEO-Tag (43 verschiedene Arten)



Einführung in die Fangtechniken



Großer Sonnenwolf (*Xerolycosa nemoralis*)



Balkenschröter (*Dorcus parallelipipedus*)

Teilnehmende Kinder

<i>Emilia Rosenecker, 9 J.</i>	<i>Julia Barke, 9 J.</i>	<i>Eveline Bossmann, 5 J.</i>	<i>Salome Bossmann, 2 J.</i>	<i>Joanna Ivanova, 9 J.</i>
<i>Victoria Ivanova, 7 J.</i>	<i>Heidi Hafatseder, 7 J.</i>	<i>Franziska Luk, 7 J.</i>	<i>Magnus Schulze, 5 J.</i>	<i>Rosalie Erhard, 6 J.</i>
<i>Josef Romberger, 11 J.</i>	<i>Anna Romberger, 7 J.</i>	<i>Ludwig Ebner, 8 J.</i>	<i>Sophia Ebner, 6 J.</i>	<i>Johanna Ebner, 4 J.</i>
<i>Xaver Unterstaller, 8 J.</i>	<i>Josef Unterstaller, 8 J.</i>	<i>Emil Verheyen, 7 J.</i>	<i>Genofeva Hammerl, 8 J.</i>	<i>Alexandra Becker, 8 J.</i>
<i>Ulli Forstpointner, 8 J.</i>	<i>Maximillian Messmer, 7 J.</i>	<i>Johannes Karl, 10 J.</i>	<i>Benedikt Karl, 8 J.</i>	<i>Mila Häring, 6 J.</i>

Diesmal waren wir mit 25 Kindern bei 5 BetreuerInnen eine turbulente Truppe. Das Wetter war schön und nicht zu heiß. Die Kinder waren voller Tatendrang und brachten schon vor der Begrüßung die ersten Tierchen. Nach einer Einführung in die Fangtechniken zogen sie mit ihren BetreuerInnen ins Gelände. Gekeschert und geklopft wurde rund ums Basislager in der Sukzessionsfläche und den Büschen am Rand. Auch die Tümpel entgingen nicht ihrem Entdeckungseifer. Dabei konnten sagenhafte 43 Arten notiert werden. 14 Spinnenarten, 10 verschiedene Wanzen- und Schreckenarten, 7 Käfer, 4 Falter, 1 Libellenlarve, 2 Schnecken, 2 Boden- und 3 Wassertierchen.

Alle Arten, die von der Kindergruppe entdeckt und ggf. von Experten nachbestimmt wurden, stehen mit der Kennzeichnung "KiGru" in der Artenliste. Einige Tierchen konnten nicht bis zur Art bestimmt werden.

Schon bald hatte die Autorin am Bino und am Bestimmungstisch alle Hände voll zu tun. Die Kinder zeigten sich äußerst geschickt im Fangen der Tierchen. Und als ein Junge fragte, ob wohl auch Engerlinge zu finden seien, bekam er zur Antwort, dass man die wohl ausgraben müsste, da sie ja einige Jahre in der

Erde lebten. Es dauerte keine 10 Minuten, dann brachte er mehrere Engerlinge des Rosenkäfers (*Cetonia aurata* od. *Protaetia cuprea*), die Walter Sage am nächsten Tag zur Durchzucht mit nach Hause nahm. Rosenkäfer sind geschützt und auch ihre Engerlinge dürfen nicht getötet werden. Da sie viel in der Erde herumgraben, legen sie oft Wurzeln von Pflanzen frei, die dann vertrocknen können. Deshalb werden sie meist als Schädlinge angesehen.

Neben diversen Rüsselkäfern brachten die Kinder auch einige Ameisensackkäfer (*Clytra laeviuscula*), ein paar Trauerrosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) und einen Balkenschroter (*Dorcus parallelipedus*) zum Tisch. Letzterer sieht den Weibchen des Hirschkäfers recht ähnlich, ist bei uns noch vergleichsweise häufig und hat in den letzten Jahren im Bestand sogar leicht zugenommen. Mit seiner Größe von bis zu 32 Millimeter ist er eine stattliche Erscheinung und kann deshalb durchaus mit einem Hirschkäferweibchen oder auch einem kleinen Männchen verwechselt werden, was wohl häufig auch geschieht. Die Larven ernähren sich von faulem Holz und verpuppen sich nach zwei bis drei Jahren.



Einige Exemplare der zahlreich umherfliegenden Idas Bläulinge (*Plebeius idas*) (links im Bild) landeten in den Fangdöschen und wurden neben Distelfalter (*Vanessa cardui*), Breitgebändertem Staudenspanner (*Idaea aversata*) und Schmuck-Kleinspanner (*Scopula ornata*) von Gerhard Karl am Abend nachbestimmt.

Zu den ersten zum Bestimmungstisch gebrachten Tieren gehörten unter anderem zwei Listspinnenweibchen (*Pisaura mirabilis*), die ihren Kokon in den Chelizeren trugen. Listspinnen werden vergleichsweise groß (bis 15 mm reine Körperlänge, ohne Beine). Um Fressen zu können, müssen die Listspinnenweibchen ihren Kokon irgendwo sicher ablegen und nach dem Fressen wieder aufnehmen. Sie finden ihren Kokon wieder, weil sie sich den Ablageort sehr gut einprägen können. Im Gebiet kamen die sonst häufigen Spinnenarten gar nicht, oder nur in wenigen Individuen vor. Das trotzdem 14 verschiedene Arten entdeckt wurden, ist daher mehr als beachtlich. Erwartbar auf dem Magerrasen war das hohe Vorkommen des Großen Sonnenwolfs (*Xerolycosa nemoralis*), des Dunklen Sichelringers (*Evarcha arcuata*) und viele Sonnenspringspinnen, von denen die Kinder 2 Weibchen des Gelbbeinigen Sonnenspringers (*Heliophanus flavipes*) fingen. Aber auch mit der V-Fleck-Springspinne (*Aelurillus-v-insignitus*) und der Anspruchslosen Krabbenspinne (*Xysticus kochi*) gelang den Kindern ein schöner Fund. Das Highlight unter den Spinnenfunden waren die beiden Weibchen des Silbergras-Herzfleckläufers (*Thanatus formicinus*, RL 3). Die Weibchen dieser Laufspinne können bis 12 mm lang werden. Gattungskennzeichen ist der schwarze, weiß gesäumte Spießfleck auf dem Hinterleib. Mit ihren langen Beinen und dem schlanken Körper können sie sehr schnell laufen und als freie Jäger ihre Beute ohne Fangnetz überwältigen.

Im Gelände wimmelte es von Heuschrecken und so füllte sich der Tisch bald mit vielen unterschiedlich gefärbten Heuschrecken in allen Größen. Die ganz kleinen entließen wir wegen Unbestimmbarkeit wieder



ins Freie, die anderen wurden am Samstag von den Experten angeschaut und nachbestimmt. Darunter waren eine Zwitscherschrecke (*Tettigonia cantans*), ein Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*), die Langfühler-Dornschrecke (*Tetrix tenuicornis*, RL V) (siehe Bild) und die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*, RL 3). Die letzten beiden Arten bevorzugten lückig bewachsene Flächen, daher ist der Trockenrasen ein idealer Lebensraum für die beiden Arten. Gefühlt waren die Wanzenfunde am höchsten, aber leider sind sie sehr schwer zu bestimmen und so blieben die allermeisten unbestimmt und wurden wieder freigelassen. Eine Lederwanze (*Coreus marginatus*), einige Frühlingswanzen

(*Peribalus strictus*) und Gemeine Feuerwanzen (*Pyrrhocoris apterus*) konnte Walter Sage aber doch identifizieren.

Aus den kleinen Tümpeln (siehe Bild) zogen die Kinder Gelbrandkäfer (*Dytiscus cf. marginalis*), Wasserläufer (*Gerridae* sp.), Rückenschwimmer (*Notonectidae* sp), Spitzschlamm Schnecken (*Lymnaea stagnalis*) und eine tote große Libellenlarve, die nicht näher identifiziert werden konnte. Die überall im Gelände liegenden kleinen weißen, zumeist leeren Schneckenhäuser animierten ein Kind zum Befüllen eines Döschens, dessen Inhalt dann am Samstag von Martin Vukusic als Weiße Heideschnecke (*Xerolenta obvia*, RL 3) identifiziert wurde.



Die Kinder waren von Anfang an hochmotiviert und dabei trotzdem sehr diszipliniert, sodass die hohe Kinderzahl zu keinerlei Problemen führte - im Gegenteil: die anwesenden Erwachsenen ließen sich von ihrer Fangfreude und ihrem Forscherdrang schnell anstecken. Zur Belohnung gab es zum Schluss ein von Gerhard Merches selbstgemachtes Erdbeereis. Das wurde gern angenommen und die Kinder versprachen: „Wenn es nächstes Jahr wieder so ein Eis gibt, kommen wir wieder!“ Das nehmen wir erfreut als Auftrag und freuen uns auf Euch im nächsten Jahr!

Vielen Dank, dass Ihr dabei wart und uns mit Eurem Einsatz immer wieder neu motiviert!

Haupt-GEO-Tag

Einleitung

Am 17. GEO-Tag des BN nahmen 26 ExpertInnen teil, die meisten zum wiederholten Mal. Der Ausdruck "ExpertInnen" in diesem Bericht wird dabei sowohl für die Hobby-Artenkenner, als auch für die Profi-Spezialisten verwendet, denn der GEO-Tag soll Lust auf Artenvielfalt machen. Artenvielfalt nimmt man aber nur wahr, wenn man Arten unterscheiden kann, also eine gewisse Artenkenntnis hat. Diese haben die ExpertInnen des GEO-Tages und dabei ist es unerheblich, ob sie nun alle Arten sicher bestimmen können oder nur einen (kleinen) Teil. Es sind Menschen, die sich beruflich oder privat mit einer oder mehreren Artengruppen auseinandersetzen und teilweise schon über viele Jahre einen profunden Artenkennerschatz angesammelt haben. Dieses Wissen zu teilen, anzuwenden und auszuprobieren ist eines der Angebote, die der BN mit diesem GEO-Tag macht. So wie es einen dramatischen Schwund bei der Artenvielfalt gibt, gibt es auch einen Schwund bei der Artenkenntnis im Allgemeinen, wie auch einen Schwund von Artenkennern selbst.

Pflanzen

Prof. Michael Hohla (Blühpflanzen, Gräser, Bäume und Sträucher) konnte am GEO-Tag nicht kommen und hat daher am Samstag vorher bei strömendem Regen im Gebiet kartiert. Am GEO-Tag haben Waltraud Derkmann (Bäume und Sträucher) und die Studenten aus Regensburg (Elisabeth Mettler, Martin Vukusic und Erik Schabel) das Gebiet unter die Lupe genommen.

Um der Artenfülle der Pflanzen einigermaßen gerecht zu werden, teilt der Bericht diese große Gruppe grob in "Bäume und Sträucher", "Blühpflanzen" und "Gräser, Farne, Moose und Flechten" auf.

Insgesamt landeten 319 Arten in der Liste.

Bäume (36) und Sträucher (18)



Gelände mit vielen Büschen und Bäumen

Falsches Weißes Stängelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*)

Die Unterscheidung in Bäume und Sträucher erfolgt in der Liste nur grob und nicht systematisch. Neben Fichte (*Picea abies*) und Gewöhnlicher Kiefer (*Pinus sylvestris*) ist das Gebiet stark von Laubbäumen geprägt. Die Gewöhnliche Esche (*Fraxinus Excelsior*) ist noch vereinzelt anzutreffen. Ihr setzt aber das Falsche Weiße Stängelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*) arg zu, ein Pilzchen, das auch an einem Ästchen gefunden wurde.

4 Pappelarten wurden entdeckt, darunter die Balsam-Pappel (*Populus balsamifera*), Silber-Pappel (*Populus alba*, RL 3) und Schwarz-Pappel (*Populus nigra*, RL 2).

Die Balsam-Pappel hat ihren Ursprung in Nordamerika und wird gelegentlich als Parkbaum gesetzt. Sie wächst in Auen- und Ufergehölzen oder am Rande von Sümpfen und ist nicht selten. Als wärmeliebende Art bevorzugt sie sonnige Standorte und ist frosthart. Früher hatten die Schwarz-Pappeln die größte wirtschaftliche Bedeutung, mittlerweile werden sie weitestgehend von den Balsam-Pappeln abgelöst. Auch ein paar ausgewilderte Obstbäume, wie den Kultur-Apfel (*Malus domestica*) und die Kirschkpflaume (*Prunus cerasifera*) wurden entdeckt. Letztere soll von den Römern nach Süddeutschland gebracht worden sein. Ihre essbaren Früchte werden hier auch "Kriacherl" genannt. Die ursprüngliche Heimat der Kirschkpflaume liegt im Balkan und Klein- bis Mittelasien. Sie wird schon lange in Obstanbaugebieten kultiviert. Man findet sie aber auch verwildert an Straßenrändern, Waldrändern und Bächen. Die essbaren Früchte können gelb bis kirschrot oder blauviolett werden. Das Fruchtfleisch, das sich nur schwer vom Kern lösen lässt, schmeckt manchmal sauer, wässrig und fade, aber vereinzelt auch süß und aromatisch.

Die Scheinakzie oder Robinie (*Robinia pseudoacacia*) ist ein sommergrüner Laubbaum, der als Neophyt aus Nordamerika stammt und seit fast 400 Jahren in Parks und Gärten gepflanzt wird. Mittlerweile wächst er aber auch wild. Mit den Akazien (*Acacia*) ist die Robinie nicht besonders nah verwandt, aber beide haben ähnlich gefiederte Blätter und Dornen. Von Mai bis Juni erscheinen weiße, intensiv duftende Blütentrauben. Die Vermehrung erfolgt über Samen oder Wurzelschößlinge.

Die älteste und schattenverträglichste Baumart Europas ist die Europäische Eibe (*Taxus baccata*, RL 3, BArtSchV). Sie kann ein hohes Alter erreichen und ist stark giftig. Das Holz der Eibe wurde seit jeher vom Menschen geschätzt, da es eine außergewöhnliche Härte und Zähigkeit aufweist. Meist kommt die Eibe nur noch in kleinen Beständen oder als Einzelbaum vor. Ihre Gefährdung ist auf die jahrhundertelange Übernutzung durch den Menschen zurückzuführen. Bayern gehört nach Thüringen zu den eibenreichsten Bundesländern.

8 Weidearten wurden gefunden, darunter neben Korb-Weide (*Salix viminalis*) auch die Reif-Weide (*Salix daphnoides*, RL 3) und die Schwarz-Weide (*Salix myrsinifolia*, RL V). Die Schwarz-Weide ist ein dicht verzweigter Strauch, der 2 bis 5 m hoch werden kann. Ihre Blätter verfärben sich beim Trocknen schwarz, was zum Trivialnamen führte. Sie wächst in Auen und an Gewässerufeln. Im Gegensatz zur Korb-Weide, deren Ruten in zwei-bis dreijährigen Abständen nach dem Laubfall geschnitten und für Flechtware verwendet werden, wird die Schwarz-Weide nur selten genutzt.

Die Reif-Weide ist ein Baum, der Wuchshöhen von bis 15 Meter erreicht. Die Borke ist grau und schwach längsrissig. Die Rinde jüngerer Zweige ist meist glänzend rot, während die Rinde der Äste im zweiten Jahr bläulichweiß bereift ist, worauf der Trivialname hinweist. Die Reif-Weide bevorzugt nasse, nährstoffreiche Kies- und Sandböden von Gebirgsflüssen und -bächen. Weidenrindenzubereitungen haben fiebersenkende, schmerzstillende und vor allem entzündungshemmende Eigenschaften. Medizinisch verwendet werden die getrockneten Rinden junger Zweige verschiedener Weidenarten, sofern ihre Rinde mindestens 1,5 % Gesamt-Salicin-Gehalt aufweist.

Am Kloster wächst der Gewöhnliche Besenginster (*Cytisus scoparius*). Er gehört zur Gattung Geißklee (*Cytisus*) und nicht, wie sein Namensteil „Ginster“ suggeriert, zur Gattung Ginster (*Genista*). Er ist ein winterkahler und sommerkahler Rutenstrauch und wird 1 bis 2 m hoch. Seine langen, besenförmig dichtstehenden, aufrechten Zweige wurden früher zum Binden von einfachen Besen genutzt. Der Besenginster ist schnellwüchsig und in strengen Wintern friert er bis auf den dicken Stamm zurück. Er kann nur von Hummeln bestäubt werden, da nur sie den komplizierten Bestäubungsmechanismus auslösen können. Der Besenginster wird meist nicht älter als zwölf Jahre. Er ist ein Tiefwurzler und besitzt stickstoffbindende Wurzelknöllchen.

Am Klosterparkplatz notierte Michael Hohla den Europäischen Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*). Dieses Hortensiengewächs ist ein häufiger Zierstrauch in Gärten und Parks. Abends duften die Blüten intensiv. Die kapselartigen Früchte entwickeln im Herbst zahlreiche Samen, die als Windstreuer verbreitet werden. Mittlerweile gibt es viele verschiedene Züchtungen/Sorten für Gärten und Parkanlagen.

Quelle: wikipedia.org

Blüh-Pflanzen (195 Arten)



Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*)



Arznei-Thymian (*Thymus Pulegioides s.l.*)



Ovalblättriges Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium subsp. obscurum*)

Das Gebiet vom Trockenrasen mit angrenzendem trockenem Mischwald runter an den feuchten Hängen und an der Büffelwiese vorbei zur Salzach sowie das Gebiet rund ums Kloster bieten vielfältige Lebensräume, sodass die Artenvielfalt entsprechend hoch ist.

Neben Allerweltsarten wie Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Hirtentäschelkraut (*Capsella bursa-pastoris*) und Witwenblume (*Knautia arvensis*) landeten auch einige nicht so häufige Arten in der Liste wie z.B. die Hundspetersilie (*Aethusa cynapium*), Sand-Schaumkresse (*Arabidopsis arenosa*) und Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*, RL 2, BArtSchV).

Die Hundspetersilie ähnelt der Gartenpetersilie ist aber ein stark giftiges Acker- und Weideunkraut. Zerriebene Blätter riechen unangenehm. Die Hundspetersilie wächst vor allem auf Äckern, in Hausgärten, unter Sträuchern und in Auen auf kalkhaltigen, nährstoffreichen Böden. Beim Menschen führt der

versehentliche Genuss u.a. zu Brennen im Mundraum, Übereben, Erweiterung der Pupillen, Krämpfen bis hin zu Atemlähmung.

Der Trockenrasen wird vom Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides* s.l.) dominiert, dessen intensiver Duft über dem Gebiet lag. Er wird auch Gewöhnlicher Thymian genannt und ist ein ausdauernder Halbstrauch, der Wuchshöhen zwischen 5 - 25 cm erreicht. Seine kleinen immergrünen Lederblätter haben Drüsen die ätherische Öle als Transpirationshemmer tragen und seine Wurzel kann bis zu einem Meter in die Tiefe reichen. Beides schützt die Pflanze gut vor dem Austrocknen. Der Arznei-Thymian gedeiht in nährstoffarmen Trockenrasen, Böschungen, in Kiesgruben oder an Felsen. Als Heildroge dienen die blühenden getrockneten Zweige. In der Volksmedizin nutzt man sie bei Atemwegserkrankungen, in der Küche unterstützt der Gewöhnliche Thymian die Verdauung fetter Speisen.

Die Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*, RL 2) aus der Familie der Orchideen wird bis 60 cm hoch und blüht von Mai bis Juli. Der kegelförmige Blütenstand führte zu seinem deutschen und lateinischen Namen. Die Pyramiden-Hundswurz bevorzugt Magerrasen und lichte Wälder auf kalkhaltigen Böden. Sie bildet zwei unterirdische, eiförmige Knollen als Überdauerungsorgan, aus denen sich im Herbst eine Blattrosette entwickelt. Bestäubt wird sie von Schmetterlingen. Sie ist nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt.

Das Kahle Bruchkraut (*Herniaria glabra*) wurde beim Klosterparkplatz entdeckt. Da die trittfeste Pflanze dicht am Boden anliegt, wird sie oft übersehen. Getrocknet riecht sie nach Waldmeister. Sie kommt auf Sandtrockenrasen, Heiden und sandigen Ruderalstellen vor. Das Kraut enthält bis zu 10 % Saponine und wird daher mancherorts auch Kuckucksseife genannt. Seine unscheinbaren, kleinen Blüten werden hauptsächlich von Fliegen und Schwebfliegen bestäubt, aber auch Wildbienen lieben seinen Nektar. Ebenfalls am Klosterparkplatz wächst der Bastard-Federmohn (*Macleaya x kewensis*). Das ist ein Hybrid der beiden in Asien beheimateten Federmohnarten Weißer Federmohn und Ockerfarbiger Federmohn.

Quelle: Wikipedia.de

Das Ovalblättrige Sonnenröschen (*Helianthemum ovatum*, *Helianthemum nummularium* subsp. *obscurum*) wächst am Kloster. Das Gelbe Sonnenröschen (*H. nummularium*) ist keine Stammart! Es kann je nach Unterart trotz des Trivialnamens rosa oder gelbe Blüten haben. Eine Unterart ist das Ovalblättrige Sonnenröschen und blüht kräftig gelb. Es bevorzugt sonnige, kalkhaltige, nährstoffarme Trockenrasenstandorte und wird bis 30 cm hoch. Seine Blüten sind extrem kurzlebig – sie öffnen sich morgens und sind mittags bereits verblüht. Dafür bildet es aber so viele Knospen, dass die Pflanze lange Zeit in voller Blüte steht.

Quelle: Naturadb.de

Seinen Namen hat das Turmkraut (*Turritis glabra*) wegen seines hohen starren Wuchses bekommen (lateinisch *turris* = Turm). Seine blaugrünen Blätter behält es das ganze Jahr über. Das Turmkraut ist wegen Überdüngung auf mäßig nährstoffarme, kalkreiche, sandige Stellen ausgewichen. Derzeit befindet sich die Art in Mitteleuropa im Rückgang. In einigen deutschen Bundesländern steht sie bereits auf der Roten Liste. Die nach schräg unten geneigten („nickenden“) Blüten des Nickenden Leimkrauts (*Silene nutans*) entfalten



sich und ihren intensiven Hyazinthenduft erst abends, um Nachtfalter anzulocken. Ein kleiner Eulenfalter nützt die Blüten sogar als Brutstätte - solche Beziehungen sind in der mitteleuropäischen Flora selten. In Deutschland kommt das Nickende Leimkraut im Süden häufiger vor als im Norden. Es bevorzugt trockene Magerrasen, Felsfluren und Waldränder.

Der deutsche Name der Indischen Scheinerdbeere (*Potentilla indica*) bezieht sich auf die Ähnlichkeit der Scheinfrucht mit einer Wald-Erdbeere. Die Scheinfrucht ist leuchtend rot und essbar – hat jedoch nur wenig Geschmack. Die aus Südasien stammende Pflanze wurde Mitte des 19. Jahrhunderts in Mitteleuropa als Zierpflanze eingeführt und ist stellenweise verwildert. Michael Hohla entdeckte sie am Kloster.

Der Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*) wächst als Halbstrauch aufsteigend 10 - 35 cm hoch, meist gesellig auf sonnigem Kalkmagerrasen. Die wärmeliebende Lichtpflanze liebt basenreiche, extrem stickstoffarme Böden und ist ein Trockenheitszeiger. Die Pflanze schützt sich vor Trockenheit mit transpirationshemmenden ätherischen Ölen. Die vegetative Vermehrung erfolgt durch lange Ausläufer, die nach der Blüte gebildet werden.

Der Ausdauernde Lein (*Linum perenne* agg.) konnte am Bild nicht eindeutig identifiziert werden, das „agg = Artengruppe“ weist daraufhin. *Linum perenne* als Art ist in Deutschland extrem selten und vom Aussterben bedroht. Das größte Vorkommen der Art in Deutschland befindet sich nahe Darmstadt. In Österreich ist er ebenfalls vom Aussterben bedroht. Aus dem Ausdauernden Lein wurde früher eine raue, grobe Faser gewonnen, die wie das Leinen aus dem Gemeinen Lein verwendet wurde. Ausdauernder Lein wird auch als Gartenstaude in Heide- oder Steingärten angepflanzt.



Die Kleine Sommerwurz (*Orobanche minor*) wurde von Elisabeth Mettler auf der Trockenrasenfläche entdeckt. Anhand des Fotos konnte sie von Holger Uhlich (über Michael Hohla) bestimmt werden. Die Kleine Sommerwurz wird auch Kleewürger genannt und blüht von Juni bis Juli. Als Vollscharotzer parasitiert sie meist auf Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*) und dem Mittleren Klee (*Trifolium medium*). Da sie keine Photosynthese betreiben kann, ist sie vollständig auf die Ernährung durch ihre Wirte angewiesen. In Deutschland und anderen mitteleuropäischen Ländern gilt sie als bestandsgefährdet.

Quelle: wikipedia.org

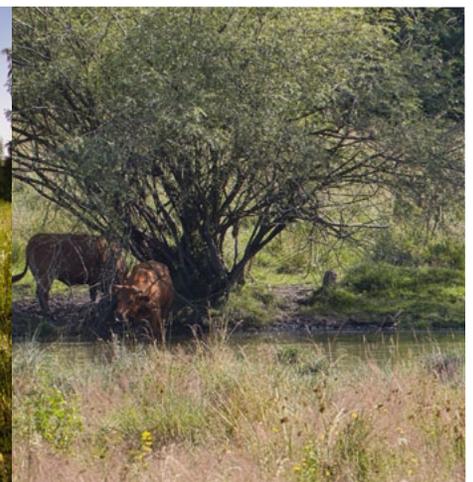
Gräser (44), Farne (7), Moose (8) und Flechten(11)



Wiesensieschgras (*Phleum pratense*)



Bewuchs Trockenrasen (ehemaliges Betonwerkgelände)



Weide bei den Büffeln

Die Gräser und Farne wurden von Prof. Michael Hohla erfasst, die Moose und Flechten von Dipl. Biologin Brigitte Bäumler.

Das Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*) ist ein ausdauerndes, winterhartes und horstbildendes Obergras, das aufgrund seines langsamen Wachstums etwas konkurrenzschwach ist. Es erreicht Wuchshöhen bis zu 1,50 m und ist ein wertvolles Futtergras auf nährstoffreichen Böden. Quelle: flf.bayern.de

Der bei uns nicht häufige Mäuseschwanz-Federschwingel (*Vulpia myuros*) wächst beim Klosterparkplatz und kann bis 40 cm hoch werden. In Österreich ist er sehr selten und gilt als stark gefährdet. Er wächst u.a. an Weg- und Ackerrändern und Bahnanlagen. Beste Wuchsbedingungen findet er z.B. auf sonnig-trockenen, mäßig nährstoffreichen, durchlässigen Sand- oder Kiesböden.

Der Schwärzliche Rot-Schwingel (*Festuca nigrescens*) ist eine von 4 gefundenen Schwingelarten. Er bildet dichte Horste mit Wuchshöhen von 20 bis 90 cm und blüht im Juni. Vorzugsweise wächst er auf

Magerwiesen des Berglandes, kommt aber auch auf Ruderalfluren und Brachflächen vor. Aufgrund von sehr feinen Blättern und einer dichten Narbe wird er auch für Zierrasen-Ansaaten verwendet.

Eine der 5 notierten Rispengrasarten ist das Sumpf-Rispengras (*Poa palustris*, RL V) vom Uferweg. Es kommt in Mitteleuropa im Röhricht oder in Seggenwiesen auf z.B. nassen, nährstoffreichen, humosen Schlammböden vor. Als bestes Futtergras nasser Lagen, wo andere Gräser schlecht wachsen, wird es besonders gern von Ziegen gefressen.

Die Gattung *Carex* ist außerordentlich formen- und artenreich. Sie umfasst momentan mindestens 150 zum Teil schwer unterscheidbare Arten. 10 Seggenarten wurden für unser Gebiet notiert, darunter die am Uferweg wachsende Alpenrand-Segge (*Carex randalpina*), auch Inn-Segge genannt. 1993 wurde sie in Österreich beschrieben. Laut *bayernflora.de* hat Deutschland eine sehr hohe Verantwortung und Bayern die Alleinverantwortung für diese einheimische Art, weil größere Vorkommen fast nur in Bayern zu finden sind. Am unteren Inn ist sie nicht selten. Sie benötigt kalkreiche, feuchte bis nasse Standorte.

Unter den 7 Farnarten unserer Fundliste war der häufige Wald-Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*) und der Gelappte Schildfarn (*Polystichum aculeatum*). Letzterer wurde am Weg zwischen Kloster und Salzach gefunden. Er wächst gesellig z.B. an beschatteten, luftfeuchten Hängen, typischerweise in Schlucht- oder Schutthangwäldern. Seine Blätter haben spitzige Blattzähne, was zu seinem wissenschaftlichen Namen führte („aculeatum“ = stachelig).

Quelle: wikipedia.org

In den meist schwer zugänglichen Waldbereichen entdeckte Dipl. Biologin Brigitte Bäumler 8 Moosarten. Moose sind nicht leicht zu bestimmen, oft sind Binokular und chemische Anwendungen notwendig um die Art bestimmen zu können. Moose haben sich vor etwa 400 bis 450 Millionen Jahren aus Grünalgen der Gezeitenzone entwickelt. Weltweit gibt es rund 16.000 bekannte Arten, die in Hornmoose, Lebermoose und Laubmoose aufgeteilt sind.

Dort, wo Moose häufig sind, wie in Bergwäldern und Mooren, haben sie eine wichtige ökologische Rolle im Nährstoffkreislauf, da sie die Nährstoffe aus dem Niederschlag filtern, ferner für den Wasserkreislauf, da sie zum einen Nebel ausfiltern können und zu einem gewissen Grad auch den Niederschlag speichern können. Das häufige Gemeine Kurzbüchsenmoos (*Brachythecium rutabulum*) bildet kräftige Rasen aus grünen Stämmchen von 5 bis 10 cm Länge. Es wächst auf verschiedenen Substraten, zieht nährstoffreiche Standorte vor und kommt sowohl in naturnahen Gebieten als auch in Innenstädten vor.

Das Eichhörnchenschwanz-Weißzahnmoos (*Leucodon sciuroides*) besiedelt vor allem Bäume. Durch die zunehmende Luftverschmutzung ist das Moos derzeit im Rückgang begriffen. Es wächst in dunkelgrünen, an der Basis bräunlichroten Decken mit bogig aufsteigenden Sprossen (= Eichhörnchenschwanz). Die Blätter sind trocken anliegend, die sich unter Feuchteeinwirkung schnell entfalten. Das Moos bevorzugt Laubholzborke an sonnigen, trockenen und kalkreichen Standorten.

Am Wasserfall wurde das Gemeine Beckenmoos (*Pellia cf. epiphylla*) entdeckt. Die Bestimmung ist aber nicht gesichert. Das Moos kommt in zwei Unterarten vor, die morphologisch kaum zu unterscheiden sind. Das Gemeine Beckenmoos braucht z.B. schattige, dauernd feuchte bis nasse, kalkarme und saure Standorte, bevorzugt in Wäldern, an Gewässern und Wasserfällen, in Mooren und Sümpfen.

Unter den 11 Flechtenarten in der Fundliste findet sich die Schuppen-Hundsflechte (*Peltigera praetextata*), eine blattförmige Flechte mit Blaualgen (Cyanobakterien) als Algenpartner. Sie wächst an schattigen feuchten Stellen, z.B. auf morschen Baumstümpfen. Die Haftorgane an den Blattunterseiten ähneln Hundezähnen, was zum Trivialnamen führte. Früher glaubte man, dass man mit der Einnahme dieser Flechte, zusammen mit warmer Kuhmilch und Pfeffer, Tollwut heilen könne.

Flechten der Gattung *Lecanora* sind meist auf Gestein, einige Arten aber auch auf Holz zu finden. Sie wachsen radial ca. 1 mm pro Jahr. Sie werden mehrere Jahrzehnte, teilweise einige Jahrhunderte alt, dabei bilden sich durch Absterben des Zentrums Flechtenringe.

Quelle: wikipedia.org

Die Bleichgrüne Kuchenflechte (*Lecanora expallen*) findet man oft an Laubbäumen in luftverschmutzten

Gebieten, wo sie gelb-grüne kreisförmige Flecken bildet.

Quelle: *fungi.myspecies.info*

Die Zarte Schwielenflechte (*Physcia tenella*) ist eine häufige Blattflechtenart und wächst anfangs in kleinen weißgrauen Rosetten, die später rasenartig zusammenfließen können. Sie ist weit verbreitet und kommt hauptsächlich auf nährstoffreicher Rinde von Laubbäumen vor. Häufig ist sie mit Helm-Schwielenflechte (*Physcia adscendens*) vergesellschaftet, so auch im Untersuchungsgebiet. Aufgrund ihrer relativen Unempfindlichkeit gegen Luftschadstoffe ist sie auch in Großstädten häufig zu finden.

Quelle: *wikipedia.org*

Pilze (108 Arten)

Die PilzexpertInnen der AMIS um Till R. Lohmeyer waren auch dieses Jahr mit 6 Personen die größte Expertengruppe. Die Teilnahme von Inge Rößl aus Aufham im Berchtesgadener Land sorgt zu jeder Jahreszeit für eine respektable Pilz-Ausbeute. Sie ist Expertin für kleine und kleinste Pilze, die ganzjährig den genialen Recyclingbetrieb der Pilze aufrecht erhalten. Die wenigsten Pilzfunde im Juni sind kulinarisch verwendbar.

Till R. Lohmeyer schreibt:

Der relativ späte Termin und ausreichend Regen in den Tagen zuvor führten dazu, dass heuer auch die Mykologen auf ihre Kosten kamen. Unter den festgestellten Pilzen befanden sich auch wieder einige, die im Gebiet zwischen Inn und Salzach bisher nur von wenigen Fundorten bekannt waren. Hier einige dieser Besonderheiten etwas genauer betrachtet:

Coprotus disculus

Unter den von Inge Rößl gefundenen und bestimmten Ascomyceten sticht ein winziger Becherling hervor, der sich auf dem Kot von Wasserbüffeln und anderen Pflanzenfressern wohlfühlt. Er wurde in Bayern bisher nur wenige Male beobachtet, in der Region Inn-Salzach zuvor nur 2018 am Samerberg, ebenfalls von Inge Rößl. Man muss natürlich berücksichtigen, dass Kleinpilze auf Dung, von denen es Hunderte gibt, fast nur dort gefunden werden, wo Expert(inn)en sie gezielt suchen und bestimmen. Aussagen über die tatsächliche Verbreitung solcher Arten sind kaum möglich.

Melanogaster broomeanus (Gelbbraune Schleimtrüffel)

Unter „Trüffeln“ im weiteren Sinne werden knollenartige, unterirdisch wachsende Pilze bezeichnet. In der Öffentlichkeit versteht man darunter nur zwei in der Gourmetszene hoch gepriesene (und hochpreisige) Arten der Gattung *Tuber* (Echte Trüffel), denen man im Mittelmeerraum mit abgerichteten Schweinen und Hunden nachstellt. In Wirklichkeit verbirgt sich im Waldboden jedoch eine erstaunliche „hypogäische Artenvielfalt“ aus unterschiedlichen Verwandtschaftsgruppen. Wenn Tiere sie ausgraben oder starker Regen sie an Böschungen freispült, fallen sie manchmal auch aufmerksamen Naturbeobachtern in die Hände. Die Gelbbraune Schleimtrüffel wurde in unserer Region erstmals 2003 von einem Hobbygärtner aus Wonneberg (Lkr. Traunstein) entdeckt und in der Region seither sechsmal wiedergefunden.

Cyathicula culmicola (Rosa Pokalbecherchen)

Es ist der schönste in der Heerschar der kleinen und kleinsten Becherlinge, die an toten Pflanzenstängeln wachsen und zu deren Umwandlung in Humus beitragen. Allerdings offenbart das Rosa Pokalbecherchen erst unter der Lupe seine exklusive Ästhetik: ein gestielter ockerrosafarbener Kelch, der rundum mit einem blassen Zackenkranz geschmückt ist. Auch die anfangs mit einer Schleimhülle umgebenen, dreifach septierten Sporen sind ein gutes Merkmal. Obwohl schon ohne Mikroskop gut erkennbar, ist das Pilzchen bei uns bisher nur wenige Male beobachtet worden - in Amerang, Fridolfing und Laufen an der Salzach.

Therrya pini (Achtsporiges Kiefern-Schwarzlappenrandbecherchen)

An abgefallenen oder abgestorbenen, aber noch ansitzenden Kiefernästen kann man vor allem in milden Wintern und im Frühjahr verschiedene kleine Becherlinge finden, darunter auch *Therrya pini*, deren Fruchtkörper unter der Rinde hervorbrechen, sich dann öffnen und eine cremefarbige Fruchtschicht freilegen. Der Rand ist schwarz gezähnt – daher auch der etwas umständliche deutsche Name.



Weißes Wurm-Keulchen (*Clavaria fragilis*)

Kerbrandiger Trichterling (*Clitocybe costata*)

Dickhäutiger Braunsporrindenpilz (*Coniophora puteana*)

Thomas Glaser beschreibt nachfolgend einen weiteren Teil der Funde:

Clavaria fragilis, Weißes Wurm-Keulchen (RLB 3)

Das Weiße Wurm-Keulchen wächst bevorzugt auf mageren Wiesenstandorten oder an grasigen Waldwegen, aber auch in Gärten oder Parkanlagen kann man es mit etwas Glück finden. Auf Fettwiesen wird man es jedoch vergeblich suchen. Typisch für die gefährdete Art ist die Bildung kleiner Gruppen und mehr oder weniger dichter Büschel. Es gibt eine Reihe habituell und farblich ähnlicher Arten, die sich nur mikroskopisch unterscheiden.

Clitocybe costata, Kerbrandiger Trichterling

Weitgestreut ist das ökologische Spektrum des Kerbrandigen Trichterlings. Man findet ihn in unterschiedlichen Wäldern, aber auch im offenen Gelände auf mageren Wiesen oder in Parks. Erkennbar ist er an den im Alter trichterförmig vertieften, am Rand meist gewellten und eingekerbten Hüten, zudem sind Hut und Stiel einheitlich ockerbraun und die Lamellen cremeweiß gefärbt.

Coniophora puteana, Dickhäutiger Braunsporrindenpilz

Nordöstlich des Klosters, am Hang südlich der Straße nach Scheuerhof, lag an einer sehr feuchten Stelle ein alter Laubholzstamm von ca. 20 cm Durchmesser, auf dessen Unterseite sich ein dezimeterlanger, hutkantenfreier Belag mit warzig-höckeriger, olivbrauner Oberfläche ausgebreitet hatte. *C. puteana* verursacht eine Braunfäule (d. h., sie baut nur die Zellulose ab und nicht das Lignin). Weil er auch an verbautem Holz in feuchten Kellern vorkommt, wird der Pilz manchmal „Kellerschwamm“ genannt. Er gehört, worauf man rein von seinem Äußeren her nie kommen würde, zu den *Boletales*, also der näheren Verwandtschaft der Röhrlinge wie Steinpilz, Marone & Co. Verwandt ist er auch mit dem Echten Hausschwamm (*Serpula lacrymans*).

Quelle: Till R. Lohmeyer

Der auch als Brauner Kellerschwamm bekannte wie gefürchtete Pilz zählt zu den wichtigsten Holzzerstörern innerhalb von Gebäuden. Hier greift er vor allem Holz an, das längere Zeit einer gewissen Feuchtigkeit ausgesetzt ist und bei einer Sanierung aufwändig entfernt werden muss. Die flächig wachsenden Fruchtkörper sind braun, oberflächlich mit Warzen versehen und an den Rändern weiß bis gelb gefärbt. In der freien Natur befällt die seltene *C. puteana* gleichermaßen morsches Laub- wie Nadelholz.

Quelle: Thomas Glaser



Milchweißes Samthäubchen (*Conocybe lactea*)

Rautensporiger Kahlkopf (*Deconica phyllogena*)

Krustiger Stielstäubling (*Diderma crustaceum*)

Conocybe lactea, Milchweißes Samthäubchen

Das Milchweiße Samthäubchen wächst vor allem im offenen Gelände, wo man es gleichermaßen im Garten- oder Fußballrasen wie an grasigen Wegrändern oder auf Viehweiden antreffen kann. Es gehört zu einer kleinen Gruppe von Samthäubchen, deren Hüte bei Reife zerfließen, wie man es von vielen Tintlingen kennt.

Deconica phyllogena, Rautensporiger Kahlkopf

Kahlköpfe sind kleine, Gras-, Streureste oder Mist besiedelnde Lamellenpilze mit im Alter braunen Lamellen und einer schmierigen, oft in einem Stück abziehbaren Huthaut. Die meisten Arten lassen sich ohne mikroskopische Untersuchung nicht voneinander unterscheiden, wobei sich *D. phyllogena* durch ihre in der Gattung einzigartige rhombus- bzw. rautenartige Sporenform auszeichnet.

Diderma crustaceum, Krustiger Stielstäubling

Die regional eher seltene Art bildet dicht gedrängte, bis ca. 1 mm breite Kügelchen mit einer weißen, bei Verletzung eierschalenartig abblättrenden Kalkkruste. In ihrem Innern befindet sich bei ausgereiften Fruchtkörpern eine schwarze, stäubende Sporenmasse. Die einzelne Spore ist kugelig, bis 14 µm breit und mit kräftigen, aber kurzen Stacheln versehen. Wie alle Schleimpilze gehört auch *D. crustaceum* nicht zu den eigentlichen Pilzen.



Gifthäubling (*Galerina marginata*)

Kalkliebender Filz-Saftling (*Hygrocybe calciphila*)

Fischgeruch-Risspilz (*Inocybe pisciodora*)

Schmutziger Rötleritterling (*Lepista sordida*)

Galerina marginata, Gifthäubling

Bei diesem Einzelfruchtkörper mit gerade mal 7 mm Hutbreite dachte ich erst einmal kaum an den Gifthäubling, doch ließ die mikroskopische Analyse keinen Zweifel daran aufkommen. Gefährlich ist dieser Pilz vor allem deshalb, weil er mit dem Stockschwämmchen (*Kuehneromyces mutabilis*), einem unserer besten Speisepilze leicht verwechselt werden kann. Der wichtigste Unterschied besteht in der unterschiedlichen Stieloberfläche, die beim Stockschwämmchen fein geschuppt, beim Gifthäubling glatt und längs weiß befasert ist.

Hygrocybe calciphila, Kalkliebender Filz-Saftling

Die farbenprächtige Art ist vor allem auf mageren Wiesenstandorten zu finden, ein mehr oder weniger

basenhaltiger Untergrund vorausgesetzt. Zu ihren charakteristischen Merkmalen zählen orangerote Hut- und Stielfarben, eine filzig-raue Hutoberfläche und gleichmäßig geformte, mittig nicht eingeeengte Sporen.

Inocybe pisciodora, Fischgeruch-Risspilz

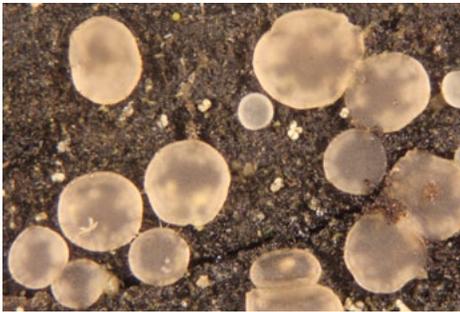
Der ziemlich häufige Fischgeruch-Risspilz kommt in unterschiedlichen Wäldern vor. Er ist gekennzeichnet durch mittelbraune, oft schuppig-raue Hüte, bei Reife braune Lamellen und rötendes Fleisch. Neben den bis 18 µm langen ellipsoiden Sporen ist er als einer von wenigen Risspilzen auch am Geruch zu erkennen. Dieser erinnert erst an zerdrückte Geranienblätter, bei älteren Exemplaren an vergammelten Fisch.

Lepista sordida, Schmutziger Rötleritterling

Die schöne violettblaue Hutfarbe ist bei diesem Rötleritterling leider nicht von Dauer, sondern weicht später einer graubräunlichen Färbung, auf die die Bezeichnung „schmutzig“ zurückzuführen sein könnte. Die häufige Art wird oft mit dem Violetten Rötleritterling (*L. nuda*) verwechselt, unterscheidet sich aber durch einen anderen Geruch und Vorkommen an meist stickstoffangereicherten, ruderalen Stellen. Essbar sind beide Arten, wobei dem Violetten Rötleritterling der Vorzug gebührt.

Die nachfolgenden Beschreibungen weiterer bemerkenswerter Pilzfunde stammen von Inge Rößl.

Orbilia dryadum (Velen.) Baral & E. Weber



Auf einem Laubholzast (*Salix*) gab es auf der dem Boden zugewandten rindenfreien Seite zahlreiche Knopfbecherchen. Solche blass gelblichen Fruchtkörperchen gibt es eine ganze Reihe und nur die mikroskopische Untersuchung hilft weiter. In diesem Falle zeigen sich 8sporige Asci, apikal abgestutzt, mit H-förmigem Hakenfuß. Die kleinen zylinderförmigen Sporen messen 2,5-4 x 1-1,5µm und haben am oberen Pol einen rundlichen Ölkörper. Die Paraphysen sind auf bis zu 4µm apikal kopfig erweitert. Recht ähnlich ist *Orbilia epipora*. Hans-Otto

Baral, der Orbilien-Spezialist konnte *Orbilia dryadum* bestätigen und teilte mir mit: "Das ist ein schwieriges Artpaar, sehr ähnlich und genetisch weit auseinander. *O. epipora* ist reinweiß und hat schmalere Sporen, auch weniger kopfige Paraphysen. Die kommt auch fast immer zu hunderten und tausenden dicht gedrängt vor".

Trochila craterium (DC.) Fr. / Efeu-Deckelbecherchen

Eine kräftige Efeuranke lag abgehackt am Boden. Dürre Blättchen hingen noch daran. Die feucht liegenden waren auf der Unterseite übersät mit kleinen schwarzen "Punkten", die bis zu 1/2 mm Ø messen. In reifem Zustand brechen diese kraterförmig auf und zeigen die hellere Fruchtschicht. Die Asci haben einen Porus, der nach IKI-Zugabe stark blaut. Die Ei-förmigen Sporen sind 8-10 x 5,2-6 µm groß und haben meist einen oder 2 große Öltropfen, dazu mehrere kleinere. Die Art ist auf *Hedera helix*- / Efeu-Blätter spezialisiert.



Till R. Lohmeyer, Thomas Glaser und Inge Rößl arbeiten derzeit an einer Veröffentlichung aller bislang im Gebiet Inn-Salzach gefundenen 4400 - 4500 Pilzarten. 2 Bände mit vielen Bildern.

Vögel (54 Arten)



Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

Ingomar Gürtler leitete am 13.04.24 eine Vogelexkursion im gleichen Gebiet. Die dort gefundenen Arten wurden erfasst und stehen mit den GEO-Tags-Funden in der Artenliste. Sie sind mit dem Vermerk „VE“ für Vogelexkursion gekennzeichnet. Dr. Holger Lundt hat am 05.06.24 eine sogenannte Vogelbox im Gebiet aufgehängt. Das ist ein Aufnahmegerät, das aus den Aufnahmen der Gebietsgeräusche mittels KI Vogelstimmen extrahiert und auswertet. Da das nicht immer fehlerfrei gelingt, müssen die Ergebnisse nochmal gegengeprüft werden, z.B. durch Anhören der entsprechenden Passagen durch einen Vogelkundigen, in diesem Fall durch Dr. Holger Lundt.

Am GEO-Tag startete dieser bereits um 7.00 Uhr und durchstreifte das Gebiet mehrfach. Diese intensive Untersuchung erklärt auch die recht hohe Anzahl an Artenfunden.

Neben vielen Amseln (*Turdus merula*), Mönchsgrasmücken (*Sylvia atricapilla*) und Distelfinken (*Carduelis carduelis*) wurden auch mehrere Dohlen (*Corvus monedula*, RL V) entdeckt. Unter den Rabenvögeln sind Dohlen aufgrund ihrer kleinen kompakten Gestalt und ihrer Art recht drollig. Sie sind sehr neugierig und stiebitzen gern alles, was glänzt oder glitzert. Sie sind hochintelligent und sehr sozial, z.B. kümmern sie sich um kranke Tiere und helfen bei der Versorgung anderer Jungtiere. Aufgrund fehlender Nistmöglichkeiten sind die Bestände rückläufig.

Unter den 6 notierten Meisenarten waren die dominant vorhandenen Kohlmeisen (*Parus major*) aber auch Haubenmeise (*Parus cristatus*), Tannenmeise (*Parus ater*) und eine Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*) wurden identifiziert. Die Kohlmeise ist die größte Meisenart Europas und einer der häufigsten Gäste in unseren Gärten. Mit dem schwarz-weißen Kopf, der gelben Brust und dem auffälligen schwarzen Bauchstreifen ist sie unverwechselbar. Als Höhlenbrüter baut sie ihr Nest eigentlich in Baumhöhlen oder Felsspalten, nimmt aber auch gerne Nistkästen an. Im Sommer dominiert tierische Nahrung, wie z.B. Insekten, Spinnen und Blattläuse, im Winter fressen sie überwiegend Samen. Sie verbringen als Standvögel das ganze Jahr in Deutschland.

Die Schwanzmeise ist ein lebhafter Winzling mit überdimensional langen Schwanzfedern, der häufig kopfüber an Ästen herumturnt. Der Schwanz, der 60 % der Körperlänge ausmacht, ist dabei eine willkommene Balancierhilfe. Die Schwanzmeise braucht Wälder mit viel Unterholz oder gebüschreiche Parks und Gärten. Unter Verwendung von Flechten, Moosen, Federn und Haaren entsteht nach fast einmonatiger Bauzeit ein kunstvolles, kugeliges Nest.

Der farbenprächtige Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) ist ein Rabenvogel, der durch Verstecken von Eicheln, die als Wintervorrat dienen sollen, erheblich zur Ausbreitung unserer Eichenwälder beigetragen hat. Er kann bis zu zehn Eicheln in seinem Kropf transportieren, frisst aber auch Buchecker und andere Sämereien, Obst und Nüsse. Insekten, Raupen und andere Kleintiere gleichen seinen Proteinbedarf aus. Der markant kontrastreich gefärbte Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) ist unser größter Finkenvogel und gilt in der Vogelwelt als Raufbold, was man im Winter am Futterhäuschen gut beobachten kann. Mit seinem kräftigen Schnabel kann er sogar Kirschkerne knacken. Die Vögel sind scheu und halten sich überwiegend in den Baumkronen auf, wo sie meist auch ihr Nest bauen. Sie brauchen Mischwälder mit

altem und hohem Baumbestand.



Neuntöter (*Lanius collurio*)

Krickentenpaar (*Anas crecca*)

Schellente (*Bucephala clangula*)

Der Neuntöter (*Lanius collurio*, RL V) lebt im Untersuchungsgebiet in 2 Revieren. Der hübsche Vogel legt sich Vorräte an, indem er Insekten und Raupen, manchmal sogar kleine Mäuse, auf Dornen von z.B. Weißdorn aufspießt. Hierzulande ist er der häufigste Vertreter aus der Vogelfamilie der Würger. Neuntöter bevorzugen offene, strukturierte Landschaften mit vielen Hecken und Sträuchern. Voraussetzung ist das Vorkommen von ausreichend Dornengebüsch. Der Neuntöter zieht bereits im August über das Mittelmeer nach Afrika.

Ein Pirol (*Oriolus oriolus*, RL V) wurde mit der Vogelbox identifiziert. Der schnelle und durch die leuchtend gelbe Färbung eigentlich auffällige Vogel ist nicht leicht zu entdecken, weil er scheu ist und überwiegend in höchsten Baumwipfeln unterwegs ist. In Frankreich heißt der Pirol „Loriot“ und wegen seines Pfeifens, das wie „didlioh“ klingt, wurde er früher auch „Vogel Bülow“ genannt. Er bevorzugt lichte, sonnige Auwälder und Parks in Gewässernähe. Aufgrund von Lebensraumverlusten in Auwäldern durch Flussbegradigung und Bau von Staustufen gehen seine Bestände zurück. Die Vögel überwintern im tropischen Afrika.

An den Teichen in der Nähe der Büffelwiese waren neben etliche Stockenten (*Anas platyrhynchos*) auch zwei Krickenten (*Anas crecca*, RL 3) und brütende Schellenten (*Bucephala clangula*, RL 2) zu entdecken. Die Krickente ist die kleinste unserer Enten und fällt mit ihrer hübschen Zeichnung auf. Das Männchen weicht dem Weibchen während der Brutzeit kaum von der Seite. Die Nester werden in Mulden in die Ufervegetation gebaut. Die Enten fressen fast alles, was sie pflanzliches oder tierisches in den Uferzonen finden. Sie bleiben ganzjährig in Deutschland.

Die Schellente brütet laut Holger Lundt bereits im dritten Jahr hier im Gebiet. Sie ist eher scheu und sucht sich stillere Gewässer mit unmittelbarem Baumbestand zum Brüten. Das Nest baut sie in Baumhöhlen oder Nistkästen. Die frisch geschlüpften Küken müssen zum Teil 10 m tief aus der Baumhöhle zu Boden springen. Dabei verletzen sie sich, wie durch ein Wunder, nicht.

Quelle: nabu.de (sehr empfehlenswerte Seite: hat ausgesprochen informative, ansprechende Vogelportraits und viele andere Informationen)

Tag- und Nachtfalter (99 Arten)



Ockerjelber Gitter-Sackträger (*Bijugis bombycella*)

Zahnbindenzünsler (*Cynaeda dentalis*)

Pappelschwärmer (*Laothoe populi*)

Am Freitagabend hat Johann Brandstetter seinen Lichtturm vorne am Eingang zur Trockenrasenfläche aufgestellt. Christian Zehentner stellte seine Lichtwand auf der anderen Seite der Trockenrasenfläche in der Nähe des Waldes auf. Betreut wurden die Lichttürme zusätzlich von Gerhard Karl, Stephan Stadler, Markus Brindl und Christian Kagerer. Letztere versuchten mittels Bestimmungs-App die Arten zu bestimmen. Gemeinsam mit den Experten konnte die Bestimmung dadurch zumindest beschleunigt werden. Gerhard Karl hängte im Gelände zwei Lichtfallen auf und wertete sie am Samstagmorgen aus. Der Anflug war nicht schlecht, aber obwohl das Wetter und das Gelände noch deutlich mehr versprach waren alle Experten dann doch nicht enttäuscht.

Für die Erfassung der tagaktiven Falter waren Walter Sage und Markus Brindl am GEO-Tag im Gelände unterwegs. Gerade auf der reichlich blühenden Trockenrasenfläche gelangen etliche Funde. Am Samstag, den 29. Juni, zog Harry Wirth, Hobbyfotograf aus Kastl, ins Gebiet und fotografierte ausgiebig. Anhand seiner sehr guten Fotos konnten von Walter Sage weitere Arten bestimmt werden.

Den Arten in der Liste sind die jeweiligen Finder zugeordnet. Insgesamt war die Ausbeute recht gut. Die Falterexperten beobachten aber seit Jahren einen stetigen, ganzjährigen Rückgang der Populationen. Am Lichtturm und in der Lichtfalle dominierte die Gammaeule (*Autographa gamma*) und der Ockergelbe Gitter-Sackträger (*Bijugis bombycella*, RL 3). Sackträger sind kleine bis mittelgroße Falter, deren Mundteile stark zurückgebildet sind. Die Raupen entwickeln sich in einem Sack (ähnlich wie bei Köcherfliegenlarven), der aus oft artspezifisch genutzten Pflanzenresten oder Sandteilchen zusammengesponnen ist. Aus ihm heraus fressen sie an ihren Futterpflanzen. Nach dem Schlüpfen bleiben die flügellosen Weibchen oft auf dem Sack sitzen und werden von den anfliegenden Männchen begattet. Die Falter-Männchen leben nur wenige Stunden, die Weibchen nur wenige Tage. Der Ockergelbe Gitter-Sackträger kommt überwiegend auf mageren, sonnigen Wiesen vor.

Quelle:wikipedia.org

Der Zahnbindenzünsler (*Cynaeda dentalis*, RL V) mit einer Flügelspannweite von 14 bis 27 mm ist in Größe und Aussehen sehr variabel. Die Raupe frisst sehr gerne an Natternkopf (*Echium vulgare*). Der Falter fliegt von Mai bis September in 1-2 Generationen.

Quelle: natur-schmetterlinge.ch

Die Flügelform des Pappelschwärmers (*Laothoe populi*) ist besonders auffällig. Dieser schnelle Flieger hat eine Flügelspannweite von 65 bis 90 mm. Die Raupen der Art sind auf Pappel festgelegt. Der Saugrüssel des Falters ist verkümmert und er nimmt somit keine Nahrung zu sich. Die Art überwintert im Puppenstadium.

Quelle: Naturadb.de

Über Tag dominierte der Idas Bläuling (*Plebeius idas*, RL 2), den auch die Kinder des Kinder-GEO-Tages häufig einfingen und wieder freiließen. Die Falter beider Geschlechter saugen Nektar an Blüten. Der Idas-Bläuling fliegt von Mitte Juni bis Mitte August. Die Raupen sind an Ameisen gebunden. Die Verpuppung findet daher im Ameisennest statt. Als Wirtsameisen kommen z. B. die Schwarze Wegameise (*Lasius niger*) und die Aschgraue Sklavenameise (*Formica cinerea*) in Frage.

Quelle: wikipedia.org



Idas Bläuling (*Plebeius idas*)

Wachtelweizen-Schneckenfalter (*Melitaea athalia*)

Vierpunkt-Flechtenbärchen (*Lithosia quadra*)

Der Senfweißling (*Leptidea sinapis*, RL V) ist ein Artkomplex dreier nah verwandter Weißlingsarten. Mit 19 bis 24 mm Flügellänge ist er ein eher kleiner Weißling. In Deutschland ist die Sammelart in Süddeutschland

verbreitet, aber nicht häufig. Sie bevorzugt sonnige Saumstandorte wie z.B. den Rand von Wiesen oder Mager- und Trockenrasen. Der Name Senfweißling ist irreführend, da die Arten im Gegensatz zu anderen Weißlingen weder als Falter noch als Raupe von Kreuzblütlern leben. Die Eiablage erfolgt ausschließlich an Schmetterlingsblütlern, sehr gerne an Hornklee, daher sollte der Falter eher Leguminosen-Weißling heißen. Ebenfalls eine Art trockener Gebiete ist die Trockenkräuterhalden-Nelkeneule (*Hadena compta*, RL 3). Die Falter sind überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, sind aber mitunter auch tagsüber an Blüten saugend zu finden. Ihre Raupen ernähren sich von den Samenkapseln verschiedener Nelken und Leimkraut-Arten. Sie überwintern als Puppe meist in den ausgehöhlten Samenkapseln der Futterpflanzen.

Der Klappertopf-Kapselspanner (*Perizoma albulata*) besiedelt sowohl trockene als auch feuchte Rasengesellschaften. Die Hauptnahrung der Raupen sind die Früchte des Zottigen Klappertopfs (*Rhinanthus alectorolophus*) oder des Kleinen Klappertopfs (*Rhinanthus minor*). Sie entwickeln sich ausschließlich in den Samenkapseln und überwintern als Puppe. Die Art ist zwar in Deutschland weit verbreitet und tritt regional zahlreich auf, aufgrund des Verlusts an Magerwiesen ist sie jedoch stellenweise im Rückgang begriffen.

Quelle: wikipedia.org

Ein besonderer Fund ist der Wachtelweizen-Scheckenfalter (*Melitaea athalia*, RL 3) aus der Familie der Edelfalter. Aus Ei-Gelegen auf der Blattunterseite schlüpfen die Raupen und fressen vorzugsweise an Wiesen-Wachtelweizen und überwintern in Seidengeweben. Die Falter saugen an Blüten z.B. von Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) und Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*).

Der Ungefleckte Zahnspinner (*Drymonia dodoaea*) fliegt von Ende April bis Juli im Umfeld von Buchen- und Eichen-Mischwäldern. Die Raupe frisst z.B. an Rotbuche, Eiche oder Birke. Mit einer Flügelspannweite von 33 bis 40 mm ist er kein kleiner Falter.

Quelle: natur-schmetterlinge.ch

Die Messing-Eule (*Diachrysis tutti*) kommt in fast allen offenen und waldnahen Biotopen vor und ist recht häufig. Die Nachtfalter fliegen gelegentlich auch am Tag und werden stark von künstlichen Lichtquellen angezogen. In der Dämmerung besuchen sie Blüten, wo sie mit dem Saugrüssel am Kopf Nektar aufnehmen. Im Ruhezustand ist der Saugrüssel eingerollt.

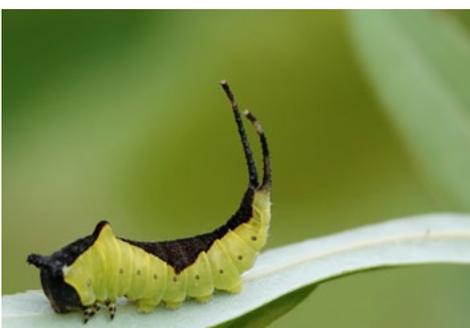
Im englischen hat der Kleine Weinschwärmer (*Deilephila porcellus*) den Trivialnamen "small elephant hawk moth", deshalb wird er gelegentlich auch Kleiner Elefantenfalter genannt. Er braucht offene und sonnige Orte, wie z. B. Trockenrasen, Bahndämme oder Straßenränder. Die Falter sind dämmerungs- und nachtaktiv und fliegen im Schwirrflyg Blüten zum Nektarsaugen an. Die Raupen ernähren sich von Labkräutern.

Von einigen Schmetterlingen wurden die Raupen gefunden. Neben den vielen schwarzen Räupchen des häufigen Tagpfauenauges (*Inachis io*) an Brennessel wurden auch das Vierpunkt-Flechtenbärchen (*Lithosia quadra*, RL V), der Große Gabelschwanz (*Cerura vinula*, BArtSchV) und der Nagelfleck (*Agria tau*) entdeckt.

Das Vierpunkt-Flechtenbärchen ist ein Bärenspinner. Seine bis 28 mm langen Raupen ernähren sich zunächst nur von Flechten, später fressen sie auch Blätter. Sie überwintern unter der Rinde, wo im Folge-Jahr die Verpuppung stattfindet.

Quelle: wikipedia.org

Der Große Gabelschwanz (*Cerura vinula*) ist ein in Europa recht weit verbreiteter Nachtfalter aus der Familie der Zahnspinner. Er bevorzugt leicht feuchte, sonnige bis halbschattige Plätze. Im kurzen Falterleben von April bis Mai nimmt er aufgrund fehlender Mundwerkzeuge keine Nahrung zu sich. Die



Nährstoffreserven aus der Raupenzeit müssen also für Überleben und Fortpflanzung ausreichen. Die imposante Raupe wird bis zu 8 cm groß und hat eine Gabel am Hinterleib. Durch Einziehen des Kopfes zeigt die Raupe etwaigen Fressfeinden die rote Kopfumrandung mit den schwarzen Schein-Augen und droht mit den aus den Gabelenden ausgestülpten, roten und zitternden Schläuchen. Zusätzlich kann sie aus einer Drüse an der Kopfunterseite Ameisensäure bis zu 30 cm weit

verspritzt. Die Raupe frisst Weiden- und Pappelblätter und verpuppt sich im unteren Baumstammbereich, in den sie eine Mulde genagt hat. Dahinein baut sie sich einen stabilen Kokon aus Seide und Holzspänen. Im April des Folgejahres verlässt dann der weißgraue Nachtfalter den Kokon, nachdem er die stabile Hülle mit einer speziellen Flüssigkeit aufgeweicht hat.

Quelle: bund-hessen.de/arten-entdecken

Die grünen Raupen des Nagelflecks werden etwa 50 mm lang. Sie sind nicht selten, kommen aber vermehrt im Süden vor. Sie bevorzugen Laubwälder mit hohem Buchenanteil. Die Flugzeit der Falter Mitte April bis Mai deckt sich mit dem Laubaustrieb der Buchen. Die Weibchen sind nacht- oder dämmerungsaktiv, die Männchen fliegen auch am Tag im Zickzackflug am Boden auf der Suche nach unbefruchteten Weibchen umher. Wegen fehlender Mundwerkzeuge, nehmen die Falter keine Nahrung auf und leben nur wenige Tage. Die Raupen werden von Mai bis Anfang August gefunden.



Quelle: wikipedia.org

Käfer (62), Heuschrecken (17), Wanzen & Zikaden (9)



Dünen-Sandlaufkäfer (*Cicindela hybrida*)



Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*)



Großer Leuchtkäfer (*Lampyris noctiluca*)

Stephan Stadler und Walter Sage haben die Käfer erfasst. Die Käfer stellen mit ca. 1500 in Deutschland vorkommenden Arten die größte und artenreichste Ordnung der Insekten dar. Das Team um Elisabeth Mettler hat unter anderem auch Käfer fotografiert und dann zu Hause nachbestimmt oder nachbestimmen lassen.

Die Käfer des Dünen-Sandlaufkäfers (*Cicindela hybrida*, RL V) werden bis 16 mm lang und können sehr variabel gefärbt sein, sind meist aber grünlich-kupferfarben. Sie bewohnen Sandflächen, wie z. B. Dünen, sandige Wälder, Wiesen und Felder. Die Käfer und ihre und Larven ernähren sich von Insekten. Die Larven bauen bis zu 50 cm lange Röhren, nicht selten dicht nebeneinander.

Der häufige Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*) ist ein Käfer der Blatthornkäfer. Er stellt keine besonderen Habitatansprüche und ernährt sich z.B. von Eichen-, Hasel- und Birkenblättern, sowie Kirsch- und Rosenblüten. Die im Boden lebenden sehr kleinen Larven ernähren sich von Pflanzenwurzeln, was aber nicht zu größeren Schäden führt.

Neben dem häufigen und dominanten Asiatischen Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) wurden auch ein Sechzehnleckiger Marienkäfer (*Halyzia sedecimguttata*) und ein Vierzehntropfiger Marienkäfer (*Calvia quatuordecimguttata*) gefunden. Letzterer hat 14 weiße, tropfenförmige Flecken auf hell-braunrotem Grund. Die lokal häufige Art kommt an Waldrändern und in Wiesen vor. Wie die meisten Marienkäferarten ernähren sie sich sowohl die Käfer als auch ihre Larven von Blattläusen, diese Art aber auch von Blattflöhen, weshalb sie auch mancherorts Blattfloh-Marienkäfer genannt wird.

Der Große Leuchtkäfer (*Lampyris noctiluca*) ist besser bekannt als Großes Glühwürmchen, deren nächtliches Leuchten sicher schon jeder mal in Waldflächen sehen konnte. Nur die Weibchen haben die Leuchtfunktion an der Bauchseite des Hinterleibs. Damit locken sie Männchen zur Paarung an, dabei ist das Leuchtmuster artspezifisch. Das Weibchen stirbt kurz nach der Eiablage. Ihre an Asseln erinnernden

Larven ernähren sich räuberisch von Nackt- und Gehäuseschnecken. Die fertigen Käfer nehmen keine Nahrung mehr zu sich. Glühwürmchen sind durch Pestizideinsatz, Schneckenbekämpfung und Lichtverschmutzung gefährdet und fast überall im Rückgang begriffen.



Ameisenbuntkäfer (*Thanasimus formicarius*)

Stutzkäfer (*Hister unicolor*)

Echter Widderbock (*Clytus arietis*)

Sowohl der deutsche Name, als auch die wissenschaftliche Artbezeichnung des Ameisenbuntkäfers (*Thanasimus formicarius*) ist irreführend. Seine Färbung, Gestalt und Bewegungsweise erinnern an Waldameisen. Einen weiteren Bezug zu Ameisen gibt es nicht. Ameisenbuntkäfer stellen vor allem Baumschädlingen wie z.B. dem Buchdrucker (*Ips typographus*) nach und gehören damit zu den nützlichsten Forstinsekten. Allerdings sind sie nicht in der Lage, Massenvermehrungen zu verhindern.

Quelle: wikipedia.org

Der Stutzkäfer (*Hister unicolor*) kommt in etlichen Lebensräumen vor, bevorzugt aber Wälder und Dungweiden. Sowohl die erwachsenen Tiere als auch die Larven ernähren sich z.B. von Insektenlarven in verrottendem organischem Material und Aas, vor allem aber in Pferde- und Rinderdung. Die erwachsenen Tiere sind nachtaktiv und kommen gelegentlich ans Licht.

Quelle: ukbeetles.co.uk

Der Echte Widderbock (*Clytus arietis*) ist die häufigste Art seiner Gattung in Mitteleuropa, dennoch wird er wie fast alle Bockkäferarten in der Bundesartenschutzverordnung als besonders geschützt geführt. Die Tiere kommen nahezu überall vor und sind nicht selten, lokal sogar häufig. Sie fliegen von Mai bis Juli. Die Käfer findet man auf Doldenblüten oder an Totholz von Laubbäumen. Die Larven leben in trockenen Laubholz-Ästen von z.B. Eichen, Weißdornen oder Obstbäumen. Sie entwickeln sich anfangs zwischen der Rinde und dem Holz und fressen sich bis zur Verpuppung tief in das Holz hinein. Sie benötigen zwei Jahre für ihre Entwicklung.

Bis 15 mm wird der Goldgruben Eichenprachtkäfer (*Chrysobothris affinis*) lang. Auf seinen Flügeldecken befinden sich vier oder sechs große goldene Punkte. Die Art bevorzugt Eichen und ist in Süd- und Mitteldeutschland häufig. Die Larven entwickeln sich in gefällttem, ungeschältem Laubholz oder in kranken Eichen, Buchen oder Obstbäumen.

Quelle: wikipedia.org

Stephan Stadler spürte im Wirtschaftswald, der an die Trockenrasenfläche angrenzt, unter Holz oder Rindenstücken 8 Laufkäferarten auf. Darunter den Goldgruben-Laufkäfer (*Carabus hortensis*), den Parallelen Breitläufer (*Abax parallelus*) und den Echten Schulterläufer (*Pterostichus oblongopunctatus*). Die Käfer des Parallelen Breitläufers verstecken sich tagsüber oft unter Steinen oder Totholz vorwiegend in nicht zu trockenen Wäldern. Nachts jagen sie Insekten, Würmer oder kleine Schnecken. Die Weibchen bewachen ihr Gelege ca. drei Wochen.

Quelle: Naturspaziergang.de

Der schwarz gefärbte, sehr häufige Echte Schulterläufer wird bis 12 mm lang und hat einen grünlichen Schimmer. Er lebt in trockenen oder leicht feuchten Laub- und Nadelwäldern in morschen Baumstümpfen oder unter Rinde und Steinen. Die nachtaktiven Käfer paaren sich im Frühjahr, die neue Generation schlüpft im Herbst und überwintert in Moos oder in morschem Holz.

Der Erzgraue Uferläufer (*Elaphrus aures*, RL 3) ist einerseits durch das Verschwinden geeigneter Biotope und andererseits durch die geringe Ausbreitungsfähigkeit deutlich gefährdet. Über den Schutz



der durch den Käfer besiedelten Lebensräume hinaus wären Wiederbesiedlungsprogramme wünschenswert. Er benötigt offene und wenig bewachsene, aber beschattete Böden in Wassernähe, mit vielen Weiden, typischerweise auf Untergründen, die durch Überschwemmungen entstanden sind. Durch Flussbegradigungen und landwirtschaftliche Nutzung bis an die Ufer sind die Bestände dieser Art fragmentiert worden und in ihrem Fortbestand bedroht.

In der Natur wird die Entwicklungszeit von Larve zu Imago auf etwa eineinhalb Monate geschätzt. Diese kurze Entwicklungszeit wird als Anpassung an einen von Hochwasserereignissen geprägten Lebensraum gedeutet.

Die Kinder des Kinder-GEO-Tages haben viele Heuschrecken und Wanzen gefangen, die im Nachgang von Walter Sage und Martin Vukusic, wenn möglich, bestimmt wurden.

Die häufige, im Gebiet dominierende Gewöhnliche Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoptera*) wurde vor allem von den Kindern des Kinder-GEO-Tages gefangen. Der Gemeine Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*) ist in seiner Färbung sehr variabel, so kommen grüne und braune Varianten, manchmal auch mit rötlichen oder lila Bereichen vor. Man findet diese Tiere in nahezu allen offenen grasreichen Lebensräumen, die weder zu nass noch zu trocken sind. Die Männchen locken die Weibchen durch ihren Gesang an. Das Weibchen legt unabhängig von der Paarung ca. alle drei Tage Eipakete im Boden ab. Diese Art ernährt sich, wie die meisten Vertreter der Gattung, von verschiedenen Gräsern.

Die Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachiptera*) und die Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*, RL 3) sind beide Kurzfühlerschrecken aus der Familie der Feldheuschrecken. Die Männchen der Kleinen Goldschrecke erreichen Körperlängen von 13 bis 17 mm, Weibchen 18 bis 26 mm und bleiben damit nur wenig kleiner als die Große Goldschrecke. Besonders die Männchen der Kleinen Goldschrecke sehen der der Großen Goldschrecke recht ähnlich. Letztere lebt in Feuchtgebieten. Das Weibchen der Großen Goldschrecke legt ihre Eier bis 4 cm tief in Bruchstellen von verholzten markhaltigen Stängeln von Himbeere, Goldrute oder ähnlichen Pflanzen ab und schützt sie durch ein rasch härtendes, schaumiges Sekret.



Gemeiner Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*)



Langfühler-Dornschröcke (*Tetrix tenuicornis*) im Wasser



Wiesenschaumzikade (*Philaenus spumarius*)

Die Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata*, RL V) findet man auf temperaturbegünstigten, verbuschten Trockenrasen und an Waldrändern. Durch den zunehmenden Verlust ihrer Lebensräume wird die Art immer seltener. Sie frisst vor allem zarte und weichblättrige Pflanzen.

Ein Jungtier der vermutlich Blauflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda* cf. *caerulescens*, RL 3) wurde von den Kindern gefangen und konnte nicht mit letzter Sicherheit bestimmt werden. Der Trockenrasen passt aber als Lebensraum für sie recht gut. Die Männchen suchen die Umgebung nach Weibchen ab und ohne große Werbegesänge versuchen sie das Weibchen zu besteigen. Ist das Weibchen paarungsunwillig vertreibt es das Männchen mit Tritten.

Dornschröcken sind mit bis zu 10 mm Körperlänge relativ kleine Heuschrecken, die meist unauffällig grau oder braun gefärbt sind. Das Halsschild ist namensgebend nach hinten verlängert und läuft in einem spitzen Dorn aus. Uferarten, wie die Langfühler-Dornschröcke (*Tetrix tenuicornis*, RL V) können auf der Wasseroberfläche schwimmen und springen bei Gefahr ins Wasser. Beispiele für Habitate sind z.B. Flussbetten, trockene Wiesen und Weiden.

Wiesenschaumzikaden (*Philaenus spumarius*) sind recht zeichnungsvariabel. Bekannt sind die von ihren Larven meist an Wiesenschaumkraut erzeugten Schaumhüllen, auch „Kuckucksspucke“ genannt. Die Larven fressen aber auch viele andere Pflanzen. Die erwachsenen Tiere haben eine unglaubliche Sprungkraft. Aus dem Stand kann das ca. 10 mm große Tier 70 cm hochspringen. Bezogen auf die Körpergröße kann kein Lebewesen so hoch springen wie die Wiesenschaumzikade. Menschen würden bei gleicher Sprungkraft etwa 200 Meter hoch springen.

Quelle: wikipedia.org

Wanzen kommen im Gebiet sehr zahlreich und wohl auch artenreich vor, konnten aber zumeist nicht bis zur Art bestimmt werden. Die Bestimmung der ca. 890 in Deutschland vorkommenden Wanzenarten ist recht schwierig.

Wildbienen (18), Libellen (7) und Sonstige Flieger (13)



Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*)

Wiesenhummel (*Bombus pratorum*)

Große Harzbiene (*Anthidium byssinum*)

Das sonnige Wetter am Untersuchungstag und die üppig blühende Trockenrasenfläche sorgte für viele Fluginsekten. Karl Lipp und Daniela Ehm notierten die Wildbienen. Walter Sage, Stephan Stadler und Markus Brindl identifizierten die Libellen. Sonstige „Flieger“ wurden von mehreren ExpertInnen aufgeschrieben oder fotografiert und nachbestimmt.

Neben vielen Ackerhummeln (*Bombus pascuorum*) und ein paar Dunklen Erdhummeln (*Bombus terrestris*) landeten auch drei Steinhummeln (*Bombus lapidarius*) und eine Wiesenhummel (*Bombus pratorum*) im Netz der Expertin.

Die Dunkle Erdhummel gehört zu den größten und häufigsten Hummelarten. Als Generalistin fühlt sie sich in fast allen Lebensräumen wohl. Ihre Nester baut sie bis zu 1,5 m tief z.B. in Mäuselöchern oder Maulwurfsgängen. Auch Hummelkästen werden angenommen.

Die Garten-Blattschneiderbiene (*Megachile willughbiella*) legt ihre Nester in Hohlräumen an, gelegentlich auch in Balkonkästen mit in lockerem Substrat. Die Nester bestehen aus ovalen Blattstücken, die die Biene zigarrenartig zusammenrollt und ineinander verschachtelt einbringt.

Quelle: Naturspaziergang.de

Ähnlich arbeitet die Große Harzbiene (*Anthidium byssinum*), die ihr Nest mit ausgeschnittenen Blattteilen bestückt und die Zelleninnenwand mit Harz auskleidet. Mit ihrem braunen Vorderkörper und dem graugelben Hinterleib ist sie eher unauffällig. Sie ist an Schmetterlingsblütler gebunden und vor allem an Hornklee zu beobachten. Die Biene schneidet statt Scheiben schmale bis 3 cm lange Streifen aus den Blättern. Mit der Streifen-Rolle fällt sie vom Blatt herunter, fängt sich aber in der Luft und trägt die Rolle in ihre zuvor gegrabene Niströhre. Dort wird der spiralförmige Blattstreifen an die Innenwand gedrückt. Pro Brutzelle sammelt das Weibchen 7–14 Blattrollen. Am Schluss trägt die Biene Harzbrocken ein, die sie auf

die Innenwand streicht und so alle Blattstreifen miteinander verklebt. Schließlich trägt die Biene Pollen und Nektar ein.

Die Goldbraune Furchenbiene (*Halictus subauratus*, RL V) ist mit 7 bis 8 mm eher klein und glänzt metallisch grüngolden. Sie gräbt ihre Nester in vegetationsfreien, gerne schrägen Stellen von z.B. Magerrasen oder Sand- und Kiesgruben. Dabei kommt sie meist in kleinen Ansammlungen vor. 4 bis 5 unbefruchtete Weibchen helfen der Mutter bei der Versorgung der Brut, man spricht dabei von "primitiv eusozialer" Nistweise.

Quelle: wildbienen.de

Noch einigermaßen häufig ist die hübsche Dicke Sandbiene (*Andrena gravida*), die mittlerweile Weiße Bindensandbiene genannt wird. Sie ist unspezialisiert = polylektisch. Man findet sie an Wegrändern, Böschungen oder Wiesen, wo sie größere Kolonien bildet.

Quelle: naturspaziergang.de



Eine nicht bis zur Art bestimmbare Blattwespe der Gattung *Eutomosthetus* wurde von Elisabeth Mettler fotografiert. Viele Arten der Blattwespen imitieren Echte Wespen, um dadurch gefährlich zu wirken (Mimikry), sie können aber nicht stechen. Die meisten sind reine Blütenbesucher, aber manche Arten leben auch räuberisch von kleineren Insekten. Die Larven findet man überwiegend auf den Blättern, die sie vom Rand her abfressen. Einige Arten gelten in der Landwirtschaft als Schädlinge.

Quelle: wikipedia.org

Unter den 7 gefundenen Libellenarten prägten neben der mittlerweile häufiger werdenden Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) viele Blaue Federlibellen (*Platycnemis pennipes*) das Gebiet, die einzige Art der Federlibellen in Mitteleuropa. Die Weibchen haben einen cremefarbenen Körper, die Männchen einen hellblauen. Die Entwicklungszeit der Larven kann bis zu 2 Jahre betragen. Die Larven häuten sich zwischen 10 und 12 mal.

Der Südliche Blaufeiler (*Orthetrum brunneum*) war ursprünglich eine südliche Art, daher der Trivialname. Sie breitet sich aber zunehmend deutschlandweit aus. Bei uns ist sie vorwiegend in Süddeutschland zu finden. Sie bevorzugt Sand- und Kiesgruben mit niedriger Vegetation und Aufwärmflächen, wie Kies- oder Sandboden. Die Art scheint von der Klimaerwärmung zu profitieren. Die Eiablage erfolgt unbewacht vom Männchen, aus dem Flug heraus.

Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*) besiedeln meist sonnige, vegetationsreiche Teiche aber auch größere stehende Gewässer mit pflanzenreichen Ufern. Sie fliegen von Mai bis August. Nach dem Schlüpfen wandert der Vierfleck oft ab und erschließt so auch abgelegene Gewässer. Die Männchen haben feste Sitzwarten, z. B. erhöhte Schilfhalm, zu denen sie nach der Jagd immer wieder zurückkehren. Die Larven entwickeln sich innerhalb von 2 bis 3 Jahren.

Die Große Heidelibelle (*Sympetrum striolatum*) findet man an stehenden Gewässern aller Art von Ende Juli bis Oktober/ November und ist eine der am spätesten im Jahr vorkommenden Arten der Großlibellen. Sie ist sehr wanderfreudig und taucht auch weit nördlich auf. Bisweilen bilden sich Wanderschwärme. Die Eiablage findet in Begleitung des Männchens im „Tandemflug“ statt.

Quelle: libellenwissen.de

Aus dem Riesenreich der anderen Fluginsekten konnten von unseren ExpertInnen nur ein paar bis zur Art bestimmt werden.

Ein Männchen der Breitflügeligen Raupenfliege (*Ectophasia crassipennis*) zeigte sich Freitagabend am Lichtturm. Diese in der Färbung sehr variable Raupenfliege kommt in trockenwarmen Offenlandschaften vor. Sie besucht Blüten, deren Pollen und Nektar sie frisst. Die Larven entwickeln sich als Innenparasiten in Wanzen.

Quelle: www.naturspaziergang.de

Die anspruchslose Gemeine Raubfliege (*Machimus atricapillus*) bewohnt zahlreiche verschiedene Lebensräume. Sie gehört zu Deutschlands häufigsten Raubfliegen. Auf Ansitzwarten lauern sie auf vorbeifliegende Beute, wie andere Fliegen, Heuschrecken und kleinere Bienen und Wespen, die im Flug

gepackt, mit dem Rüssel angestochen und ausgesaugt werden. Die Larven leben ebenfalls räuberisch von Insekten, unter anderem von Käferlarven.

Quelle: wikipedia.org



Breitflügelige Raupenfliege (*Ectophasia crassipennis*)

Gemeine Raubfliege (*Machimus atricapillus*)

Galle einer Sägefliege (*Euura viminalis*)

Die Galle einer Sägefliege (*Euura viminalis*) entdeckte Martin Vukusic. Die Galle findet man auf der Unterseite eines Blattes der Wirtspflanze. Sie kann Durchmesser bis zu 5 mm erreichen. Die Gallen von *Euura viminalis* kommen z.B. auf den Blättern von Weidenröschen (*Salix viminalis*) und Purpurweide (*Salix purpurea*) vor. Diese Art ist in fast ganz Süd- und Mitteleuropa bis nach Südschweden verbreitet. Drei Rüsselkäfer wurden in den Gallen gefunden, die die Larven töten.

Quelle: en.wikipedia.org

Spinnen und sonstige Spinnentiere (31 + 3 Arten)



Großer Sonnenwolf (*Xerolycosa nemoralis*)

Wiesenlaufwolf (*Pardosa palustris*)

Gewöhnliche Krabbenspinne (*Xysticus cristatus*)

Der evolutionäre Erfolg der Spinnen stellt den der Säugetiere weit in den Schatten. Sie produzieren komplexe Giftmischungen, verfügen über ein einzigartiges Bewegungssystem und stellen je nach Bedarf verschiedene Seidentypen her. Letztere sind mittlerweile Gegenstand unter anderem der medizinischen Forschung. Christina Liebsch von der Medizinischen Hochschule Hannover betreut dort das Projekt "Spinnenseide". In einem Vortrag der Arachnologischen Konferenz 2023 in Frankfurt stellte sie erste Erfolge vor, bei denen man Nervengewebe auf Spinnseide wachsen ließ. Ein Spinnfaden wird durch ein Stück Vene gezogen und mit Nervenzellen belegt. In einer entsprechenden Umgebung wächst so ein funktionstüchtiger Nerv heran, der dem Patienten wieder implantiert werden kann. Nervenlängen von über 20 cm konnten realisiert werden. Nach einer gewissen Anwachszeit übernimmt der Nerv erfolgreich seine Aufgabe, z.B. konnte ein Patient seine Hand, die durch einen Unfall fast abgetrennt wurde, anschließend wieder benutzen. Da es keine Abstoßreaktionen des menschlichen Körpers gibt, hat der Einsatz von Spinnseide in der Medizin sicher eine große Zukunft. Es wird also Zeit, diesen unglaublichen Tieren mehr positive Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Spinnen wurden von der Autorin am 07.6. mit der Kindergruppe des Kinder-GEO-Tages und am folgenden Samstag im Gebiet untersucht. Dabei wurde die Trockenrasenflächen abgekeschert und die angrenzenden Büsche und Bäumchen abgeklopft.

Insgesamt könnten im Untersuchungsgebiet deutlich mehr Arten gefunden werden. Es fehlen z.B. die Waldarten und die feuchteliebenden Arten, da nicht in den entsprechenden Habitaten untersucht wurde. Auch die Ubiquisten, also die Arten, die keine besonderen Ansprüche stellen, wurden entweder gar nicht oder nur in einzelnen Individuen angetroffen. Ob die vorangegangenen kalten und nassen Wochen ursächlich waren, ist nicht sicher. Die 2013 gefundene Dreiecksspinne wurde dieses Mal nicht entdeckt, dafür hätte man im schwer zugänglichen, oberen Wald klopfen müssen.

Von den 34 Arten in der Liste gehören 3 zu sonstigen Spinnentierarten, wie Weberknechte und Zecken. Beim Abkessern der niedrigen Vegetation und Klopfen der bodennahen Zweige wurden etliche Springspinnen gefunden. Darunter z.B. die Gelbbeinige Sonnenspinnspinne (*Heliophanus flavipes*), der Rinden-Keilspringer (*Pseudeuophrys erratica*), der Gebänderte Bodenspringer (*Phlegra fasciata*) und die Mauer-Zebraspinnspinne (*Salticus scenicus*). Von den Sonnenspringern gibt es deutschlandweit 10 verschiedene, oft nur genital unterscheidbare Arten. Man erkennt sie an den neonfarbenen Pedipalpen (Taster), die bereits im Feld gut erkennbar sind. Alle Springspinnen sind tagaktiv. Die Nächte verbringen sie in kleinen vollständig geschlossenen Wohngespinsten. Springspinnen können besonders gut sehen, was auf den größten Teil der Spinnenfauna nicht zutrifft. Sie sind daher freie Jäger und bauen keine Fangnetze. Auch gut sehen können die Wolfspinnen, die daher auch ihre Beute aktiv jagen können. Im Trockenrasengelände dominierten die Großen Sonnenwölfe (*Xerolycosa nemoralis*), die die Kinder in großer Zahl brachten. Auch häufig ist dort der Wiesenlaufwolf (*Pardosa palustris*). Weibchen wurden mit Kokon, aber auch mit geschlüpften Jungtieren gefunden. Wolfspinnen tragen ihren Kokon an den Spinnwarzen. Wenn die Spiderlinge schlüpfen sind die Beinchen noch nicht stabil genug, um selbst zu laufen. Deshalb verbringen sie die erste Zeit, bis zur zweiten Häutung, auf dem Hinterleib der Mutter.

Ein Junge hatte in der Laubstreu ein Weibchen des Gewöhnlichen Nachtwolfs (*Trochosa terricola*) gebracht, das seine Jungtiere so transportierte. Sie war der absolute Star der Kinder, konnten sie doch unterm Binokular die kleinen Spinnenbabies gut betrachten.



Die Kinder fingen auch zwei Listspinnenweibchen (*Pisaura mirabilis*) mit Kokon. Die Art trägt ihren Kokon in den Chelizeren (Kiefer). Zum Fressen muss sie den Kokon irgendwo versteckt ablegen und nachher wieder aufnehmen. Steht der Schlupf der Spiderlinge an, beißen die Wolfspinnen und auch die Listspinnen kleine Löcher in den Kokon, um das Schlüpfen zu erleichtern. Ein besonderer Fund war das Männchen des Flinken Laufwolfs (*Pardosa alacris*), den die Autorin bislang noch nicht gefunden hat, er ist aber nicht selten. Schön war auch der Fund eines Weibchens der Verkannten Kürbisspinne (*Araniella opisthographa*), die Schwesternart der häufigen Gewöhnlichen Kürbisspinne (*Araniella cucurbitina*).

Neben einigen Gewöhnlichen Krabbenspinnen (*Xysticus cristatus*) wurde auch die ähnlich aussehende Anspruchslose Krabbenspinne (*Xysticus kochi*) entdeckt.

Das Hochkopf-Buschspinnchen (*Entelecara acuminata*) ist eine kleine Baldachinspinne, die maximal 4 mm lang wird. Die Männchen haben auf dem Vorderkörper eine Erhebung (Sulci), an dem hält sich das Weibchen bei der Paarung fest. Etwa die Hälfte aller ca. 1000 in Deutschland vorkommenden Spinnenarten gehören zur Familie der Baldachinspinnen. Wiederum ca. die Hälfte davon sind kleiner als 5 mm, die kleinste Art misst nicht ganz einen Millimeter.

Zwei Exemplare des wunderschönen Silbergras-Herzfleckläufers (*Thanatus formicinus*, RL 3) brachten die Kinder zum Bestimmungstisch. Die Weibchen können 12 mm lang werden, unsere beiden hatten ca. 9 mm.



Beim Beutefang wirken die Tiere (v.a. trüchtige Weibchen) äußerst aggressiv und couragiert. Auch wehrhafte Beute, die größer ist als die Spinne selbst, wird angegriffen und mühelos überwältigt (z.B. Listspinnen). Das Gift wirkt auffallend schnell.

Ähnlich groß wird der Heidenachtjäger (*Haplodrassus signifer*), den Peter

Wiesner auf seiner Pilzsuche fand. Der Heidenachtjäger kommt auf Trockenrasen und Sandflächen, Schuttflächen, Rasen, Heiden, lichten Wäldern und Feuchtgebieten vor. Dichte Wälder werden gemieden. Tagsüber versteckt sich das nachtaktive Tier in der Streu und unter Steinen. Deshalb findet man das an sich häufige Tier nicht oft.

Ein schöner Fund gelang Inge Rößl auf ihrer Suche nach den Kleinstpilzen. Sie brachte 2 Exemplare des Stacheligen Zahnäuglers (*Lacinius horridus*), einem Weberknecht, der über und über mit Stacheln besetzt ist. Er liebt trockene, warme und unbeschattete Habitate, wie Trockenrasen oder Schutthalden.

Quelle: wiki.arages.de



Fledermäuse (6), Amphibien (2) und sonstige Tiere (1)

Bild-Copyright: Jeff Delonge (Wikipedia)



Dr. Dorothea Friemel hat am Basislager und am angrenzenden Sportplatz je einen Elekon Batlogger S1 aufgehängt. Die Fledermaus nutzt ein geniales Ultraschall-Echoortungssystem zur Orientierung und zum Aufspüren von Beute. Mit solchen Geräten, wie dem Batlogger und entsprechender Software werden die Laute der Tiere aufgenommen und analysiert.

Alle Fledermäuse sind streng geschützt. Neben der häufigen Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus* im Bild links) und dem Großen Abendsegler (*Nyctalus noctula*) wurde auch die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*, RL 3) identifiziert. Eigene Fotos zu den Tieren haben wir nicht. Die hier gezeigten

Fotos stammen aus Wikipedia.org.

Mit maximal 8,2 cm Körperlänge und einer Spannweite von 40 cm liegt der Große Abendsegler (*Nyctalus*



noctula) in der Größe zwischen seinen beiden Verwandten auf dem europäischen Kontinent. Als typische Baumfledermaus bewohnt er z.B. alte (Specht-)Höhlen in Bäumen. Er nimmt aber auch Nistkästen an. Die Tiere fliegen kurz vor Dämmerungsanbruch und fressen hauptsächlich Nachtfalter, Grillen und Käfer. Als Langstreckenflieger jagt er mit Geschwindigkeiten bis zu 60 km/h über den Baumwipfeln. Das bekannte Höchstalter eines Großen Abendseglers beträgt zwölf Jahre.

Von Mnolf - Photo taken in Rum, Austria, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=872955>

Die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) hat ihren Namen aufgrund ihrer mopsartigen Schnauze. Sie wird zwischen 4,5 und 5,8 Zentimeter groß und wiegt 6 bis 13 g. Ca. 30 min nach Sonnenuntergang fliegt sie aus ihrem Quartier aus zur Jagd. Ihr enges Nahrungsspektrum besteht aus einigen Kleinschmetterlingsarten und anderen Insektenarten mit weichen Körpern, denn sie hat nur schwache Kiefer. Manche Beutearart besitzt zwar die Fähigkeit die Rufe der Fledermäuse zu hören, aber die Mopsfledermaus hat sich darauf eingestellt und arbeitet mit sehr leisen Rufen. Da sie alte, totholzreiche Wälder braucht, hat diese Art immer mehr Probleme ein geeignetes Quartier zu finden. Durch hohen Einsatz von Insektiziden werden ihre Beutetiere immer weniger und sie kann nur auf wenige andere Nahrungsquellen ausweichen.



Foto: Jan Ebr- <https://www.inaturalist.org/photos/252677624>, CC BY 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=128005874>

Die Mopsfledermaus wird von der Europäischen Union in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie geführt und gilt somit als streng zu schützende Art von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhalt besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. In Deutschland ist die Mopsfledermaus als

eine Verantwortungsart innerhalb der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesregierung eingestuft.

Für Amphibien ist dieses Jahr niemand schwerpunktmäßig dabei gewesen. Bei der Vogelexkursion am 13.04.2024 identifizierten die TeilnehmerInnen den Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*) anhand



seines keckernden Rufes, der ihm auch seinen wissenschaftlichen Namen einbrachte: *ridibundus* = der Lachende. Der Seefrosch ist eng an Gewässer gebunden - auch Jungtiere bleiben in der Nähe des Gewässers. Er besiedelt fast alle Gewässerarten, bevorzugt aber größere, nährstoffreiche Gewässer mit reicher Wasser- und Ufervegetation und ohne Beschattung durch Gehölze. Der

Seefrosch überwintert, anders als die meisten anderen Froschlurche, vorwiegend im Gewässersediment sauerstoffreicher und selten zufrierender Gewässer. Er frisst Insekten, Spinnen, Würmer, kleinere Froschlurche und Artgenossen, bzw. deren Larven.

Am Untersuchungstag fotografierte Markus Brindl einen Grünfrosch, der laut Diplombiologin Ines Hager wahrscheinlich ein Teichfrosch (*Pelophylax* cf. *esculentus*) ist. Dieser ist keine biologische Art im klassischen Sinn, sondern eine Hybride aus dem Seefrosch (*Pelophylax ridibundus*) und dem Kleinen Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae*). Hybride sind normalerweise unfruchtbar, aber aufgrund besonderer Genetik kann der Teichfrosch auch ohne Rückkreuzung mit den Elternarten existieren und sich fortpflanzen.



Durch diese vererbungsbiologische Besonderheit ergibt sich eine hohe Variabilität der äußeren Merkmale des Teichfrosches, sodass es jeweils starke Ähnlichkeiten zu einer der Elternarten geben kann. Der Teichfrosch ist nicht so eng an Gewässer gebunden, wie der Seefrosch und überwintert überwiegend z.B. in Erdhohlräumen. Er bevorzugt vor allem Weiher und naturnahe Teiche, wo er gern am Ufer oder auf Seerosenblättern sitzt, sich sonnt und nach Insekten Ausschau hält. Bei Gefahr springt er mit weitem Satz ins Wasser und versteckt sich im Schlamm. Er frisst Insekten, Spinnen, Würmer, und manchmal auch kleinere Amphibien und Fische.

Unterhalb der Büffelwiese hat ein Biber (*Castor fiber*) seinen Damm gebaut und so den Wasserbüffeln eine perfekte Suhle beschert. Der Biber wurde im 19. Jahrhundert in fast ganz Europa ausgerottet. Etwa hundert Jahre später hat der BUND Naturschutz erste Biber wieder ausgewildert. Diese vermehrten sich so gut, dass sie nun wieder in fast ganz Bayern anzutreffen sind. Also ein überaus erfolgreiches Artenschutzprojekt. Nach europäischen Recht (FFH-Richtlinie) und Bundesnaturschutzgesetz ist der Biber besonders streng geschützt. Als zweitgrößtes Nagetier wird er bis zu 1,3 Meter lang und maximal 30 kg schwer. Als Vegetarier lebt das dämmerungs- und nachtaktive Tier recht anspruchslos. Da sein Zugang zu seinem Erdbau immer unter Wasser liegen muss, staut er gezielt das nahegelegene Gewässer auf. Dadurch entstehen meist vielfältige und artenreiche Flächen. Leider passt das nicht immer zu den Ansprüchen von Land- und Forstwirten, sodass sich mittlerweile ein flächendeckendes Bibermanagement durchgesetzt hat, wo zwischen Tier und Mensch „vermittelt“ wird, z.B. über Schadensausgleich oder höheren Abständen der landwirtschaftlichen Nutzung zum Ufer.

Quelle: wikipedia.org

Schnecken (19), Wassertierchen (3) und Bodentiere (22)

Der viele Regen in den Wochen vor dem GEO-Tag war für die Schnecken ein Segen. Dieses Jahr wurde diese Artengruppe von Martin Vukusic, Student aus Regensburg, untersucht.

Neben der häufigen Weinbergschnecke (*Helix pomatia*) und der Garten-Schnirkelschnecke (*Cepaea hortensis*) fielen vor allem die vielen kleinen Weißen Heideschnecken (*Xerolenta obvia*, RL 3) auf, die überall auf dem Boden der Trockenrasenfläche lagen. Viele Häuschen waren leer. Die Art lebt überwiegend in trockenen und offenen Habitaten, die im Sommer oft sehr hohen Temperaturen ausgesetzt sind. Dort

können sie in riesigen Massen auftreten. Sie fressen meist trockenes Pflanzenmaterial. Im Sommer legen sie häufig eine Trockenruhe ein und können so Monate ohne Feuchtigkeit und Nahrung überstehen.

Quelle: wikipedia.org



Garten-Schnirkelschnecke (*Cepaea hortensis*)

Weißer Heideschnecke (*Xerolenta obvia*)

Gemeine Schließmundschnecke (*Balea biplicata*)

Die Gemeine Schließmundschnecke (*Balea biplicata*) bevorzugt schattige und feuchte Standorte in Wäldern. Die Tiere ernähren sich von welken oder faulenden Pflanzenteilen, sowie Algen und Pilze. Nach nur 8-10 Monaten sind Jungtiere ausgewachsen und sie können bis zu 3 1/2 Jahre alt werden.

Drei verschiedene Haarschnecken wurden entdeckt (das nebenstehende Bild zeigt eine von ihnen, leider

kann sie nicht vom Bild einer der drei Arten zugeordnet werden). Die Zahnlose Haarschnecke (*Trochulus edentulus*, RL 3) kommt in Deutschland nur im Alpen- und selten auch im Voralpengebiet und Bayerischen Wald, sowie im Schwarzwald vor. Sie lebt in der Krautschicht, in der Laubstreu und unter Steinen, oft entlang von Gewässern. Sie klettert gern auf Pflanzen, bevorzugt z.B. auf die Große Brennnessel (*Urtica dioica*). Juvenile Exemplare haben kurze, feine und dichtstehende Haare auf dem Gehäuse, die bei erwachsenen Tiere meist ausgefallen sind und nur noch die Narben zu sehen sind. Daher wirken adulte Gehäuse gestreift und die Oberfläche glänzt.



Neben der Großen Laubschnecke (*Euomphalia strigella*, RL 3) wurde auch die Schatten-Laubschnecke (*Urticicola umbrosus*) gefunden. Die Schatten-Laubschnecke lebt in der Kraut- und Strauchschicht feuchter Laubwälder und ernährt sich von verrottendem Pflanzenmaterial, Früchten und Pilzen. Sie kommt in den Gebirgen von Ostbayern und Ostdeutschland vor.

Quelle: wikipedia.org

Dieses Jahr hatten wir erstmals einen Experten für Ameisen dabei. Erik Schabel, Student aus Regensburg, hat sich dieser Gruppe angenommen.

Ameisen kommen in allen terrestrischen Lebensräumen vor. Durch ihre Bindung an Dauernester sind sie ortstreu. In Bayern wurden bislang 87 im Freiland vorkommende Ameisenarten sicher nachgewiesen, davon stehen 59 (= 68 %) auf der Roten Liste (0-R). Lediglich für 15 Arten liegt derzeit noch keine Gefährdung vor. Die meisten Ameisenarten Mitteleuropas nisten im Boden oder an dessen Oberfläche. Ein Grund für den Rückgang der Ameisenarten ist z.B. der Aufwuchs von Gehölzen u.ä. in trockenem Offenland, in dem mehr als die Hälfte der Rote Liste-Arten vorkommen.

Quelle: ifu.bayern.de – Rote Liste Ameisen

Die Kinder des Kinder-GEO-Tags brachten ein geflügeltes Männchen der Trockenrasen-Knotenameise (*Myrmica cf. scabrinodis*, RL V) zum Bestimmungstisch.

Eine baumbewohnende Ameise ist die Vierpunktameise (*Dolichoderus quadripunctatus*, RL 2), die meist in Laubbäumen in schattigen Uferregionen nistet. Die Nester befinden sich in der Regel im Totholz oder unter der Rinde von Stämmen und Ästen.

Quelle: antwiki.org

Die Arbeiterinnen der Großen Knotennameise (*Manica rubida*, RL 3) sind 6 bis 9 mm lang und überwiegend rötlich bis rötlich-braun gefärbt. Königinnen werden bis 9,5-13 mm, Männchen 8-10 mm groß. Als Habitat



kommen Sandböden in Flussauen sowie Kiesgruben und ehemalige Tagebauflächen in Frage. Wegen des Rückgangs geeigneter Lebensräume ist sie bedroht. Ihr Stich schmerzt ähnlich stark wie ein Wespenstich, sie ist aber nicht angriffslustig. Sie verteidigt nur ihren unmittelbaren Nestbereich, der sich meist unter Steinen befindet. Diese Ameisen fressen Insekten und Honigtau.

Direkt am Basislager befand sich ein Nest der Braunschwarzen Rossameise (*Camponotus ligniperda*), von der auch eine Königin gefangen und mittags bei der Artenvorstellung den Anwesenden gezeigt werden konnte. Die Art ist weit verbreitet und gebietsweise recht häufig. Hauptsächlich findet man sie in sonnigen Laub- und Mischwäldern oder auf bebuschtem Trockenrasen. Sie fressen neben dem Honigtau der Blattläuse auch süße Pflanzensäfte oder tierische Nahrung. Die Nester werden in weichem Totholz angelegt, das sie ausnagt und in bis zu drei Meter Höhe besiedelt. Im Gegensatz zu anderen Rossameisen besiedelt die Braunschwarze Rossameise kein lebendes Holz.



Aus der Gattung der Wegameisen (*Lasius*) wurden 4 Arten gefunden, darunter die Trockenrasenameise (*Lasius alienus*, RL 3). Sie bleibt deutlich kleiner als die häufige Schwarze Wegameise (*Lasius niger*). Ihre Arbeiterinnen werden nur zwischen 2-4 mm lang. Sie lebt an schwach bewachsenen Standorten, die zu trocken für andere Wegameisen sind, und ernährt sich vorwiegend von Insekten und dem Honigtau von verschiedenen Pflanzenläusen. Ihre Nester legt sie meist unter Steinen an.

Für die Wassertierchen war diesmal kein Experte oder Expertin dabei. Die Kinder brachten aber z.B. etliche Wasserläufer (*Gerridae* sp.) und Rückenschwimmer (*Notonectidae* sp.) zum Bestimmungstisch.

Dank:

Unser heißer Dank gilt, wie immer unseren ExpertInnen, die immer wieder ihre viele Zeit und ihr Wissen in unsere GEO-Tage investieren. Ohne sie gäbe es unsere GEO-Tage gar nicht. Ihr unermüdlicher Einsatz ist unermesslich wertvoll. Aber auch den HelferInnen rund um die Organisation gilt unser Dank. Den BetreuerInnen des Kinder-GEO-Tags danken wir besonders.

Herzlicher Dank geht an Thomas Glaser, Till R. Lohmeyer und Inge Rößl für ihren Pilzbericht.

Weiter danken wir Prof. Michael Hohla für die kritische Durchsicht der Artenlisten. Besonders danken wir Thomas Glaser, Walter Sage, Elisabeth Mettler, Michael Hohla, Johann Brandstetter und Jürgen Peters für die Nachbestimmung zahlreicher Fotos. Hilfreich war auch das Korrekturlesen dieses Berichtes durch Thomas Glaser und Walter Sage.

Auch danken wir Gerhard Merches und Markus Brindl für die "fotografische Begleitung" am GEO-Tag. Harry Wirth, Paul Bogner, Walter Sage, Thomas Glaser, Elisabeth Mettler, Martin Vukusic, Erik Schabel, Inge Rößl, Johann Brandstetter, Markus Brindl haben mit ihren Bildern diesem Bericht ein "Gesicht" gegeben. Dafür danken wir auch ganz herzlich.

Unseren Gästen von den Grünen am GEO-Tag danken wir für Ihren Unkostenbeitrag, der uns auch dabei unterstützt, diesen Tag auch weiterhin durchführen zu können.

Ich danke allen, die zum Gelingen des GEO-Tages 2024 beigetragen haben!

Gerhard Merches, BN-Kreisgruppe Altötting
1. Vorsitzender

Anhang:

Impressionen zum GEO-Tag - Fotos von der Veranstaltung

Die Fotos im Bericht stammen von: Markus Brindl, Harry Wirth, Eveline Merches, Gerhard Merches, Walter Sage, Elisabeth Mettler, Martin Vukusic, Erik Schabel, Johann Brandstetter, Thomas Glaser, Inge Rößl, Paul Bogner.

Artenlisten:

1. Bäume und Sträucher
2. Blühpflanzen
3. Farne, Gräser und Moose
4. Pilze und Flechten
5. Vögel
6. Fledermäuse und Amphibien
7. Schnecken, Wasser- und Bodentierchen, Fledermäuse, Amphibien und Sonstige Tiere
8. Nacht- und Tagfalter
9. Käfer, Heuschrecken, Wanzen und Zikaden
10. Wildbienen, Wespen, Libellen und sonstige 'Flieger'
11. Spinnen und Spinnentiere

Eveline Merches
Altöttinger Str. 1, 84556 Kastl
emerches@web.de



Admiral



Impressionen



Wald-Geißbart

24
sch

Stadler (S), Ch. Baumgartner (C), Elisabeth Mettler (E), Johann Brandstätter (B)

ne Art	wiss. Nachname	wiss. Vorname
cken-Blindenspanner	truncata	Dystronia
envögelnchen RL 2	tullia	Coenonympha
	turca	Mythimna
Golddeule	tutti	Diachrysa
	tutti	Megacraspedus
	uddmanniana	Notocella
Grazzinsler	ulliginosellus	Crambus
neule	umbra	Pyrrhia
sch	umbratica	Cucullia
rasbüschdeule	unanymis	Apamea
as	urticae	Aglais
er Blattspanner	variata	Thera
cker	variegata	Aderis
lütenspanner	v-ata	Chlorocystia
er Taubenkropf-Blütenspanner	venosata	Eupithecia
s Gebüschdeule	venustula	Elaphria
n-Mönch (Brauner Mönch)	verbasol	Sharpacucullia
schleichen	versicolor	Oligia
schwanz BÄNDSCHW	vinula	Carura
er	viridiana	Tortrix
flatter RL V	wealbum	Satyrium
luterdeule	wealbum	Lacanobia
sommer-Bodendeule	xanthographa	Xestia
nner	ziczac	Notodonta
	zoegana	Agapeta



Zwergtaucher





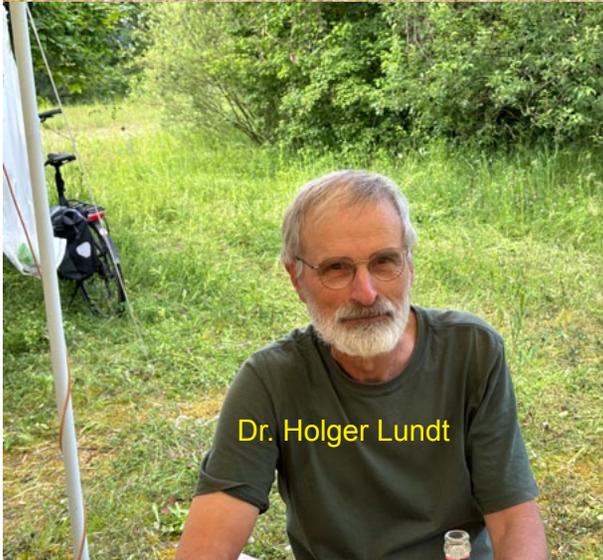
Markus Brindl



Team Nachtflieger
(nicht vollständig)



GEO-Tag-Team
(nicht vollständig)



Dr. Holger Lundt



Markus Brindl
Gerhard Karl



Eveline Merches



Sporen des Dungpilzes
Sporormiella subtilis



Schwarze
Königskerze



Walter Sage



Waltraud Derkmann
(Bäume u. Sträucher)



Elisabeth Mettler



Till R. Lohmeyer

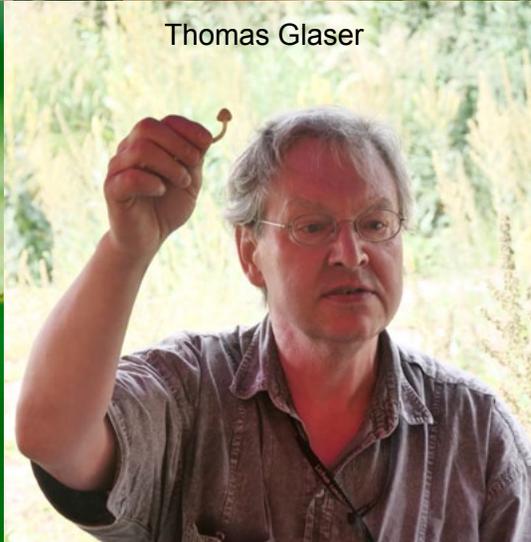


Erik Schabel

Martin Vukusic
Renate Schöber



Dunkelgrüner Gelbrandrüssler



Thomas Glaser



Aschgrauer
Rindenspanner



Eifenbein-Flechtenbärchen



Betontümpel auf
Trockenrasenfläche



Grünfink



Großer Kohlweißling



Ockergelber Blattspanner



Dunkelgraue Nessel-Höckereule



Idas Bläuling



Stieglitz



Stare



Trauerrosenkäfer



Schnellkäfer



Landkärtchen



Stachelkäfer



Schlupfwespe



Hufeisen-Azurjungfer



Taubenschwänzchen



Schlehenspanner



Köcherfliege



Elastische Lorchel



Purpurglanzeine

GEO-Tag der Artenvielfalt
Artenliste Bäume (B) und Sträucher (S)

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

36 Bäume, 18 Sträucher

Bearb.: Prof. M. Hohla (H), Waltraud Derkmann (D), Team Mettler (M)

Nachgewiesene Art, sortiert	wissenschaftlicher Name	Typ	leg.	Bemerkung
Ahorn, Feld-	<i>Acer campestre</i>	B	H, M,D	Klosterweg
Ahorn, Spitz-	<i>Acer platanoides</i>	B	H,D	beim Klosterparkplatz
Ahorn, Berg-	<i>Acer pseudoplatanus</i>	B	H,M,D	beim Klosterparkplatz
Kastanie, Roß-	<i>Aesculus hippocastanum</i>	B	D	
Erle	<i>Alnus sp.</i>	B	D	
Birke, Sand-, Hänge-	<i>Betula pendula</i>	B	H, M,D	am Kloster
Buche, Hain-	<i>Carpinus betulus</i>	B	H,D	Klosterweg
Haselnuss, Gewöhnliche	<i>Corylus avellana</i>	B	H, M,D	beim Klosterparkplatz
Buche, Rot-	<i>Fagus sylvatica</i>	B	H, M	Uferweg
Esche, Gewöhnliche	<i>Fraxinus excelsior</i>	B	H, M	beim Klosterparkplatz
Walnuss	<i>Juglans regia</i>	B	H, M,D	Klosterweg
Lärche, Gewöhnliche	<i>Larix decidua</i>	B	H, M,D	am Kloster
Apfel, Kultur (ausgewildert)	<i>Malus domestica</i>	B	M	Neophyt
Fichte, Gewöhnliche, Rot-	<i>Picea abies</i>	B	H, M,D	Uferweg
Kiefer, Gewöhnliche, Waldkiefer	<i>Pinus sylvestris</i>	B	H, M, D	am Kloster
Pappel, Silber- RL 3	<i>Populus alba</i>	B	H,D	am Kloster
Pappel, Balsam-	<i>Populus balsamifera</i>	B	H	am Kloster
Pappel, Schwarz- RL 2	<i>Populus nigra</i>	B	D	
Pappel, Zitter-, Aspe, Espe	<i>Populus tremula</i>	B	H, M,D	beim Klosterparkplatz
Kirschpflaume	<i>Prunus cerasifera</i>	B	H, M,D	beim Klosterparkplatz
Douglasie	<i>Pseudotsuga menziesii</i>	B	D	sehr altes Exemplar
Birne, Wildbirne	<i>Pyrus pyrastra</i>	B	D	
Eiche, Stiel-	<i>Quercus robur</i>	B	H, M,D	Uferweg
Robinie, Scheinakazie	<i>Robinia pseudoacacia</i>	B	H,D	Uferweg
Weide, Silber-	<i>Salix alba</i>	B	H, M,D	Uferweg
Weide, Ohr-, Öhrchen-	<i>Salix aurita</i>	B	H	beim Klosterparkplatz
Weide, Reif- RL 3	<i>Salix daphnoides</i>	B	H	am Kloster
Weide, Bruch-	<i>Salix fragilis</i>	B	H	Uferweg
Weide Schwarz- RL V	<i>Salix myrsinifolia</i>	B	H	am Kloster
Weide, Purpur-	<i>Salix purpurea</i>	B	H,D	beim Klosterparkplatz
Weide, Korb-	<i>Salix viminalis</i>	B	H,D	Uferweg
Eberesche, Vogelbeere	<i>Sorbus aucuparia</i>	B	D	
Europäische Eibe RL 3, BArtSchV	<i>Taxus baccata</i>	B	M, D	
Linde, Winter-	<i>Tilia cordata</i>	B	H, M,D	am Kloster
Linde, Sommer-	<i>Tilia platyphyllos</i>	B	H,D	am Kloster
Ulme, Berg-, Berg-Rüster RL V	<i>Ulmus glabra</i>	B	H, M	beim Klosterparkplatz
Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>	S	D	
Flieder, Schmetterlings-	<i>Buddleja davidii</i>	S	H, M,D	am Klosterparkplatz
Hartriegel, Blutroter	<i>Cornus sanguinea subsp. australis</i>	S	D	
Eigentlicher Blutroter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea subsp. sanguinea</i>	S	H, M,D	beim Klosterparkplatz
Weißdorn, Eingriffeliger	<i>Crataegus monogyna</i>	S	H,D	am Kloster
Besenginster	<i>Cytisus scoparius</i>	S	H	am Kloster
Pfaffenhütchen, Spindelstrauch	<i>Euonymus europaeus</i>	S	H, M,D	Klosterweg
Sanddorn RL V, NatEGSch	<i>Hippophae rhamnoides</i>	S	M	

Nachgewiesene Art, sortiert	wissenschaftlicher Name	Typ	leg.	Bemerkung
Liguster, Gewöhnlicher	Ligustrum vulgare	S	H,D	beim Klosterparkplatz
Europäischer Pfeifenstrauch	Philadelphus coronarius	S	H	beim Klosterparkplatz
Kirsche, Vogel-, Wildkirsche	Prunus avium	S	H	Klosterweg
Kirsche, Trauben-, Gewöhnliche	Prunus padus	S	H, M,D	beim Klosterparkplatz
Schlehdorn, Schlehe	Prunus spinosa	S	M	
Faulbaum	Rhamnus frangula	S	D	
Weide, Sal-	Salix caprea	S	H, M,D	Klosterweg
Holunder, Schwarzer	Sambucus nigra	S	H, M,D	beim Klosterparkplatz
Schneeball, Wolliger	Viburnum lantana	S	H,D	Mauer am Wasserturm
Schneeball, Gewöhnlicher	Viburnum opulus	S	H	am Kloster

GEO-Tag der Artenvielfalt Artenliste Blühpflanzen

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

195 Arten

Bearb.: Prof. M. Hohla (H), Team Mettler (M), W. Derkmann (D)

Nachgewiesene Art	wiss. Name, sortiert		leg	Bemerkung
Schafgarbe, Gemeine	<i>Achillea millefolium</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Giersch, Zaun-Giersch, Geißfuß	<i>Aegopodium podagraria</i>		H	Klosterweg
Hundspetersilie	<i>Aethusa cynapium</i>		H	an Klosterkirche
Günsel, Kriechender	<i>Ajuga reptans</i>		H, M	am Kloster
Knoblauchsrauke (Gemeines Lauchkraut)	<i>Alliaria petiolata</i>		H	Klosterweg
Lauch Bär- RL V	<i>Allium ursinum</i>		H	am Kloster
Hundswurz, Pyramiden- RL 2, BArtSchV	<i>Anacamptis pyramidalis</i>		D	
Ackergauchheil	<i>Anagallis arvensis</i>		M	
Engelwurz Wald-	<i>Angelica sylvestris</i>		H	beim Klosterparkplatz
Kerbel, Wiesen-	<i>Anthriscus sylvestris</i>		H	beim Klosterparkplatz
Akelei, Gewöhnliche	<i>Aquilegia vulgaris agg</i>		M	
Sand-Schaumkresse RL V	<i>Arabis arvensis</i>		H	Uferweg unterhalb Kloster
Acker-Schmalwand	<i>Arabis thaliana</i>		M	
Klette, Große	<i>Arctium lappa</i>		H, M	Uferweg unterhalb Kloster
Quendel-Sandkraut	<i>Arenaria serpyllifolia</i>		H	beim Klosterparkplatz
Verlot-Beifuß	<i>Artemisia verlotiorum</i>		H	Uferweg unterhalb Kloster
Beifuß	<i>Artemisia vulgaris</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Geißbart, Wald-	<i>Aruncus dioicus</i>		H	am Kloster, Foto-Brindl
Süß-Tragant	<i>Astragalus glycyphyllos</i>		M	
Gänseblümchen	<i>Bellis perennis</i>		H, M	Klosterweg
Aufrechte Berle	<i>Berula erecta</i>		H	Klosterweg
Winde, Ufer-Zaunwinde	<i>Calystegia sepium</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Glockenblume, Wiesen Glockenblume	<i>Campanula patula</i>		H, M	am Kloster
Glockenblume, Rundblättrige	<i>Campanula rotundifolia</i>		H	Mauer am Wasserturm
Hirtentäschelkraut	<i>Capsella bursa-pastoris</i>		H	am Klosterparkplatz
Schaumkraut, Bitteres	<i>Cardamine amara</i>		H	Klosterweg
Distel, Krause Ring-	<i>Carduus crispus</i>		H	am Kloster
Flockenblume (Wiesen), Gemeine	<i>Centaurea jacea subsp. jacea</i>		H	am Kloster
Flockenblume, Skabiosen-	<i>Centaurea scabiosa</i>		H	am Kloster
Hornkraut, Acker	<i>Cerastium arvense L.</i>			Foto Merches, det. H

Nachgewiesene Pflanzenart	wiss. Name, sortiert		leg	Bemerkung
Hornkraut Knäuel-	<i>Cerastium glomeratum</i>		H	beim Klosterparkplatz
Hornkraut Gewöhnliches	<i>Cerastium holosteoides</i>		H	beim Klosterparkplatz
Schöllkraut	<i>Chelidonium majus</i>		H, M	Klosterweg
Weißer Gänsefuß	<i>Chenopodium album</i>		H	Uferweg
Hexenkraut Großes	<i>Circaea lutetiana</i>		H	am Kloster
Kratzdistel, Acker Kratzdistel	<i>Cirsium arvense</i>		H	beim Klosterparkplatz
Kratzdistel Echte o. Lanzett-Kratzdistel	<i>Cirsium vulgare</i>		H	beim Klosterparkplatz
Waldrebe, Gemeine	<i>Clematis vitalba</i>		H, M,D	beim Klosterparkplatz
Pippau, Wiesen-	<i>Crepis biennis</i>		H	beim Klosterparkplatz
Pippau, Kleinköpfiger	<i>Crepis capillaris</i>		H	beim Klosterparkplatz
Zimbelkraut, Mauer-	<i>Cymbalaria muralis</i>		H	Mauer bei Wasserturm
Möhre, Wilde	<i>Daucus carota</i>		H	beim Klosterparkplatz
Nelke, Karthäuser RL V	<i>Dianthus carthusianorum</i>		H, M	am Kloster
Natternkopf, Gewöhnlicher	<i>Echium vulgare L.</i>		H	am Kloster
Weidenröslein, Zottiges	<i>Epilobium hirsutum</i>		H	Klosterweg
Weidenröschen, Kleinblütiges	<i>Epilobium parviflorum</i>		H	Klosterweg
Schachtelhalm, Ackerschachtelhalm	<i>Equisetum arvense</i>		H, M	am Kloster
Schachtelhalm, Winter- RL V	<i>Equisetum hyemale L.</i>		H	Uferweg
Schachtelhalm, Riesen-	<i>Equisetum telmateia</i>		H	Klosterweg
Berufkraut, Feinstrahl-	<i>Erigeron annuus</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Gewöhnlicher Reiherschnabel	<i>Erodium cicutarium</i>		M	det. Dr. Thomas Götz Dipl. Biol. Nach Foto
Dost, Wasserdost	<i>Eupatorium cannabinum</i>		H	Uferweg
Wolfsmilch, Zypressen-	<i>Euphorbia cyparissias</i>			Foto Merches, det. H
Knöterich Japanischer Flügel-	<i>Fallopia japonica</i>		H, M	Weg zw. Kloster und Salzach
Mädesüß, Echtes	<i>Filipendula ulmaria</i>		H, M	Klosterweg
Walderdbeere	<i>Fragaria vesca</i>		H, M	
Goldnessel, Gewöhnliche	<i>Galeobdolon montanum</i>		H	beim Klosterparkplatz
Hohlzahn, Bunter RL V	<i>Galeopsis speciosa</i>		H	Uferweg
Labkraut, Wiesen-	<i>Galium album</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Labkraut, Kletten-	<i>Galium aparine</i>		H	beim Klosterparkplatz
Labkraut, Echtes	<i>Galium verum</i>		H	am Kloster
Storchschnabel, Weicher	<i>Geranium molle</i>		H	an Klosterkirche
Storchschnabel, Kleiner	<i>Geranium pusillum</i>		H	an Klosterkirche
Storchschnabel, Pyrenäen	<i>Geranium pyrenaicum</i>		H	beim Klosterparkplatz
Storchschnabel, Stinkender	<i>Geranium robertianum</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Nelkenwurz, Echte	<i>Geum urbanum</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Gundermann, Gundelrebe	<i>Glechoma hederacea</i>		H, M	Klosterweg
Efeu, Gemeiner	<i>Hedera helix</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Sonnenröschen, Ovalblättriges RL V	<i>Helianthemum ovatum, Helianthemum nummularium subsp. obscurum</i>		H	am Kloster
Bärenklau, Wiesen-	<i>Heracleum sphondylium</i>		H	beim Klosterparkplatz
Kahles Bruchkraut	<i>Herniaria glabra</i>		H	beim Klosterparkplatz
Habichtskraut, Gewöhnliches	<i>Hieracium lachenalii</i>		H	Mauer b. Wasserturm
Hopfen, Wilder	<i>Humulus lupulus</i>		M,D	
Johanniskraut Geflecktes	<i>Hypericum maculatum agg.</i>		H	am Kloster
Johanniskraut /Tüpfel Hartheu	<i>Hypericum perforatum</i>		H,D	beim Klosterparkplatz
Johanniskraut, Vierkantig (Geflügeltes J., Flügel-Hartheu)	<i>Hypericum tetrapterum</i>		H	Uferweg
Ferkelkraut, Gewöhnliches	<i>Hypochaeris radicata</i>		H	beim Klosterparkplatz
Springkraut, Indisches	<i>Impatiens glandulifera</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Springkraut, Kleines	<i>Impatiens parviflora</i>		H	am Kloster
Schwertlilie Gelbe, Sumpf-	<i>Iris pseudacorus</i>		H	Uferweg

Nachgewiesene Pflanzenart	wiss. Name, sortiert	leg	Bemerkung
Witwenblume, Wiesenscabiöse	<i>Knautia arvensis</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Lattich, Mauer-, Gewöhnlicher	<i>Lactuca muralis</i>	H	bei Klosterkirche
Taubnessel, Gefleckte	<i>Lamium maculatum</i>	H	Uferweg
Taubnessel, Purpurrote	<i>Lamium purpureum</i>	M	
Raukohl	<i>Lapsana communis</i>	H	beim Klosterparkplatz
Platterbse, Wiesen-	<i>Lathyrus pratensis</i>	H	beim Klosterparkplatz
Wasserlinse, Zierliche	<i>Lemna minuta</i>	H	am Kloster
Löwenzahn, Rauher	<i>Leontodon hispidus</i>	H	am Kloster
Margerite, Wiesen-	<i>Leucanthemum ircutianum</i>	H, M	am Kloster
Margarite, Weiße Wucherblume	<i>Leucanthemum vulgare</i>	H	am Kloster
Leinkraut, Gewöhnliches, Echtes	<i>Linaria vulgaris</i>	H	Uferweg
Lein, Ausdauernder	<i>Linum perenne</i> agg.	H	am Kloster
Rote Heckenkirsche	<i>Lonicera xylosteum</i>	H	Mauer b. Wasserturm
Klee, Hornklee, Gemeiner	<i>Lotus corniculatus</i>	H	beim Klosterparkplatz
Vielblättrige Lupine, Stauden-Lupine	<i>Lupinus polyphyllus</i>	H	am Kloster, Neophyt
Pfennigkraut	<i>Lysimachia nummularia</i>	H	beim Klosterparkplatz
Weiderich, Blut-	<i>Lythrum salicaria</i>	H	Klosterweg
Bastard-Federmohn	<i>Macleaya x kewensis</i>	H	beim Klosterparkplatz
Malve, Wilde	<i>Malva sylvestris</i>	H, M	bei Klosterkirche
Kamille, Strahlenlose	<i>Matricaria discoidea</i>	H	Uferweg, neophytisch etabliert
Klee, Hopfensneckenklee	<i>Medicago lupulina</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Minze, Wasser-Minze	<i>Mentha aquatica</i>	H	Klosterweg
Minze, Acker-	<i>Mentha arvensis</i>	M	
Minze, Roß-	<i>Mentha longifolia</i>	H	Uferweg
Chinaschilf	<i>Miscanthus sacchariflorus</i>	H	beim Klosterparkplatz, Neophyt
Dreinerlige Nabelmiere	<i>Moehringia trinervia</i>	H	am Kloster
Vergissmeinnicht, Acker-	<i>Myosotis arvensis</i>	H	beim Klosterparkplatz
Ähriges Tausendblatt RL V	<i>Myriophyllum spicatum</i>	H	am Kloster
Brunnenkresse Kleinblättrige RL G	<i>Nasturtium microphyllum</i>	H, M	Klosterweg
Nachtkerze	<i>Oenothera biennis</i> agg.	H	beim Klosterparkplatz, neophytisch etabliert
Hauhechel, Dornige RL V	<i>Ononis spinosa</i> agg.	H	Uferweg
Kleine Sommerwurz	<i>Orobanche minor</i>	M	det Holger Uhlich
Mohn, Klatsch-	<i>Papaver rhoeas</i>	M	
Jungferrebe Gewöhnliche	<i>Parthenocissus inserta</i>	H	am Kloster, Neophyt
Teufelskralle, Ährige	<i>Phyteuma spicatum</i>	H	am Kloster
Habichtskraut, Kleines Mausohr	<i>Pilosella officinarum</i>	H	am Kloster
Habichtskraut, Florentiner	<i>Pilosella piloselloides</i> s.lat.	H	am Kloster
Wegerich, Spitz-	<i>Plantago lanceolata</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Wegerich, Breit	<i>Plantago major</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Knöterich, Vogelknöterich	<i>Polygonum aviculare</i>	H	beim Klosterparkplatz
Fingerkraut, Gänse-	<i>Potentilla anserina</i>	H	beim Klosterparkplatz
Indische Scheinerdbeere	<i>Potentilla indica</i>	H	am Kloster
Fingerkraut, Kriechendes	<i>Potentilla reptans</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Schlüsselblume Hohe (Wald)	<i>Primula elatior</i>	H	Klosterweg
Schlüsselblume RL V	<i>Primula veris</i>	H	Vogel-Exk. 13.4.24 Derkmann
Braunelle, Kleine	<i>Prunella vulgaris</i>	H	beim Klosterparkplatz
Hahnenfuß, Scharfer	<i>Ranunculus acris</i>	H	beim Klosterparkplatz
Hahnenfuß, Kriechender	<i>Ranunculus repens</i>	H	beim Klosterparkplatz
Hahnenfuß Feinblättriger Wasser- RL V	<i>Ranunculus trichophyllus</i> subsp. <i>trichophyllus</i>	H	Klosterweg
Klappertopf, Zottiger RL V	<i>Rhinanthus alectorolophus</i>	H	beim Klosterparkplatz
Klappertopf, Großer RL 3	<i>Rhinanthus angustifolius</i> , syn <i>serotinus</i>	H	Uferweg

Nachgewiesene Pflanzenart	wiss. Name, sortiert	leg	Bemerkung
Klappertopf, Kleiner	<i>Rhinanthus minor</i>	H	am Kloster
Rose, Wild-, Hunds-	<i>Rosa canina</i>	H	Klosterweg
Brombeere, Armenische	<i>Rubus armeniacus</i>	H	Klosterweg, Neophyt
Brombeere, Zweifarbige	<i>Rubus bifrons</i>	H	am Kloster
Kratzbeere Auen-	<i>Rubus caesius</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Brombeere, Kahlstirnige	<i>Rubus epipsilos</i>	H	am Kloster
Brombeere, Echte	<i>Rubus fruticosus agg.</i>	D	
Himbeere	<i>Rubus idaeus</i>	H,D	am Kloster
Brombeere, Salzburger	<i>Rubus salisburgensis</i>	H	am Kloster
Ampfer, Krauser	<i>Rumex crispus</i>	H	beim Klosterparkplatz
Ampfer, Stumpfbliättriger	<i>Rumex obtusifolius</i>	H	beim Klosterparkplatz
Mastkraut, Niederliegendes	<i>Sagina procumbens</i>	H	beim Klosterparkplatz
Salbei, Wiesen-	<i>Salvia pratensis</i>	M	
Wiesenknopf, Kleiner, Pimpinelle	<i>Sanguisorba minor</i>	H, M	am Kloster
Seifenkraut, Gewöhnliches	<i>Saponaria officinalis</i>	H	Uferweg
Steinbrech, Knöllchen-	<i>Saxifraga granulata</i>	H	am Kloster
Skabiose, Tauben- RL V	<i>Scabiosa columbaria</i>	H	am Kloster
Braunwurz, Knotige	<i>Scrophularia nodosa</i>	H	Uferweg
Braunwurz, Geflügelte	<i>Scrophularia umbrosa</i>	H	Uferweg
Wicke, Bunte Kron-	<i>Securigera varia</i>	H	am Kloster
Nelke, Rote Licht-	<i>Silene dioica</i>	H, M	am Kloster
Leimkraut, Nickendes	<i>Silene nutans</i>	H, M	am Kloster
Leimkraut, Taubenkropf-	<i>Silene vulgaris</i>	H, M	am Kloster
Goldrute, Kanadische	<i>Solidago canadensis</i>	H, M	Uferweg
Goldrute, Riesen-	<i>Solidago gigantea</i>	H	beim Klosterparkplatz
Gänsedistel, Rauhe	<i>Sonchus asper</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Gänsedistel, Kohl-	<i>Sonchus oleraceus</i>	H	Weg zw. Kloster und Salzach
Ziest, Wald Ziest	<i>Stachys sylvatica</i>	H, M	Uferweg
Wasserdarm	<i>Stellaria aquatica</i>	H	Uferweg
Miere, Gras- oder Gras-Stern	<i>Stellaria graminea</i>	H	beim Klosterparkplatz
Beinwell Gemeiner	<i>Symphytum officinale</i>	H, M	Uferweg
Rainfarn Gewöhnlicher	<i>Tanacetum vulgare</i>	H	am Kloster
Löwenzahn , Gewöhnlicher	<i>Taraxacum officinale agg.</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Gamander, Edel-, Echter RL V	<i>Teucrium chamaedrys</i>	H	am Kloster
Thymian, Breitblättriger, Arznei-	<i>Thymus pulegioides s.l.</i>	H, M	am Kloster
Bocksbart, Wiesen- RL V	<i>Tragopogon pratensis agg.</i>	H	Vogel-Exk. 13.4.24 Derkmann
Klee, Feld-Klee	<i>Trifolium campestre</i>	H, M	am Kloster
Klee, Kleiner	<i>Trifolium dubium</i>	H	beim Klosterparkplatz
Klee, Mittlerer o. Zickzack-	<i>Trifolium medium</i>	H	Uferweg
Klee, Berg- RL V	<i>Trifolium montanum</i>	D	
Klee, Wiesenklee, Rot Klee	<i>Trifolium pratense</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Klee, Weißer Klee/kriech. Klee	<i>Trifolium repens</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Kamille, Geruchlose, Strandkamille	<i>Tripleurospermum inodorum</i>	H	beim Klosterparkplatz
Turmkraut	<i>Turritis glabra</i>	H	am Kloster
Brennessel, Große	<i>Urtica dioica</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Baldrian, Echter	<i>Valeriana officinalis agg</i>	H	beim Klosterparkplatz
Feldsalat, Gewöhnlicher	<i>Valerianella locusta</i>	H	Uferweg
Königskerze, Mehlig	<i>Verbascum lychnitis</i>	H	am Kloster
Königskerze, Schwarze, Dunkle- RL V	<i>Verbascum nigrum</i>	H	beim Klosterparkplatz
Eisenkraut	<i>Verbena officinalis</i>	H, M	beim Klosterparkplatz
Ehrenpreis Acker-	<i>Veronica arvensis</i>	H	beim Klosterparkplatz

Nachgewiesene Pflanzenart	wiss. Name, sortiert		leg	Bemerkung
Ehrenpreis, Bachbungen	<i>Veronica beccabunga</i>		M	
Ehrenpreis, Gamander	<i>Veronica chamaedrys</i>		H	beim Klosterparkplatz
Ehrenpreis, Faden-	<i>Veronica filiformis</i>		H	Uferweg, Neophyt
Ehrenpreis, Wald-Ehrenpreis, Echter	<i>Veronica officinalis</i>		H	am Kloster
Ehrenpreis Persischer	<i>Veronica persica</i>		H	beim Klosterparkplatz, neophytisch etabliert
Wicke, Schmalblättrige	<i>Vicia angustifolia</i>		H	am Kloster
Wicke, Vogel-	<i>Vicia cracca</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Wicke, Rauhaarige-	<i>Vicia hirsuta</i>		H, M	beim Klosterparkplatz
Wicke, Zaun-Wicke	<i>Vicia sepium</i>		H	beim Klosterparkplatz
Wicke, Viersamige-	<i>Vicia tetrasperma</i>		H	beim Klosterparkplatz
Veilchen, Rauhaariges	<i>Viola hirta</i>		M	
Veilchen, Wald-	<i>Viola reichenbachiana</i>		H	am Kloster
Weinrebe, Wilde	<i>Vitis vinifera</i>		M	

Artenliste Farne (F), Gräser (G) und Moose (M)

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

44 Gräser (G), 7 Farne (F), 8 Moose (M)

Bearb.: Prof. M. Hohla (H), Brigitte Bäumler (B)

Nachgewiesene Art	wiss. Name, sortiert	Typ	leg.	Bemerkung
Streifenfarn, Mauer-	<i>Asplenium ruta-muraria</i>	F	H	Mauer bei Wasserturm
Wald-Frauenfarn	<i>Athyrium filix-femina</i>	F	H	beim Klosterparkplatz
Gemeiner Blasenfarn	<i>Cystopteris fragillis</i>	F	H	Mauer bei Wasserturm
Spreuschuppiger Wurmfarn	<i>Dryopteris affinis subsp. borrieri</i>	F	H	beim Klosterparkplatz
Gewöhnlicher Dornfarn, Karthäuserfarn	<i>Dryopteris carthusiana s. str.</i>	F	H	am Kloster
Wurmfarn Gewöhnlicher	<i>Dryopteris filix-mas</i>	F	H	beim Klosterparkplatz
Gelappter Schildfarn	<i>Polystichum aculeatum</i>	F	H	Weg zw. Kloster und Salzach
Straußgras, Kriechendes	<i>Agrostis stolonifera</i>	G	H	Klosterweg
Glatthafer, Gewöhnlicher	<i>Arrhenatherum elatius</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Zwenke, Fieder-	<i>Brachypodium pinnatum</i>	G	H	Uferweg
Zwenke, Wald-	<i>Brachypodium sylvaticum</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Aufrechte Trespe, Berg-Trespe RLV	<i>Bromus erectus</i>	G	H	am Kloster
Weiche Trespe	<i>Bromus hordeaceus</i>	G	H, M	Weg zw. Kloster u. Salzach
Wehrlose Trespe	<i>Bromus inermis</i>	G	H	Uferweg, neophytisch etabliert
Taube Trespe	<i>Bromus sterilis</i>	G	H, M	Uferweg
Landreitgras/Waldschilf	<i>Calamagrostis epigejos</i>	G	H	Klosterweg
Segge, Zittergras-, Seegras-	<i>Carex brizoides</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Finger-Segge	<i>Carex digitata</i>	G	H	Uferweg
Graugrüne Segge	<i>Carex flacca</i>	G	H	Uferweg
Behaarte Segge	<i>Carex hirta</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Vogelfuß-Segge	<i>Carex ornithopoda</i>	G	H	am Kloster
Rispen-Segge	<i>Carex paniculata</i>	G	H	Klosterweg
Alpenrand-Segge	<i>Carex randalpina</i>	G	H	Uferweg, 1993 in AT beschr, Bayern hat besondere Verantwortung
Winkel-Segge	<i>Carex remota</i>	G	H	Uferweg
Stachel-Segge	<i>Carex spicata</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Wald-Segge	<i>Carex sylvatica</i>	G	H	Klosterweg
Knäuelgras, Gewöhnliches	<i>Dactylis glomerata</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Rasen-Schmiele	<i>Deschampsia cespitosa</i>	G	H	Uferweg
Blutrote Fingerhirse	<i>Digitaria sanguinalis</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Quecke, Kriech-	<i>Elymus repens s. str.</i>	G	H	Uferweg

Nachgewiesene Grasart	wiss. Name, sortiert	Typ	leg.	Bemerkung
Rohr-Schwengel	<i>Festuca arundinacea</i>	G	H	Uferweg
Riesen-Schwengel	<i>Festuca gigantea</i>	G	H	am Kloster
Schwärzlicher Rotschwengel	<i>Festuca nigrescens</i>	G	H	am Kloster
Gewöhnlicher Rot-Schwengel	<i>Festuca rubra subsp. rubra</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Gefalteter Schwaden	<i>Glyceria notata</i>	G	H	Klosterweg
Honiggras, Wolliges	<i>Holcus lanatus</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Kröten-Binse	<i>Juncus bufonius</i>	G	H	Uferweg
Flatter-Binse	<i>Juncus effusus</i>	G	H	Uferweg
Zarte Binse	<i>Juncus tenuis</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Weidelgras, Vielblütiges	<i>Lolium multiflorum</i>	G	H	Uferweg
Weidelgras, Ausdauerndes	<i>Lolium perenne</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Rohr-Glanzgras	<i>Phalaris arundinacea</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Wiesen-Lieschgras	<i>Phleum pratense</i>	G		Foto Wirth
Schilfrohr	<i>Phragmites australis (communis)</i>	G	H, M	Uferweg
Einjähriges Rispengras	<i>Poa annua</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Zusammengedrückte Rispe	<i>Poa compressa</i>	G	H	Mauer am Wasserturm
Rispengras, Sumpf- RL V	<i>Poa palustris</i>	G	H	Uferweg
Rispengras, Wiesen- Gewöhnliches	<i>Poa pratensis</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Gewöhnliche Rispe	<i>Poa trivialis</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Wald-Simse	<i>Scirpus sylvaticus</i>	G	H	Uferweg
Mäuseschwanz-Federschwengel	<i>Vulpia myuros</i>	G	H	beim Klosterparkplatz
Gemeines Kurzbüchsenmoos	<i>Brachythecium rutabulum</i>	M	B	
Spitzblättriges Spießmoos	<i>Calliergonella cuspidata</i>	M	B	
Schlafmoos, Zypressenförmiges	<i>Hypnum cupressiforme</i>	M	B	
Eichhörnchenschwanz-Weißzahnmoos	<i>Leucodon sciuroides</i>	M	B	
Verwandtes Steifblattmoos	<i>Orthotrichum affine</i>	M	B	
Gemeines Beckenmoos	<i>Pellia cf. epiphylla</i>	M	B	cf am Wasserfall
Welliges Sternmoos	<i>Plagiomnium undulatum</i>	M	B	
Tamarisken-Thujamoos	<i>Thuidium tamariscinum</i>	M	B	

Artenliste Pilze

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

108 Arten

Bearb.: Thomas Glaser (G), Till R. Lohmeyer und AMIS-Gruppe (A), Inge Rößl (R), E. Mettler (M)

Nachgewiesene Art	wiss. Name, sortiert	leg	Fundort - Substrat - Anmerkung
Fadensporiges Flachkeulchen	<i>Acrospermum compressum</i>	R	tote Brennnessel
Raustieliger Ackerling (trockner)	<i>Agrocybe pediades</i>	G	Zierrasen
Narzissengelber Wulstling	<i>Amanita gemmata</i>	Stadler-G	Kiefernbegleiter
Fliegenpilz	<i>Amanita muscaria</i>	Stadler	Fichtenbegleiter, Mykorrhizapilz zahlreicher Waldbäume, giftig
Perlpilz	<i>Amanita rubescens</i>	A	Mischwald, Mykorrhizabildner, verbreiteter Speisepilz
Grauer Wulstling	<i>Amanita spissa</i>	Stadler-A	Mischwald
Blassgoldenes Spinnwebbecherchen	<i>Arachnopeziza aurata</i>	R	morsches Totholz
Kleiger Kotling	<i>Ascobolus furfuraceus</i>	R	fimicol (Wasserbüffelung)
Winziger Kotling	<i>Ascobolus immersus</i>	R	fimicol (Hase, Wasserbüffel)
Ohrlöffel-Stacheling	<i>Auriscalpium vulgare</i>	A	auf abgefallenem Kiefernzapfen
Münzenförmiger Rindenkugelpilz	<i>Biscogniauxia nummularia</i>	A	Buchen-Totholz
	<i>Brachysporium obovatum</i>	R	entrindetes Laubholz (saprob), zus. m. <i>Orbilium dryadum</i>

Nachgewiesene Pilzart	wiss. Name, sortiert	leg	Fundort - Substrat - Anmerkung
Klebriger Hörnling	<i>Calocera viscosa</i>	Stadler	Nadelholzstümpfe
Orangeverfärbendes Laubholzbecherchen	<i>Calycina heterospora</i>	R	Laubholz, rindenfrei
Schalenförmiger Schüsselschwindling	<i>Calyptella capula</i>	R	Kräuterstängel
Geweiß-Schleimpilz	<i>Ceratiomyxa fruticulosa</i>	G-P.Wiesner	Schleimpilz
Ovaler Setenkugelpilz	<i>Chaetosphaeria ovoidea</i>	R	auf Laubholz
Weißes Wurm-Keulchen RLB 3	<i>Clavaria fragilis</i>	G-I.Rössl	
Kerbrandiger Trichterling	<i>Clitocybe costata</i>	G-P.Wiesner	
Langstieliger Anis-Trichterling	<i>Clitocybe fragrans</i>	A,G-St.Stadler	
Mehl-Räsling, Mehlpilz	<i>Clitopilus prunulus</i>	A-Stadler	Mischwald, Rasenflächen etc.
Dickhäutiger Braunsporrindenpilz	<i>Coniophora puteana</i>	G-A	toter Laubholzstamm (Weide?), Unterseite, erst 2. Fund in unserer Region
Milchweißes Samthäubchen	<i>Conocybe lactea</i>	G	
Scheibchenförmiger Dung-Blasensporbecherling	<i>Coprotus disculus</i>	R	fimicol (Wasserbüffel), in Südbayern bisher nur vom Samerberg bekannt (I. Rössl, 2018)
Rosa Pokalbecherchen	<i>Cyathicula culmicola</i>	R	Gräser
Kelchförmiger Stängelbecherling	<i>Cyathicula cyathoidea</i>	R, leg. R. Schöber	Kräuterstängel, (Bull.) Thüm., H.O. Baral
Großporige Tramete	<i>Datronia mollis</i>	G-P.Wiesner	
Feingeriefter Kahlkopf	<i>Deconica inquilina</i>	G-P.Wiesner	
Rautensporiger Kahlkopf	<i>Deconica phyllogena</i>	G-R	
(Ascomycet)	<i>Delitschia didyma</i>	R	fimicol (Hase), erst 3. Nachweis aus Bayern
	<i>Dematioscypha richonis</i>	R	Salix-Totholz, möglicherweise neu für Bayern
Krustiger Stielstäubling	<i>Diderma crustaceum</i>	G-P.Wiesner	Schleimpilz
Kleinster Krustepilz	<i>Didymium minus</i>	G	Schleimpilz
	<i>Dinemasporium graminum</i>	R	Gräser; <i>Dinemasporium graminum</i> (Lib.) Lév. (=anamorph/NFF)= <i>Phomatospora dinemasporium</i> J. Webster (teleomorph/HFF) Die sexuelle Hauptfruchtform ist nur im Sommer zu finden, der asexuelle Zustand das ganze Jahr über, neu für Südbayern
Braungrüner Zärtling	<i>Entoloma incanum</i>	G	
Kleinstes Geißelhaar-Basidiobecherchen	<i>Flagelloscypha minutissima</i>	R	Laubholzästchen
Gift-Häubling	<i>Galerina marginata</i>	G-Wiesner/ Stadler	
Rötender Erdstern	<i>Geastrum rufescens</i> (= <i>Geastrum vulgatum</i>)	P.Wiesner-det. G. Hensel	Nadelstreu
Fenchelporling	<i>Gloeophyllum odoratum</i>	A	Fichtenstümpfe
Knopfstieliger Büschelrübling	<i>Gymnopus confluens</i>	G, A	Saprobiont auf Laub- und Nadelstreu
Waldfreund-Rübling	<i>Gymnopus dryophilus</i>	A	Saprobiont auf Laub- und Nadelstreu, schwach giftig
Elastische Lorchel	<i>Helvella elastica</i>	leg. Amis, det M	Wegränder, Böschungen, Wagenspuren in Laub- u. Nadelwäldern
Kleine Rippenstiel-Lorchel	<i>Helvella sulcata</i>	A	
	<i>Hemimycena gracilis</i>	A	
Goldgelbes Knopfbecherchen	<i>Hyalorbilia inflatula</i>	R	an Morschholz
Spitzgebuckelter Saftling	<i>Hygrocybe acutoconica</i>	G, M	terricol auf Magerrasen, verbreiteter, aber potenziell gefährdeter Wiesenpilz
Kalkliebender Filz-Saftling	<i>Hygrocybe calciphila</i>	G-Wiesner/Künkele, M	
Kegeliger Saftling, Schwärzender	<i>Hygrocybe conica</i>	G	noch der häufigste der ansonsten drastisch zurückgegangenen Saftlinge (leg. P. Wiesner)
Schwärzender Saftling	<i>Hygrocybe conica</i> var. <i>conicopalustris</i>	G	Kleinwüchsige Varietät
Falsches Weißes Stängelbecherchen	<i>Hymenoscyphus fraxineus</i>	A, Brindl-Foto	Auslöser des Eschentriebsterbens
Goldgelber Schmarotzerkugelpilz	<i>Hypomyces aurantius</i>	R	Mycoparasit an faulenden Porlingen (hier Tramete); zerstreut
Geripprandiger Trichterling	<i>Infundibulicybe costata</i>	A, Künkele	Laub- und Nadelstreu
Bittersüßer Risspilz	<i>Inocybe dulcamara</i> agg.	G-P.Wiesner	
Rötender Risspilz	<i>Inocybe godeyi</i>	A-Mettler	in Buchenwäldern und unter Haseln verbreitet
Fischgeruch-Risspilz	<i>Inocybe pisciodora</i>	G-Künkele	

Nachgewiesene Pilzart	wiss. Name, sortiert	leg	Fundort - Substrat - Anmerkung
Rötendes Gräser-Weißhaarbecherchen	<i>Lachnum tenuipilosum</i>	R	Süßgras
Schwarzstriegeliger Kohlenkugelpilz	<i>Lasiosphaeria hirsuta</i>	R	Laubholz
Eiförmiger Kohlenkugelpilz	<i>Lasiosphaeria ovina</i>	R	schwarze, stiellose Kügelchen mit weißwolligem Überzug, Totholz, (Pers.) Ces. & De Not., PdS I
	<i>Lentomitella cirrhosa</i>	R	morsches Holz, M. Réblová
Fleischbrauner Rötelritterling	<i>Lepista sordida</i>	G-P.Wiesner	nicht seltener Streuverzehrer, nitrophil
Zugespitzter Kugelpilz	<i>Leptosphaeria acuta</i>	R	an Brennessel
	<i>Lophiostoma vagabundum</i>	R	dünnes Laubholzästchen (saprob)
Fichtennadel-Spaltlippe	<i>Lophodermium piceae</i>	R	an Fichtennadeln
Blut-Milchpilz	<i>Lycogala epidendrum</i>	A	Schleimpilz, Saprobiont auf morschem, feuchtem Holz, an Laubholzstumpf
Parasol, Riesenschirmpilz	<i>Macrolepiota procera</i>	Stadler	Nadel- und Laubstreu, verbreitet
Halsbandschwindling	<i>Marasmius rotula</i>	A	Nadel- und Laubstreu, saprob, häufig
Kleiner Knoblauchschwindling	<i>Marasmius scorodonius</i>	A	Mousseron, Nadelholzweige und -streu, saprob
Gratensporiger Schwemmsand-Rundsporbecherling	<i>Marcelleina rickii</i>	R	auf feuchter Erde, in Weihernähe
Breitblättriger Rübling	<i>Megacollybia platyphylla</i>	A	Baumstümpfe, sehr häufiger und weitgehend trockenheitsresistenter Totholzbesiedler
Gelbbraune Schleimröhrling	<i>Melanogaster broomeanus (variegatus)</i>	R	nicht häufig, gern unter Eichen, oft aus dem Boden hervortretend, kein Speisepilz
	<i>Melanospora cf. zamiae</i>	R (cf)	Wasserbüffeldung, erst 2. Nachweis für Bayern
Aschfahles Weichbecherchen	<i>Mollisia cinerea</i>	R	morsches Laubholz
Orangeroter Helmling	<i>Mycena acicula</i>	A-Künkele	winzige, lebhaft gefärbte Art; wird vermutlich oft übersehen, saprob, Nadel- und Laubstreu
Winter-Rinden-Helmling	<i>Mycena hiemalis</i>	G-P.Wiesner	
Rettichhelmling, Gemeiner	<i>Mycena pura</i>	A	häufig, Nadel- und Laubstreu
Grünschnidiger Helmling	<i>Mycena viridimarginata</i>	A	Fichtenstumpf, saprob, häufig
	<i>Nemania serpens</i>	R	morsches Laubholz
Flockenstieliger Hexenröhrling	<i>Neoboletus (Boletus) erythropus</i>	A-Stadler	Mischwald, Mykorrhiza-Bildner
	<i>Nodulosphaeria cirsii</i>	R	vorjähriger Distelstängel
	<i>Ophiobolus erythrosporus</i>	R	tote Brennesselstängel
	<i>Orbilina dryadum</i>	R	Salix-Ast, conf. H.O.Baral
Scharlachrotes Knopfbecherchen	<i>Orbilina eucalypti (= coccinella)</i>	R	Laubholz
Madensporiges Knopfbecherchen	<i>Orbilina xanthostigma</i>	R	morsches Laubholz
Behangener Glockendüngerling	<i>Panaeolus papilionaceus</i>	G-Stadler	Waldrand /Wiese auf Dung
Kahler Krempling	<i>Paxillus involutus</i>	A-Stadler	Mischwald, Mykorrhizabildner, häufig, giftig
Eichen-Zystidenrindenpilz	<i>Peniophora quercina</i>	A	Eichenast (saprob)
Mistel-Braunsporaenkugelpilz	<i>Phaeobotryosphaeria visci</i>	R-P.Wiesner	Mistelästchen
Nadelholz-Braunporling	<i>Phaeolus schweinitzii</i>	A	Kiefernstamm, Schwächeparasit und Saprobiont vorwiegend an Nadelholz
Berkeley's Streifensporkugelpilz	<i>Phomatospora berkeleyi</i>	R	an Kräuterstängel
Birkenporling	<i>Piptoporus betulinus</i>	Stadler	Parasit und Saprobiont an Birke, sehr häufig
Graustieliger Adern-Dachpilz	<i>Pluteus thomsonii</i>	G-P.Wiesner	
<Dungpilz>	<i>Podospora decipiens</i>	R	fimicol (Wasserbüffel)
<Dungpilz>	<i>Podospora pleiospora</i>	R	fimicol (Hase), Lundqvist
<Dungpilz>	<i>Podospora setosa</i>	R	fimicol (Wasserbüffel)
Maiporling	<i>Polyporus ciliatus</i>	A	Laubholzäste, abgefallen, saprob, häufig
Rotleuchtender Kissenbecherling	<i>Pulvinula convexella</i>	M	auf Brandstelle in Kiesgrube, winziges, knallrotes, polsterförmiges Scheibchen zwischen Pioniermoosen. Auf Schwemmsandflächen verbreitet
Schwarzes Holzscheibchen	<i>Rhizodiscina lignyota</i>	R	Laubholz (saprob)
Verblässender Täubling	<i>Russula exalbicans</i>	A	meist außerhalb von Wäldern, ausschließlich bei Birken
Lärchennadel-Polsterbecherchen	<i>Sarcotrochila alpina</i>	R	Lärchennadeln (saprob)
Spaltblättling, Gemeiner	<i>Schizophyllum commune</i>	A	Laubholz, saprob, häufig

Nachgewiesene Pilzart	wiss. Name, sortiert	leg	Fundort - Substrat - Anmerkung
Kristalldurchsetzter Spaltporling	<i>Schizopora radula</i>	G-P.Wiesner	
<Dungpilz>	<i>Schizothecium conicum</i>	R	fimicol (Wasserbüffel)
Radsporiger Schildborstling	<i>Scutellina trechispora</i> var. <i>peniculospora</i>	R	auf Erde an Teichböschung
Gemeiner Holz-Schildborstling	<i>Scutellinia crinita</i>	A	Laubholz (saprob)
Kleinsporiger Knorpelporling	<i>Skeletocutis nivea</i>	G-P.Wiesner	meist an toten Laubholzästen, bei uns oft an Hasel
<Dungpilz>	<i>Sporormiella intermedia</i>	R	fimicol (Hase), Ahmed & Cain
<Dungpilz>	<i>Sporormiella minima</i>	M, R	fimicol (Wasserbüffel), Ahmed & Cain
<Dungpilz>	<i>Sporormiella subtilis</i>	R	fimicol (Wasserbüffel)
Samtiger Schichtpilz	<i>Stereum subtomentosum</i>	A	an toten Laubholzästen, häufig
Achtsporiges Kiefern-Schwarzlappenrandbecherchen	<i>Therrya pini</i>	R	Pinus-Ästchen, noch anhängend
Rotbrauner Efeu-Kleiepustelpilz	<i>Thyronectria sinopica</i>	R	dürre Efeuranke am Boden
Nadelholz-Violettporling	<i>Trichaptum abietinum</i>	A	Fichtenstumpf, auf der Rinde, häufiger Saprobiont an Nadelholz
<Dungpilz>	<i>Trichodelitschia minuta</i>	R	fimicol (Wasserbüffel)
Geselliger Borstling	<i>Trichophaea gregaria</i>	M, R	auf Brandstelle in Kiesgrube, feuchte Erde bei Weiher, Erde an Weiherböschung
Efeu-Deckelbecherchen	<i>Trochila craterium</i>	R	Efeu-Blätter
Wachs-Pustelpilz	<i>Tubeufia cerea</i>	R	rindenloses Laubholz
Rotfußröhrling	<i>Xerocomus chrysenteron</i>	A-Stadler	Mischwald, Mykorrhizabildner, häufig
<Dungpilz>	<i>Zygopleurage zygospora</i>	R	fimicol (Wasserbüffel)

Artenliste Flechten

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

11 Arten

Bearb.: Dipl. Biologin Brigitte Bäumler

Nachgewiesene Art	wiss. Name, sortiert		Anmerkung
Pünktchenflechte	<i>Buellia punctata</i>		
Schriftflechte	<i>Graphis scripta</i>		
Körnige Krustenflechte	<i>Lecanora conizaeoides</i>		
Bleichgrüne Kuchenflechte	<i>Lecanora expallens</i>		
Schwarznapfflechte	<i>Lecidella elaeochroma</i>		
Lepraflechte, Gewöhnl.	<i>Lepraria incana</i>		
Sulcatflechte	<i>Parmelia sulcata</i>		
Schuppen-Hundsflechte	<i>Peltigera praetextata</i>		
Helm-Schwielenflechte	<i>Physcia adscendens</i>		
Zarte Schwielenflechte	<i>Physcia tenella</i>		
Gelbflechte, Gewöhnliche	<i>Xanthoria parietina</i>		

Artenliste Vögel

Datum: 07.06./08.06.2024

VE= Vogelexkursion 13.04.24

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

A= 05.06.24, Vogelbox, akust. Auswertung

54 Arten

GEO-Tag, ab 07.00 Uhr

Bearb.: Dr. Holger Lundt (L), Ingomar Gürtler (I=VE), Sage-Brindl (B)

Nachgewiesene Art, sort.	wissensch. Name	leg (Anz)	Bemerkung
Amsel	<i>Turdus merula</i>	viele	VE, L, A
Baumläufer Garten-	<i>Certhia brachydactyla</i>		A
Bussard Mäuse-	<i>Buteo buteo</i>		A

Nachgewiesene Vogelart	wissensch. Name	leg (Anz)	Bemerkung
Dohle RL V	<i>Corvus monedula</i>	mehrere	B (Überflug), L, A
Drossel Sing-	<i>Turdus philomelos</i>	2	VE, L, A
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	1	L
Elster	<i>Pica pica</i>	1	L
Ente Krick- RL 3	<i>Anas crecca</i>	2	VE, L
Ente Reiher-	<i>Aythya fuligula</i>	4	L
Ente Schell- RL 2	<i>Bucephala clangula</i>	8	L, eine Brut
Ente Stock-	<i>Anas platyrhynchos</i>	16	VE, L
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	ca 10	B (Überflug)
Fink Buch-	<i>Fringilla coelebs</i>	4	VE, L, A
Fink Grün-	<i>Carduelis chloris</i>	3	VE
Gans, Rost-	<i>Tadorna ferruginea</i>	1	Neozon, VE, Foto Merches,
Goldhähnchen Sommer-	<i>Regulus ignicapillus</i>	2	VE, kleinster Vogel Europas, 9 g, Springschwänze als Hauptnahrung
Grasmücke Mönchs-	<i>Sylvia atricapilla</i>	17	VE, L, A
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	1	L, A
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	2	VE, B, A, unser größter Finkenvogel
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	2	VE, L, A
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	2	L, Überflug
Krähe Raben-	<i>Corvus corone</i>	11	VE, B, L, A
Krähe, Saat-	<i>Corvus frugilegus</i>	1	A
Kuckuck RL V	<i>Cuculus canorus</i>	2	VE, L, A
Meise Blau-	<i>Parus caeruleus</i>	6	VE, L, A, typischer Laubwaldbewohner
Meise Hauben-	<i>Parus cristatus</i>	1	A
Meise Kohl-	<i>Parus major</i>	viele	VE, L, A
Meise Schwanz-	<i>Aegithalos caudatus</i>	2	L, A
Meise Sumpf-	<i>Parus palustris</i>	1	VE, A
Meise Tannen-	<i>Parus ater</i>	1	A
Neuntöter RL V	<i>Lanius collurio</i>	2	L, 2 Reviere
Pfau	<i>Pavo cristatus</i>	1	VE
Pirol RL V	<i>Oriolus oriolus</i>		A
Reiher Grau-	<i>Ardea cinerea</i>	4	VE, L
Rohrsänger Sumpf-	<i>Acrocephalus palustris</i>	1	L
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>		A
Rotschwanz, Garten- RL 3	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	1	A
Rotschwanz, Haus-	<i>Phoenicurus ochruros</i>	4	VE, L, Kulturfolger, A
Specht Bunt-	<i>Picoides major</i>	min 3	VE, L, A
Specht Grün- RL V	<i>Picus viridis</i>	2	VE, B, L
Specht Schwarz-	<i>Dryocopus martius</i>	1	B, A
Sperling Feld- RL V	<i>Passer montanus</i>	7	VE, L, A, Foto Harry
Sperling Haus- RL V	<i>Passer domesticus</i>	9	L, A
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	8	VE, L, A, Foto Harry
Stelze Bach-	<i>Motacilla alba</i>	6	VE, L, A
Stelze Gebirgs-	<i>Motacilla cinerea</i>	1	L, A
Stieglitz (Distelfink) RL V	<i>Carduelis carduelis</i>	14	VE, L, A
Taube Ringel-	<i>Columba palumbus</i>	4	VE, L, A
Taube Türken-	<i>Streptopelia decaocto</i>	3	VE, L, Foto Harry
Teichralle, Teichhuhn RL V	<i>Gallinula chloropus</i>	9	VE, L
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	1	Stadler (bei Lichtfang gehört)
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	8	VE, L, A
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	6	VE, L, A
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	15	VE, L, A

Artenliste Fledermäuse, Amphibien

Datum: 07.06./08.06.2024

2 Elekon Batlogger S1 auf Wiese und Sportplatz

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

6 Fledermäuse und 2 Amphibien

Bearb.: Dr. Dorothea Friemel

Nachgewiesene Art Fledermäuse	wissensch. Name, sort.	sicher	Bemerkung
Mopsfledermaus RL 3	<i>Barbastella barbastellus</i>	X	
Breitflügelfledermaus RL 3	<i>Eptesicus serotinus</i>	cf	nicht eindeutig bestimmt
Großes Mausohr	<i>Myotis cf. myotis</i>	cf	nicht eindeutig bestimmt
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	X	
Rauhhaufledermaus	<i>P. kuhli / P. nathusi</i>	cf.	nicht eindeutig bestimmt
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	X	
Nachgewiesene Art Amphibien	wissensch. Name, sort.	sicher	Bemerkung
Teichfrosch	<i>Pelophylax cf. esculentus</i>		cf. Foto-Brindl, det I. Hager
Frosch, See-	<i>Pelophylax ridibundus</i>		VogelExk., 13.4. rufend

Artenliste Schnecken, Wassertierchen, Bodentierchen & Sonstige Tiere

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

19 Schnecken + 3 Wassertierchen + 22 Bodentiere + 1 Sonstiges Tier

Bearb.: Martin Vukusic (V), Walter Sage (W), Sage-Brindl (B)

Schnecken	19 Arten		
Nachgewies. Schneckenart	wissensch. Name, sort.	sicher	Bemerkung
Gemeine Schließmundschnecke	<i>Balea biplicata</i>	X	V
Schnirkelschnecke Gefleckte	<i>Arianta arbustorum</i>	X	V
Wegschnecke, Gewöhnliche (Spanische)	<i>Arion vulgaris</i>	cf	V, Arion ater-Komplex schwer voneinander zu differenzieren
Schnirkelschnecke, Garten-	<i>Cepaea hortensis</i>	X	V
Gemeine Glattschnecke	<i>Cochlicopa lubrica</i>	X	V
Laubschnecke Große RL 3	<i>Euomphalia strigella</i>	cf	V
Genabelte Strauschnecke	<i>Fruticola fruticum</i>	X	V
Riemenschnecke	<i>Helicodonta obvoluta</i>	X	V
Weinbergschnecke	<i>Helix pomatia</i>	X	alle
Kantige Laubschnecke	<i>Hygromia cinctella</i>	X	V
Spitzschlamm- und Spitzhornschnecke	<i>Lymnaea stagnalis</i>		Kigru (mehrere), V
Kartäuserschnecke	<i>Monacha cartusiana</i>	X	V
Keller-Glansschnecke	<i>Oxychilus cellarius</i>	X	V
Gemeine Bernsteinschnecke	<i>Succinea putris</i>	cf	V
Haarschnecke Zahnlose RL 3	<i>Trochulus edentulus</i>	X	V
Seiden-Haarschnecke	<i>Trochulus sericeus</i>	cf	V
Gestreifte Haarschnecke	<i>Trochulus striolatus</i>	cf	V
Schatten-Laubschnecke	<i>Urticola umbrosus</i>	X	V
Weißer Heideschnecke RL 3	<i>Xerolenta obvia</i>	X	Kigru (viele), V

Wassertierchen		Martin Vukusic	
Nachgewies. Wassertierchen	3 Arten wissensch. Name, sort.	leg	Bemerkung
Gelbbrandkäfer	<i>Dytiscus marginalis</i>	Kigru	einige, aber nicht sicher bestimmt
Wasserläufer	<i>Gerridae sp.</i>	Kigru, V	einige
Rückenschwimmer	<i>Notonectidae sp.</i>	Kigru, V	
Bodentierchen		Erik Schabel	
Nachgewies. Bodentiere	22 Arten wissensch. Name, sort.	leg	Bemerkung
Gemeine Rollassel	<i>Armadillidium vulgare</i>	Foto Mettler	
Braunschwarze Rossameise	<i>Camponotus ligniperda</i>	E	
Vierpunktameise RL 2	<i>Dolichoderus quadripunctatus</i>	E	
Aschgraue Sklavenameise RL 3	<i>Formica cinerea</i>	E	
Grauschwarze Sklavenameise	<i>Formica fusca</i>	E	
Rote Waldameise RL 3	<i>Formica rufa</i>	E	
kleiner Ohrwurm	<i>indet</i>	Kigru	
Trockenrasenameise RL 3	<i>Lasius alienus</i>	E	
Braune Wegameise	<i>Lasius brunneus</i>	E	
Zweifarbige Wegameise RL V	<i>Lasius emarginatus</i>	E	
Schwarze Wegameise	<i>Lasius niger</i>	E	
Große Knotenameise RL 3	<i>Manica rubida</i>	E, Foto M. Vukusic	
Trockenrasen-Knotenameise RL V	<i>Myrmica cf. scabrinodis</i>	Kigru (m mit Flügel), E	
Rote Gartenameise	<i>Myrmica rubra</i>	E	
Waldknotenameise	<i>Myrmica ruginodis</i>	E	
Pseudoskorpion	<i>Pseudoscorpiones spec.</i>	Foto M. Vukusic	
Flachkerbige Blütenameise RL G	<i>Tapinoma ambiguum</i>	E	
Schwarze Blütenameise RL 3	<i>Tapinoma erraticum</i>	E	
Baum-Schmalbrustameise RL G	<i>Temnothorax affinis</i>	E	
Östliche Schmalbrustameise	<i>Temnothorax crassispinus</i>	E	
Einbindige Schmalbrustameise RL V	<i>Temnothorax unifasciatus</i>	E	
Schwarze Rasenameise RL V	<i>Tetramorium caespitum</i> komplex sp.	E	
Nachgewies. Sonstige Tiere sortiert	1 Art wissensch. Name	leg.	Bemerkung
Biber FHH II und IV	<i>Castor fiber</i>		Damm an Wasserbüffelwiese

Artenliste Schmetterlinge

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

99 Arten

Bearb.: Sage-Brindl (W), St. Stadler (S), G. Karl (K), J. Brandstetter (B), Ch. Zehentner (Z), E. Mettler (M)

Nachgewiesene Art	wissensch. Name sort.	leg	Bemerkung
Nessel-Höckereule	<i>Abrostola triplasia</i>	B (3)	Foto Brindl
Kleiner Fuchs	<i>Aglais urticae</i>	S	Vogel-Exk. 13.4.
Nagelfleck	<i>Aglia tau</i>	K, Raupe	
Gemeine Graseule, Ausrufezeichen	<i>Agrotis exclamationis</i>	K, Z (>5), B (3)	
Ypsilonleule	<i>Agrotis ipsilon</i>	W (1)	

Nachgewiesene Falterart	wissensch. Name sort.	leg	Bemerkung
Wellenlinien-Rindenspanner	<i>Alcis repandata</i>	K, Z (5)	
Schlehenspanner	<i>Angerona prunaria</i>	B (3)	Foto Brindl
Aurorafalter	<i>Anthocharis cardamines</i>	E.	einige bei Vogel-Exk
Große Grasbüscheleule	<i>Apamea monoglypha</i>	Z (1)	
Veränderliche Grasbüscheleule	<i>Apamea remissa</i>	K, Z (1)	
Rötlichgelbe Grasbüscheleule	<i>Apamea sublustri</i>	Z (3)	
Brauner Waldvogel, Schornsteinfeger	<i>Aphantopus hyperantus</i>		Foto Wirth
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		Foto Wirth
Bräunlicher Obstbaumwickler	<i>Archips podana</i>	K	
Gammaeule	<i>Autographa gamma</i>	W (zahlreich), Z (1)	
Putris-Erdeule	<i>Axylia putris</i>	Z (3), B (3)	
Ockergelber Gitter-Sackträger RL 3	<i>Bijugis bombycella</i>	Z (>20), B (4)	
Buchen-Streckfuß	<i>Calliteara pudibunda</i>	Z (2)	
Silberblatt, Perlglanzspanner	<i>Campaea margaritata</i>	B (1), Z (1)	
Ockergelber Blattspanner	<i>Camptogramma bilineata</i>		Foto Wirth
Wasserlinsenzünsler	<i>Cataclysta lemnata</i>	Z (2)	
Braunbinden-Blattspanner	<i>Catarhoe cuculata</i>	K (1)	
	<i>Catoptria myella</i>	B (1)	
Faulbaum-Bläuling	<i>Celastrina argiolus</i>	W	VogelExk., 13.4., Foto Wirth
Großer Gabelschwanz BArtSchV	<i>Cerura vinula</i>	W (1 Raupe)	
Dreilinieneule	<i>Charanyca trigrammica</i>	Z (3)	
Gemeiner Grauwickler	<i>Cnephasia asseclana</i>	K	
Kleines Wiesenvögelchen (Heufalter)	<i>Coenonympha pamphilus</i>	W (1)	
Schwarzauge	<i>Cosmorhoe ocellata</i>	B (1)	
Dunkler Graszünsler	<i>Crambus pascuella</i>	K (extrem viele)	
Elfenbein- Flechtenbär, Kleine Würfelmotte	<i>Cybosia mesomella</i>	Z (1), B (1)	
Zahnbindenzünsler RL V	<i>Cynaeda dentalis</i>	K, B (1)	
Kleiner Weinschwärmer	<i>Deilephila porcellus</i>	B (1)	
Kieferspinner	<i>Dendrolimus pini</i>	Z (2), B (1)	
Messingeule	<i>Diachrysia chrysitis</i>	B (1), Z (2)	
Messingeule, Goldeule	<i>Diachrysia tutti</i>	Z (1)	
	<i>Diarsia fagella</i>	B (1)	
Ungefleckter Zahnspinner	<i>Drymonia dodoaea</i>	B (1)	
Marmoriertes Gebüschelchen	<i>Elaphria venustula</i>	K	
Heidespanner	<i>Ematurga atomaria</i>	W (2)	Foto Wirth
Weiden-Saumbandspanner	<i>Epione repandaria</i>	B (1), Z (1)	
	<i>Eudonia lacustrata</i>	K	
Eichen-Blütenspanner	<i>Eupithecia abbreviata</i>	K (1)	Lichtturm
Purpurglanzeule	<i>Euplexia lucipara</i>	Z (4), B (1)	
Zitronenfalter	<i>Gonepteryx rhamni</i>		Foto Wirth
	<i>Gypsonoma sociana</i>	K	
Trockenkräuterhalden-Nelkeneule RL 3	<i>Hadena compta</i>	B (1)	
Grüner Waldrebenspanner	<i>Hemistola chrysoprasaria</i>	B (1)	
Gebüsch-Grünspanner	<i>Hemithea aestivaria</i>	Z (1), B (1)	
Brombeer-Zünlereule	<i>Herminia tarsicrinalis</i>	Z (3), B (1)	
Olivbraune Zünlereule	<i>Herminia tarsipennalis</i>		Foto Brindl
Hellbraune Staubeule	<i>Hoplodrina ambigua</i>	B (2)	
Nessel-Schnabeleule	<i>Hypena proboscidalis</i>	B (1), Z (>5)	
Aschgrauer Rindenspanner	<i>Hypomecis punctinalis</i>	B (1)	
Großer Rindenspanner	<i>Hypomecis roboraria</i>	B (1)	
Breitgebänderter Staudenspanner	<i>Idaea aversata</i>	Kigru, Z (1), B (1)	
Tagpfauenaug	<i>Inachis io</i>	Raupen	Foto Brindl

Nachgewiesene Falterart	wissensch. Name sort.	leg	Bemerkung
	<i>Jodis lacteria</i>	B (1)	
Pappelschwärmer	<i>Laothoe populi</i>	W (1)	
Sicheleule	<i>Laspeyria flexula</i>	B (1), Z (3), E	
Senfweißling RL V	<i>Leptidea sinapis</i>		Foto Wirth, Artkomplex dreier nah verwandter Arten
Vierpunkt-Flechtenbärchen RL V	<i>Lithosia quadra</i>	W (1 Raupe)	
Schwarzrandspanner	<i>Lomaspillis marginata</i>		Foto Brindl
Taubenschwänzchen	<i>Macroglossum stellatarum</i>	W (einige), Ehm	
Ringelspinner	<i>Malacosoma neustria</i>	K (2), Z	
Großes Ochsenauge	<i>Maniola jurtina</i>	W (1), Ehm	
Schachbrett	<i>Melanargia galathea</i>		Foto Wirt
Waldreben-Blattspanner	<i>Melanthia procellata</i>	B (1)	
Wachtelweizen-Scheckenfalter RL 3	<i>Melitaea athalia</i>	W (4)	
Rosen-Flechtenbärchen	<i>Mitochrista miniata</i>	Z (4), B (1)	
Seladoneule, Orion-Eule	<i>Moma alpium</i>	Z (1)	
Rostfarbiger Dickkopf	<i>Ochlodes sylvanus</i>	W (einige)	
Hellrandige Erdeule	<i>Ochropleura plecta</i>	B (1), Z (2)	
Striegeleule	<i>Oligia strigilis</i>	B (>3)	
Buntes Halmeulchen	<i>Oligia versicolor</i>	B (3)	Foto Brindl
Rhabarber-Zünsler	<i>Oncocera semirubella</i>	W (2), Z (4), B (1)	
Weißfleck-Rindenspanner	<i>Parectroptis similaria</i>	Z (1)	
Obstbaum-Blütenspanner	<i>Pasiphila rectangularata</i>	K	
Zweifleckiger Baumspanner	<i>Peribatodes rhomboidaria</i>	Z (2)	
Klappertopf-Kapselspanner	<i>Perizoma albulata</i>	K	
Heidekraut-Wurzelbohrer	<i>Phymatopus hecta</i>	W (1)	
Idas Bläuling RL 2	<i>Plebeius idas</i>	W (zahlreich), S, Kigru	
Nebeleule	<i>Polia nebulosa</i>	Z (1), B (2)	
Hauhechelbläuling	<i>Polyommatus icarus</i>	W (1), Ehm	
Waldrasen-Grasmotteneulchen	<i>Protodeltote pygarga</i>	B (2), Z (4)	
Kleiner Rauch-Sackträger	<i>Psyche casta</i>	E, Larve	
Weißes Federgeistchen, Winden-Federmotte	<i>Pterophorus pentadactyla</i>		Foto Wirth
Umbra-Seideneule	<i>Pyrrhia umbra</i>	Z (1)	
Seideneulchen	<i>Rivula sericealis</i>	Z (1)	
Dunkle Waldschatteneule	<i>Rusina ferruginea</i>	K	
	<i>Scoparia basistrigalis</i>	K	
Schmuck-Kleinspanner	<i>Scopula ornata</i>	W (1), B (1), Kigru	
Kiefern-Schwärmer	<i>Sphinx pinastri</i>	B (1)	
Roseneule	<i>Thyatira batis</i>	Z (2), B (1)	
Admiral	<i>Vanessa atalanta</i>	S, W	VogelExk., 13.4., Foto Wirth
Distelfalter	<i>Vanessa cardui</i>	W (2), Kigru	
Trapez-Bodeneule	<i>Xestia ditrapezium</i>	Z (2), B (1)	
Triangel-Bodeneule	<i>Xestia triangulum</i>		Foto Brindl
Traubenkirschen-Gespinstmotte	<i>Yponomeuta evonymella</i>	W (1), Z (>5)	

Artenliste Käfer

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

62 Käfer, 17 Schrecken, 9 Wanzen/Zikaden

Bearb.: Walter Sage (W), Stephan Stadler (S), Sage-Brindl (B), M. Vukusic (V), E. Mettler (M)

Nachgewiesene Käferart	wiss. Name sortiert	leg. Anz	Bemerkung
Breitkäfer, Großer	<i>Abax parallelepipedus</i>	S	unter Holz/Rinde
Paralleler Breitläufer	<i>Abax parallelus</i>	S	unter Holz/Rinde
Scheckhorn-Distelbock	<i>Agapanthia villosiviridescens</i>	S	an Hochstauden
Buchenprachtkäfer	<i>Agrillus viridis</i>	S	in Weidengebüsch
<Junikäfer>	<i>Anomalini sp.</i>		Foto Mettler
Kiefernprachtkäfer	<i>Anthaxia godeti</i>	B (einige)	
Vierpunktiger Kiefernprachtkäfer	<i>Anthaxia quadripunctata</i>		
Rotbauchiger Laubschnellkäfer	<i>Athous haemorrhoidalis</i>	B (1)	
<Ahlenkäfer>	<i>Bembidion spec.</i>	M (Foto)	
Schwarzroter Rindenkäfer	<i>Bitoma cremata</i>	S	einige an abgestorbener Baumrinde
Vierzehntropfiger Marienkäfer	<i>Calvia quatuordecimguttata</i>	S-1	
Lederlaufkäfer	<i>Carabus coriaceus</i>	S	unter Holz/Rinde
Goldgruben-Laufkäfer	<i>Carabus hortensis</i>	S	unter Holz/Rinde
Rosenkäfer, Gemeiner BNatSchG	<i>Cetonia aurata</i>	Kigru (4 Larven), M, S-einige	
Wiesen-Gelbrandrüssler	<i>Chlorophanus flavescens</i>	V	
Dunkelgrüner Gelbrandrüssler	<i>Chlorophanus viridis</i>	V	
Goldgruben-Eichenprachtkäfer	<i>Chrysobothris affinis</i>	M (Foto)	
Punktierter Johanniskraut-Blattkäfer RL 3	<i>Chrysolina hyperici</i>	B (einige)	
Pappelblattkäfer	<i>Chrysomela populi</i>	S	
Dünen-Sandlaufkäfer RL V	<i>Cicindela hybrida</i>	M (Foto)	
Gewöhnlicher Glockenblumenrüssler	<i>Cleopomiarus graminis</i>	S	an Glockenblume
Ameisensackkäfer	<i>Clytra laeviuscula</i>	B (zahlreich), Kigru, M, S	
Vierpunktiger Ameisenblattkäfer	<i>Clytra quadripunctata</i>	B (einige), S	
Echter Widderbock BArtSchV	<i>Clytus arietis</i>	B (1), S	
Seidiger Fallkäfer	<i>Cryptocephalus sericeus</i>	B (2), M, S	
Rüsselkäfer	<i>Curculionidae spec</i>	B (einige), Kigru	
Gewöhnlicher Schaufelläufer	<i>Cychrus caraboides</i>	M	
Gelbbindiger Schwarzkäfer	<i>Diaperis boleti</i>	S	an Birkenporling
Balkenschröter	<i>Dorcus parallelipipedus</i>	Kigru (1), det S	
Gelbrandkäfer	<i>Dytiscus marginalis</i>	Kigru (1), cf	
Erzgrauer Uferläufer, RL 3	<i>Elaphrus aureus</i>	M (Foto)	
Sechzehnleckiger Marienkäfer	<i>Halyzia sedecimguttata</i>	S	an Pappelgebüsch
Asiatischer Marienkäfer	<i>Harmonia axyridis</i>	B (einige Larven), S-einige	
Schwarzer Stachelkäfer	<i>Hispa atra</i>	S	auf Magerrasen
Schwarzer Stutzkäfer	<i>Hister unicolor</i>	B (1)	
Buchdrucker	<i>Ips typographus</i>	S	an Fichtenrinde
Großes Glühwürmchen	<i>Lampyris noctiluca</i>	1 m	Foto-Brindl
Großer Distelrüssler	<i>Larinus sturnus</i>	S-einige	
Großer Pestwurzrüssler	<i>Liparus glabrirostris</i>	V	
Zweifleckiger Zipfelkäfer	<i>Malachius bipustulatus</i>	S	
<Schnellkäfer>	<i>Melanotus sp.</i>	1	Foto Brindl, am Licht, ggf. <i>Melanotus rufipes</i>
Stachelkäfer	<i>Mordella spec</i>	M	Foto Wirth
Gemeiner Scheinbockkäfer	<i>Oedemera femorata</i>	B (einige), S	an Doldenblütlern
Grünlicher Scheinbockkäfer	<i>Oedemera lurida</i>	S	auf Blüten
Stierkot-Fresser	<i>Onthophagus taurus</i>	cf, S-1 Weibchen	
Trauer-Rosenkäfer	<i>Oxythyrea funesta</i>	Kigru, M, S-sehr viele	auf Blüten
Hieroglyphen-Schreckenkäfer	<i>Pachybrachis hieroglyphicus</i>	S-sehr viele,	Weiden u. Pappeln
Gartenlaubkäfer	<i>Phyllopertha horticola</i>	B (einige), Kigru, S-einige	

Nachgewiesene Käferart	wiss. Name sortiert	leg. Anz	Bemerkung
Variabler Schönbock	<i>Phymatodes testaceus</i>	S	
Kupferfarbener Buntgrabläufer	<i>Poecilus cupreus</i>	B (1)	
Metallischer Grabkäfer	<i>Pterostichus burneisteri</i>	S	unter Holz/Rinde
Gemeiner Grabkäfer	<i>Pterostichus melanarius</i>	S	unter Holz/Rinde
Großer Grabkäfer (Grabläufer)	<i>Pterostichus niger</i>	S	unter Holz/Rinde
Echter Schulterläufer	<i>Pterostichus oblongopunctatus</i>	S	unter Holz/Rinde
Gefleckter Schmalbock	<i>Rutpela maculata</i>	B (2), M	
Vierfleckiger Kahnkäfer	<i>Scaphidium quadrimaculatum</i>	S	an verpilzten Rindenstücken
Blauer Langbeinkäfer, Weidensmaradblattkäfer	<i>Smaragdina salicina</i>	S	an Weidengebüsch
Kleiner Schmalbock	<i>Stenurella melanura</i>	M	
Ameisenbuntkäfer	<i>Thanasimus formicarius</i>	M	
Immenkäfer, Bienenwolf	<i>Trichodes apiarius</i>	S- einige	an Blüten
Frühlingsmistkäfer	<i>Trypocopriss vernalis</i>	B (1)	
Stolperkäfer	<i>Valgus hemipterus</i>	S	an Doldenblütler

Nachgewiesene Heuschrecke	17 Arten wissensch. Name sortiert	leg.	Bemerkung
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus cf brunneus</i>	cf, V	
Große Goldschrecke RL 3	<i>Chrysochraon dispar</i>	V	
Langflügelige Schwertschrecke	<i>Conocephalus fuscus</i>	V	
Kleine Goldschrecke	<i>Euthystira brachyptera</i>	V	
Feldgrille RL V	<i>Gryllus campestris</i>	B (einige rufend), V, S	
Gestreifte Zartschrecke RL V	<i>Leptophyes albovittata</i>	S-sehr viele	
Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>	S-einige	
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	V	
Blauflügelige Ödlandschrecke RL 3	<i>Oedipoda cf caerulea</i>	cf. Kigru, det V	
Gemeine Sichelschrecke	<i>Phaneroptera falcata</i>	V, S-einige	
Strauschschrecke, Gewöhnliche	<i>Pholidoptera griseoptera</i>	V, S-sehr viele	im Gebüschstreifen
Gemeiner Grashüpfer	<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	V	
Roesels Beißschrecke	<i>Roeseliana roeselii</i>	V, S-einige	
Langfühler-Dornschröcke RL V	<i>Tetrix tenuicornis</i>	Kigru, V, S	auf Magerrasen
Gemeine Dornschröcke	<i>Tetrix undulata</i>	S	an Offenstellen
Zwischerschrecke	<i>Tettigonia cantans</i>	Kigru, V	
Grünes Heupferd	<i>Tettigonia viridissima</i>	S-einige, Kigru, det V	

Nachgewiesene Wanze / Zikade	9 Arten wissensch. Name sortiert	leg., Bemerkung
Schaumzikade	<i>Aphrophoridae</i>	Kigru, V
Gemeine Blutzikade	<i>Cercopis vulnerata</i>	einige, B
Bergsingzikade RL 3	<i>Cicadetta montana</i>	2 singend, B
Lederwanze	<i>Coreus marginatus</i>	Kigru, V
Diverse Blattwanzenlarven	<i>indet</i>	Kigru
Frühlingsbaumwanze	<i>Peribalus strictus</i>	einige Kigru, B
Wiesenschaumzikade	<i>Philaenus spumarius</i>	einige B, M
Gemeine Feuerwanze	<i>Pyrrhocoris apterus</i>	einige Kigru, B
Mordwanze	<i>Rhynocoris spec.</i>	1 Kigru, B

Artenliste Bienen, Fliegen und Libellen

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

18 Bienen + 7 Libellen + 13 sonst. Flieger

Bearb.: Karl Lipp + Daniela Ehm (E), Stephan Stadler (S), Walter Sage (W), Elisabeth Mettler (M)

Bienen, Hummeln, Wespen	18 Arten wissensch. Name sortiert		Bemerkung
<Blattwespe>	<i>Euthomosthetus sp.</i>		Foto Mettler
Biene, Blut-	<i>Sphecodes spec</i>		E (1)
Biene, Honig-	<i>Apis mellifera</i>		E (1)
Biene, Sand- (Gemeine)	<i>Andrena flavipes</i>		E (1)
Blattschneiderbiene Garten-	<i>Megachile willughbiella</i>		E (2)
Furchenbiene, Goldbraune RL V	<i>Halictus (Seldonia) subauratus</i>		E (3)
Große Harzbiene	<i>Anthidium byssinum</i>		E (1 - w, mitgenommen)
Hornisse	<i>Vespa crabro</i>		E (Totfund)
Hummel, Acker-	<i>Bombus pascuorum</i>		E (viele)
Hummel, Erd-, Dunkle	<i>Bombus terrestris</i>		E (2), Foto Wirth
Hummel, Stein-	<i>Bombus lapidarius</i>		E (3)
Hummel, Wiesen-	<i>Bombus pratorum</i>		E (1), Foto Wirth
Sandbiene Dicke	<i>Andrena gravida</i>		E (1)
Wespe, Blatt-	<i>Eutomosthetus sp.</i>		M
Wespe, Deutsche	<i>Vespula germanica</i>		E (1)
Wespe, Feld- (Gallische)	<i>Polistes dominula</i>		E (2)
Wespe, Schlupf-	<i>Ichneumonidae sp</i>		einige unbest. Arten (B)
Wespe, Schlupf-	<i>Ophioninae sp.</i>		Foto Brindl, Lichtturm, det Peters
Libellen	7 Arten wissensch. Name sortiert		Bemerkung
Blaufügel-Prachtlibelle	<i>Calopteryx virgo</i>		B (2), Kigru (eine tote, große Libellenlarve, Art nicht bestimmt)
Azurjungfer, Hufeisen	<i>Coenagrion puella</i>		B (einige)
Vierfleck-Libelle	<i>Libellula quadrimaculata</i>		Foto Wirth
Südlicher Blaupfeil	<i>Orthetrum brunneum</i>		Foto Wirth
Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>		B (1)
Blaue (Gemeine) Federlibelle	<i>Platycnemis pennipes</i>		B (1), Foto Wirth
Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>		Foto Wirth
sonstige Flieger	13 Arten wissensch. Name sortiert		Bemerkung
Bremse, Goldaugen-	<i>Chrysops relictus</i>		einige (B)
Breitflügelige Raupenfliege	<i>Ectophasia crassipennis</i>		1 Männchen am Licht, Foto Brindl
Mistbiene	<i>Eristalis tenax</i>		B (einige)
<Sägefliege>	<i>Euura viminalis</i>		Galle (det. und Foto M. Vukusic)
<Köcherfliege>	<i>Limnephilus sp.</i>		M
Raubfliege, Gemeine	<i>Machimus atricapillus</i>		Foto Sage
<Echte Fliege>	<i>Muscoidea</i>		M
<Steinfliege>	<i>Perla sp.</i>		M
Gemeine Breitstirblasenkopffliege	<i>Sicus ferrugineus</i>		E (1)
Schwebfliege	<i>Syrphidae spec</i>		einige unbest. Arten (B)
Bremse, Pferde-	<i>Tabanus sudeticus</i>		alle (viele)
große Raubfliege	<i>unbestimmt</i>		Foto Wirth (ggf. Eutolmus sp. oder Tolmerus sp.)
Schwebfliege, Hummel-Wald-	<i>Volucella bombylans</i>		B (1)

Artenliste Spinnen und Spinnentiere

Datum: 07.06./08.06.2024

Ort: Raitenhaslach-Burghausen

34 Spinnen + 5 Spinnentiere

Bearb.: Eveline Merches (M), Kindergruppe (Kigru)

Nachgewiesene Art	wissensch. Name sortiert	Bemerkung
V-Fleck-Springspinne	<i>Aelurillus v-insignitus</i>	Kigru (juv), det. M.Schäfer
Gewöhnliche Kürbisspinne	<i>Araniella cucurbitina</i>	M (1m)
Verkannte Kürbisspinne	<i>Araniella opisthographa</i>	M (1w)
Wespenspinne	<i>Argiope bruennichi</i>	M (1 Jungtier)
Gewöhnliche Käferspringspinne	<i>Ballus chaleybeius</i>	M (1m)
Sackspinne klein, hell	<i>Clubiona sp.</i>	M (1 Jungtier)
Sackspinne groß, dunkel	<i>Clubiona sp.</i>	M (1 w, sa)
Gewöhnliche Zapfenspinne	<i>Dipoena melanogaster</i>	M (1)
Gewöhnliche Ovalspinne	<i>Enoplognatha ovata</i>	M (3 m und einige unreife w)
Hochkopf-Buschspinnchen	<i>Entelecara acuminata</i>	M (1 w)
Dunkler Sichelspringer	<i>Evarcha arcuata</i>	Kigru (mehrere), m+ w
Heidenachtjäger	<i>Haplodrassus signifer</i>	leg. P. Wiesner (1 w, 8,5 mm)
Kupfriger Sonnenspringer	<i>Heliophanus cupreus</i>	M (2w,5m)
Grünlicher Sonnenspringer RL G	<i>Heliophanus dubius</i>	M (1w)
Gelbbeiniger Sonnenspringer	<i>Heliophanus flavipes</i>	Kigru (2 w)
Gewöhnliche Baldachinspinne	<i>Linyphia triangularis</i>	M (1 Jungtier)
Flinker Laufwolf	<i>Pardosa alacris</i>	M (1m)
Wiesenlaufwolf	<i>Pardosa palustris</i>	Kigru (3w, mit Kokon)
Heller Flachstrecker	<i>Philodromus albidus</i>	Kigru (1w)
Gebänderter Bodenspringer	<i>Phlegra fasciata</i>	Kigru (1 m), det. M.Schäfer
Piratenspinne spec.	<i>Pirata spec</i>	Kigru (1 w, Jungtier Aufzucht)
Listspinne	<i>Pisaura mirabilis</i>	Kigru (3 w mit Kokon), M (1 Jungtier)
Rinden-Keilspringer	<i>Pseudeuophrys erratica</i>	1 m, leg. P. Wiesner, det. M.Schäfer
Mauer-Zebraspringspinne	<i>Salticus scenicus</i>	M (1w)
Gewöhnliche Streckerspinne	<i>Tetragnatha extensa</i>	M (1w)
Buckel-Streckerspinne	<i>Tetragnatha obtusa</i>	M (1)
Silbergras-Herzfleckläufer RL 3	<i>Thanatus formicinus</i>	Kigru (2w, 9 mm)
Gewöhnlicher Nachtwolf	<i>Trochosa terricola</i>	Kigru (w, sa, Aufzucht)
Großer Sonnenwolf	<i>Xerolycosa nemoralis</i>	Kigru (2w, 5-6 mmm)
Gewöhnliche Krabbenspinne	<i>Xysticus cristatus</i>	Kigru (2w)
Anspruchslose Krabbenspinne	<i>Xysticus kochi</i>	Kigru (1 w, 8 mmm)
Sonst. Spinnentiere 3 Arten	wissensch. Name sortiert	Bemerkung
rote Milbe	<i>indet</i>	Kigru
Holzbock, gemeiner	<i>Ixodes ricinus</i>	M (mehrere)
Stacheliger Zahnäugler	<i>Lacinius horridus</i>	leg. I.Rössl, selten

Eigene Notizen:



Wasserbüffelwiese

GEO-Tag der Artenvielfalt
Burghausen/Raitenhaslach
07.06. / 08.06.2024

BUND Naturschutz in Bayern e. V., Kreisgruppe Altötting


BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.